

Salomo A. Birnbaum

Grammatik
der
Jiddischen Sprache

Mit einem Wörterbuch und Lesestücken

5., ergänzte Auflage



96 A
314/1

G HAMBURG

Salomo A. Birnbaum

Grammatik
der
Jiddischen Sprache

Mit einem Wörterbuch und Lesestücken

4., ergänzte Auflage



HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

Salomo A. Birnbaum

Grammatik der Jiddischen Sprache

Mit einem Wörterbuch und Lesestücken

5., ergänzte Auflage



HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG

Die erste Auflage erschien 1918 im A. Hartlebens's Verlag Wien und Leipzig in der Bibliothek der Sprachenkunde = Die Kunst der Polyglotte, 128. Teil, unter dem Titel:
Praktische Grammatik der jiddischen Sprache für den Selbstunterricht. Mit Lesestücken und einem Wörterbuch.

- 2., durchgesehene Auflage 1966 (ISBN 3-87118-014-9)
- 3., ergänzte Auflage 1979 (ISBN 3-87118-014-9)
- 4., ergänzte Auflage 1984 (ISBN 3-87118-658-9)
- 5., ergänzte Auflage 1988 (ISBN 3-87118-874-3)

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Birnbaum, Salomo A.:

Grammatik der jiddischen Sprache: mit e.
Wörterbuch u. Lesestücken / Salomo A. Birnbaum.
— 5., erg. Aufl. — Hamburg: Buske, 1988

ISBN 3-87118-874-3



26 Juli 1994

ISBN 3-87118-874-3

Alle Rechte vorbehalten

© HELMUT BUSKE VERLAG HAMBURG 1988

Gesamtherstellung: J.J. Augustin, Glückstadt

Inhalt

	Seite		Seite
Vorwort	1	Adverbia	56
Einleitung	5	Syntax	57
Les- und Lautlehre	11	Aussagesatz	57
Schriftzeichen		I. Stellung	57
Transkription		Subjekt - Prädikat	57
Aussprache	11	Objekt	58
Schreibschrift	20	Attribut	60
Spezielles		Adverbiale	
zur Orthographie		Bestimmung	64
und Aussprache	21	II. Stellung	65
Hba. Orthographie	24	Verbindung von	
Lesübung	29	Hauptsätzen	66
Formenlehre	33	Fragesatz	67
Substantiv	33	Befehl- und	
I. Deklination	33	Wunschsatz	68
II. Deklination	34	Nebensätze	68
Adjektiv	39	Konjunktionalatz	68
Pronomen	41	Relativsatz	69
Numerale	44	Indirekter Fragesatz	70
Verbum	46	Lesestücke	70
Schwache Verba	46	Wörterbuch	102
Starke Verba	52	Abkürzungen	176
Mit ^{1^{te}}		Hilfsverzeichnis	177
gebildete Verba	54	Rufnamen	179
Mit ^{2^{te}}		Geographische	
gebildete Verba	55	Namen	180
Mit ^{3^{te}} und ^{4^{te}}		Jiddisches Lautsystem	182
gebildete Verba	55	Bibliographie	185
Präposition	56		

Vorwort zur fünften Auflage

Dem Gefühl angenehmer Überraschung, von dem ich im Vorwort zur vierten Auflage sprach, kann ich hier neuerdings, und in verstärktem Maße, Ausdruck geben.

Man wird es wohl verstehen, wenn ich mich nun frage, ob es noch eine sechste Auflage geben wird, und ob diese wieder nach ungefähr vier Jahren, also zu meinem hundertsten Geburtstag, erscheinen wird.

Dezember 1987

S. A. B.

Vorwort zur vierten Auflage

Als mir der Verlag vor kurzem schrieb, daß eine neue Auflage dieses Buches notwendig geworden wäre, war das eine angenehme Überraschung. Fünf Jahre sind ja für einen Auflagenabstand bei einer Grammatik eine kurze Zeit, insbesondere, wenn die Käufer sie nicht aus praktischen Gründen erwerben. Die Neuauflage ist für mich eine große Genugtuung, da sie von anhaltendem – oder vielleicht gar wachsendem – deutschen Interesse zeugt.

Es kommt wohl nicht oft vor, daß zwischen der ersten und vierten Auflage 66 Jahre verstreichen und daß der Verfasser dazu ein Vorwort beisteuert. Weniger bemerkenswert ist es möglicherweise, daß das Buch keine Neubearbeitung erfordert, denn da die ursprüngliche Beschreibung ein genaues Bild der Sprache gab, konnte alle seitherige Erforschung keine Änderung verursachen. Natürlich hätte ich das eine oder andere gern anders gefaßt oder hinzugefügt, aber die photomechanische Herstellung verhinderte das. Die Änderungen wären jedoch weder wesentlich noch zahlreich, wie ein Vergleich mit dem Text in dem auf S. 200, Nr. 113.21 angeführten Werk lehrt.

Die Bibliographie hat eine Erweiterung – von 227 auf 300 Titel – erfahren. Das stellt selbstverständlich nur den Bruchteil einer erschöpfenden Liste dar. Schon 1913 verzeichnete Ber Borochow 501 Nummern (S. 202, Nr. 129), und das war durchaus nicht alles, was damals existierte. 66 Jahre später brachte das vorhin zitierte Buch (113.21) 1242 Veröffentlichungen, und das kann ebenfalls keineswegs als auch nur annähernd vollständig angesehen werden.

* * *

Vielleicht darf hier mit der Vorgeschichte der *Grammatik* geschlossen werden.

Im April 1915 schlug ich dem Verlag Hartleben, Wien, einen jiddischen Band für seine *Bibliothek der Sprachenkunde* vor. Er nahm den Vorschlag

Vorwort zur dritten Auflage

Ich habe dem Vorwort zur zweiten Auflage kaum mehr hinzuzufügen als meine Genugtuung darüber auszusprechen, daß sie notwendig geworden ist. Wie tragisch, daß Millionen sterben mußten, um dieses Interesse möglich zu machen.

Übrigens gilt dies auch für Übersee, obwohl hier vermutlich noch eine andere Erklärung in Frage kommt. Es handelt sich dabei vielleicht um eine allgemeine Erscheinung, daß nämlich nach der Generation der Emigrantenkinder, die das Erbe der Väter verwirft und aufgibt, ein Teil der Emigrantenenkel sich bis zu einem gewissen Grade dem Erbe der Großväter zuwendet. Es scheint klar, daß eine Verbindung dieser beiden Faktoren dazu geführt hat, daß jetzt an sehr vielen amerikanischen Universitäten Jiddisch gelehrt wird.

Für eine reichhaltigere Bibliographie war leider kein Raum, doch ist wenigstens eine Anzahl der seit der zweiten Auflage erschienenen Schriften aufgenommen worden.

Die im Wörterbuch gebotene Auswahl wird in vielen Fällen den Lernenden zum Verständnis hier nicht verzeichneter Wörter führen.

September 1978

S.A.B.

Vorwort zur zweiten Auflage

Als der Verlag mir den Vorschlag machte, einen unveränderten Abdruck dieser Grammatik herauszugeben, stimmte ich gerne zu, da mir eine Neubearbeitung jetzt unmöglich ist. Es scheint mir übrigens fraglich, ob eine Übertragung in ein Idiom der heutigen Sprachwissenschaft viel Nutzen bringen könnte. Ich habe auch die Einleitung belassen, obwohl ich Verschiedenes jetzt anders fassen würde und obwohl sie vor dem Hintergrund einer Wirklichkeit geschrieben wurde, die heute nicht mehr existiert. Doch das mag vielleicht für die meisten Leser

dieses Buches, die ja einer späteren Generation angehören, ein Vorteil sein.

Die in der Einleitung gegebene Statistik ist heute natürlich, unrichtig. Am Anfang der Dreißigerjahre gab es rund 12 Millionen Jiddischsprecher. Ihre Zahl hat sich, statt durch natürlichen Zuwachs größer zu werden, erheblich verringert. Der Grund ist selbstverständlich der, daß die Nationalsozialisten dem Leben von rund fünf Millionen Menschen jiddischer Muttersprache ein jähes Ende setzten (die sechste Millionen der Opfer war deutsch- und anderssprachig). Aber angesichts der demographischen und soziologischen Folgen der Katastrophe kann die durch einfache Subtraktion gewonnene Ziffer von ungefähr sieben Millionen nur mit Vorbehalt gegeben werden. Als die Grammatik geschrieben wurde, wich ihre Orthographie des Jiddischen sehr erheblich von der damals herrschenden ab. Diese war das Ergebnis einer Reform, die sich in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts im Zuge der Säkularisierung durchsetzte: unberufene und unverständige Neuerer pflöpten dem älteren, weit besseren System eine Anzahl von deutschen Regeln auf. Von Einheitlichkeit im Gebrauch war natürlich keine Rede. Es war mir unmöglich, diese unhistorische, unsystematische und den lautlichen Tatsachen widersprechende Schreibung für meine Grammatik zu benutzen und nur in einem Punkte entschloß ich mich zu einem Kompromiß: ich beließ das Ajin für das „unbetonte e“ und als Bezeichnung der silbischen Funktion bei 1 und 2. Noch während des Krieges begann eine neue Reformbewegung, die in den zwei Jahrzehnten bis zum zweiten Weltkrieg sehr beachtliche Fortschritte machte. Heute kann man die „alte“ Orthographie nur selten — und auch dann von der „neuen“ beeinflusst — antreffen. Eine wichtige Ausnahme bilden jedoch die New Yorker Tageszeitungen, in denen dieser Einfluß sehr gering ist. Die „moderne“ Orthographie stimmt teilweise mit der in dieser Grammatik benutzten überein. Da die letztere genauer ist, wird dies dem Lerner beim Lesen der ersten von Vorteil sein. Die Rechtschreibung der Grammatik liegt auch dem System zugrunde, das der Verfasser im Jahre 1931 in die moderne Literatur der religiösen Mehrheit der jüdischen Bevölkerung Polens einführte. Hier wurde das „unbetonte“ Ajin durch das traditionelle Jod ersetzt, bzw. ausgelassen.

Die in der Grammatik angewandte Umschrift hat sich im Laufe der Zeit gewandelt und sich schließlich so gut als es ging der gewöhnlichen Schreibmaschine und dem einfachen Setzkasten des Druckers angepaßt. Hier folgen die einander entsprechenden Formen des ursprünglichen und des jetzigen Systems.

In alphabetischer Reihenfolge des ursprünglichen Systems:

a	á	ch	x	g	g	k	k	o:	oo	ú	u
a:	á	d	d	g	g	†	l	oi	oi	û:	uu
á	aa	d	d	h	h	lj	li	ou	ou	w	v
ai	ai	e	é	i	i	m	m			w	v
b	b	é	y	i:	ii	n	n	r	r	z	z
b	b	é	e	í	î	n	n	s	s	z	z
c	c	é	éi	í	j	nj	ni	š	š	ž	ž
č	č	f	f	i:	j:	o	o	t	t	ž	ž

* Die Schreibungen aa, ai éi, u, uu, obwohl sie, vom Deutschlesenden aus gesehen, dem u-Dialekt entsprechen, sind jedoch noch immer als interdialektisch zu betrachten; so wie die entsprechenden früheren Formen: a, é u, u: — d. h. sie sind in der u: Mundart als á, ai/äi, ei/äi, u, û zu lesen, in der o-Mundart als aj, ej, ä, o, o.

Die Bibliographie wurde bis zur Gegenwart weitergeführt. Um Platz zu sparen, wurden Arbeiten, die in der jiddischen Philologie gewidmeten Zeitschriften und Sammelwerken erschienen, nicht aufgenommen (es sei denn, sie formten auch besondere Veröffentlichungen). Jiddische Titel sind in Umschrift gegeben.

Einleitung.

Es ist merkwürdig, wie wenig man in der jiddischen Welt vom jiddischen Volke weiß. Dies ist heute nicht anders als in all den zweitausend Jahren, da die Juden mit den Völkern des europäischen Mittelaltums und dann mit denen zusammentrafen, die erst im Mittelalter entstanden oder hervortraten. Auch die Völkern, die sich für jiddische Dinge interessierten oder interessieren, befaßten sich größtenteils nur mit der jiddischen Geschichte bis etwa zum Untergang des zweiten Staates — also mit Zeiten, die bei all ihrer Erhabenheit, sowie jüdischer und weltgeschichtlicher Bedeutung doch bloß den ersten Abschnitt der jüdischen Geschichte bilden. Dagegen bleiben den meisten die darauffolgenden neunzehn Jahrhunderte — mit Einschluss des letzten Teiles dieser Zeit, der das gegenwärtige Leben des jüdischen Volkes umfasst — ein Buch mit sieben Siegeln. Eines der interessantesten Kapitel darin ist das von den Sprachen.

In der zweiten Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrtausends, als das überall siegreiche Pharaonische das Hebräische langsam aus dem Munde der Juden verdrängte und dabei eine jiddische Umwandlung durchmachte, sind viele ein mehrsprachiges Volk geworden. Denn bald sprachen nicht mehr alle das Jüdischaramäische, sondern manche Gruppen bedienten sich anderer Sprachen. Aber von den Gruppen, die sich jetzt und später bildeten, waren selbstverständlich nicht alle der zu gleicher Zeit bestehenden von der gleichen jüdischen Abzweigung und gahlnmäßigen Weltung. Die wichtigsten im Laufe der Zeiten sind die jüdischaramäische, die jüdischspanische, die jüdischspanische und die jiddische Gruppe. Besonders die letzte ist in den neueren Jahrhunderten gewaltig über alle anderen mittelbaren hinausgewachsen.

Heute zählt die jiddische — auch ostjiddische genannte — Gruppe elf bis zwölf Millionen unter vierzehn bis fünfzehn Millionen Juden, die es jetzt gibt. Sie macht also rund vier Fünftel der jüdischen Gesamtheit aus. Infolge ihrer Größe ist sie als deren nationales Zentrum, vor allem aber wegen ihrer kulturellen Eigenart und jüdischen Aktivität als national repräsentativ zu bezeichnen. Ihre Kultur ist die organische Weiterführung jener der vorhergegangenen jüdischen Epochen. Eine Schöpfung dieser

Gruppe und ihrer Kultur — die hier selbstverständlich nicht gegeben werden kann — würde dem Leser wohl ein vollständig unbekanntes Bild gewähren. Wahrscheinlich würde es ihn nicht einmal so sehr dadurch, was ihr Leben von dem anderer Völker unterschiedet, als dadurch, worin sie ein gewöhnliches nationales Leben aufweist, überraschen. Hier haben wir es nur mit einem, allerdings ungemein wichtigen Punkt zu tun.

Die Ditsuben besitzen eine eigene, die jüdische, d. h. eben jüdische Sprache.

Über die Verbreitung der Gruppe und ihrer Sprache ist folgendes zu bemerken. Der größte Teil der Ditsuben lebt in zusammenhängender Siedlung in Osteuropa¹⁾, und zwar über sieben Millionen in Westrußland (nach Ditsen bis ungefähr zur Linie Simnitscher Meerbuken — Mosowisches Meer), anderthalb bis zwei Millionen in Ostpreußen (Gallizien, Bukowina und Nordostungarn), mehr als eine Viertelmillion in Rumänien, zusammen also rund neun Millionen. Jetzt über zwei Millionen entfallen auf die drei einzigen Staaten von Nordamerika, davon mehr als eine Million auf die Stadt New York, in der jeder fünfte Mensch ein (jüdischsprachender) Jude ist und die damit bekanntlich die größte jüdische Ansiedlung der Welt bildet. Ferner ist jüdisch die Sprache der jüdischen Einwanderer in England (eine Viertelmillion), Palästina (100.000), Argentinien und Kanada (beinahe je ebensoviel). Der Rest verteilt sich auf die Hauptstädte Mittel- und Westeuropas, auf Südafrika, sowie andere außereuropäische und europäische Gebiete.²⁾

¹⁾ Die geographisch-politischen Abzeichnungen müssen natürlich jetzt während des Krieges den früheren Zustand wiedergeben.

²⁾ Die übrigen drei Millionen Juden sind folgendermaßen zusammengefaßt:

Mehrere kleine jüdische Gruppen besitzen zwar auch über eigene, die jüdische Sprache besonders charakteristische ausdrückende Sprachen, stehen aber hinter der jüdischen an kultursprachlicher jüdischer Kraft — ganz abgesehen vom Zahlenverhältnis — sehr weit zurück. Diese verschiedenen Gruppen, die meist zwischen islamischen Ländern wohnen, werden unter dem gemeinsamen Namen „Orientjuden“ zusammengefaßt; sie machen zusammen ungefähr rund ein Zehntel aller Juden aus. Die wichtigste Gruppe bilden die sogenannten „Spanjolen“, ungefähr 3 bis 400.000 Seelen umfassend. Ihre Sprache heißt bei ihnen Džudezmo, d. i. Jüdisch.

Das restliche Zehntel setzt sich aus den verschiedenen „westjüdischen“ Gruppen zusammen. Das für sie Gemeinsame und zugleich auch Unterstehendes ist der Umstand, daß sie die jüdische Kulturbewertheit zum

über die Entstehung des Jüdischen läßt sich vorläufig nicht viel Positives berichten. Die Sprachwissenschaft hat sich bisher um dieses Problem fast gar nicht, wie überhaupt sehr wenig um das Jüdische gekümmert.¹⁾ Soweit dies geschehen ist, nahm man — entgegen den populären Ansichten, die an das Jüdische vom Neuhochdeutschen aus herantreten — das Mittelhochdeutsche zum Ausgangspunkt der Vergleichung, was natürlich das einzig Richtige ist. Geknüpft auf die bisherigen Ergebnisse und in

sehr großen Teil verloren und sich mehr oder weniger den nichtjüdischen Völkern angelassen haben. Dabei haben sie auch keine eigenen Sprachen. (Die Entfremdung vom jüdischen Volkstum geht sogar meistens so weit, daß sie von allen Dingen jüdischen Volkslebens, wie etwa dem der Ditsuben, auch von dem Dasein und der Bedeutung der jüdischen Sprache und Literatur gar keine Ahnung oder höchstens nur eine vergerrte Vorstellung haben.) Die größte und unter ihnen jüdisch-deutscheste Gruppe ist die rund eine Million starke deutschsprachige.

Es ist nicht überflüssig zu bemerken, daß als „westjüdisch“ auch solche Judenbuben oder -schichten aufzufassen sind, die nach räumlichen und genealogischen Zusammenhängen den beiden anderen Gruppen angehören, ihrem Wesen nach aber aus ihnen entvoungelt sind. Ihre Zahl ist übrigens verschwindend klein.

Die letztgenannte Erscheinung sowie die allgemeine Verbreitung der jüdischen Gruppen bringen es — was ja ohne weiteres einleuchtend ist — mit sich, daß man bei jüdischen Bezeichnungen nach Gesichtspunkten der politischen Geographie nur sehr ungefähr weiß, woran man ist. Bei der Angabe „jüdischer Jude“ handelt es sich z. B. in 98 von hundert Fällen um einen Angehörigen der jüdischen Gruppe, d. i. einen jüdischsprachenden, doch kann in den zwei restlichen Fällen auch ein polnisch-, russisch- oder deutschsprachender Jüdische oder ein Orientjude, und zwar ein jüdischsprachlicher, vorkommen. „Berjude“, ein jüdischsprachlich sprechender Jude usw. gemeint sein.

¹⁾ Eine Bibliographie der philologischen Literatur in allen Sprachen über das Jüdische veröffentlichte von Brillant: „Die Bibliothek des jüdischen (d. i. jüdischen) Philologen“ in: „Jüdische Literatur- und Sprachgeschichte“, für Göttingen, 1914. (B. i. 1913). Unter der Redaktion von Dr. Mager. „Winter Verlag“ B. 9. (B. i. 1914). 5673 (B. i. 1914).“

Gemeinschaft der allgemeinen Sprachbildungsregeln können wir uns den Verborgang der Sprache ungefähr so denken:

Zeit dem Beginn des Mittelalters nehmen die Juden, die in den deutschen und später in den östlichen anschließenden Gebieten leben, an Zahl und jüdischer Bedeutung zu. Ihre Sprache war anfangs das Deutsche. Aber sie konnten dabei nicht stehen bleiben. Ihre geistige Eigenart, die in dem Maße einer von der deutschen weltweit entfernten Kultur lebte, mußte in dem übernommenen Material einen Ausdruck suchen. Das ist auch die Erklärung für das Wesen des so wichtigen Einflusses, welchen das den Juden wohlvertraute Hebräische und Jiddischaramäische hierbei hatte. Allmählich begannen sprachliche und andere grammatische Dinge ein deutsches Sonderleben zu führen; zahlreiche hebräische und jiddischaramäische Worte traten an Stelle früherer; die Phonetik, die wohl seit jeher eine eigene Färbung gehabt hatte, wurde immer selbständiger; usw. Von solchen primären Veränderungen schreiben sich dann wieder andere sekundärer Natur her, die nicht direkt dem nationalen Faktor entstammen.

Eine bestimmte Zeitangabe für den Anfang des Jiddischen ist naturgemäß unmöglich. Im Wesen, das heißt im Hinblick auf das spätere Ergebnis der Entwicklung, war er damit gegeben, daß die Juden als eine Sondergruppe das Deutsche zu sprechen begannen. Praktisch dürfte es das Beste sein, ihn im ausgehenden Mittelalter anzusetzen.

Die oft wiederholte Erklärung für das Entstehen des Jiddischen mit der „Mischelabgeschlossenenheit“ kann natürlich nicht richtig sein. Denn was hier als Grund angegeben wird, ist selbst nur eine Folge der gleichen Ursache, die oben dargelegt wurde. Außerdem blieben übrigens die Juden immer in lebhaftem äußeren Verkehr mit der nichtjüdischen Bevölkerung.

Ebenso unrichtig ist eine andere Ansicht, bezwungene die Deutschland verlassenden Juden genau so wie die Nichtjuden sprachen, so daß also die neue Sprache erst im Osten entstanden sei und dann erst durch die Jiddischstrebenden zu den in Deutschland gebliebenen Juden gebracht worden sei. Dem widerspricht aber die trotz dialektischen Unterschieden im großen und ganzen vorhandene Einheitlichkeit, die noch vor dieser Zeit in der Umgangssprache und Literaturprache von Moskau bis Polen herrschte, was die Dokumente jener Zeit deutlich beweisen. Gmüthenin mag jene Meinung insofern ein Stück Wahrheit enthalten, als man — solange gründliche Forschungen noch ausstehen — vielleicht annehmen kann, daß im Osten das Wesen eines etwa retardierenden Einflusses seitens der deutschen Sprache das

Tempo der Verhältnisse gegenüber der (jüdischen) Dialektgruppe des Westens beschleunigt hat. — Ebenso kommt der vielberufene Einfluß des Slavischen anfangs fast gar nicht und auch später hauptsächlich nur in literarischer Hinsicht in Betracht.

Aber im Laufe der Zeit traten im Westen nationale Verfallserscheinungen auf. Sie verstrickten sich im 18. Jahrhundert beratt, daß seit Beginn des 19. Jahrhunderts von einer wirtlichen jiddischen Sprache im Westen nicht mehr die Rede sein kann. Die heute noch existierenden, mehr oder weniger kümmerlichen Reste einer solchen weisen übrigens auf eine seit alten Zeiten bestehende dialektische Trennung in eine östliche und eine westliche Gruppe hin. Eine jiddische Sprache gibt es von da ab nur bei dem immer größer und jüdisch bedeutamer werdenden Teile in Osteuropa, bei dem ungefähr um die Mitte des 18. Jahrhunderts das Jiddische die heutige Gestalt erreicht haben mag. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann die große, noch heute andauernde Veränderung der Dialekten. Der heutige Stand der dadurch herbeigeführten Rettung der Dialekten ist schon oben dargelegt.

Die literarische Verwendung des Jiddischen ist bereits mit den Anfängen der Sprache verknüpft, wie es sich bei einem alten Kulturvolke naturgemäß von selbst ergab. Die Literatur hatte vor allem — wenn auch nicht ausschließlich — den Bedürfnissen jener zu dienen, die der talnubischen, rabbinischen und biblischen Literatur fernstanden. Das waren hauptsächlich die Frauen, zu denen noch eine Anzahl von Männern kam, deren Hebräisch und Aramäisch weniger vertraut war. — Es sei nebenbei erwähnt, daß Talnub und Bibel damals wie heute nur im jiddischen Übersegen gelehrt und erforscht werden.

Das Stoffgebiet der jiddischen Literatur umfaßte namentlich Nachergählungen der Bibel, auch ausgeschaltet mit allen Sagenstücken der Tradition, Mischelüberlegungen, besondere Frauengebete, zu sittlicher Verbesserung hinleitende Erzählungen von großen jüdischen Männern, wissenschaftliche Werte und schließlich erzählende Literatur. All das blüht bis auf den heutigen Tag bei der jiddischen Gruppe — der Westen hatte ja zugleich mit der Sprache auch ihre Literatur eingebüßt — in zahlreichen neuen Werken und vor allem in immer wiederholten Neubearbeitungen und -ausgaben der zu echten Volksbüchern gewordenen früheren.

Zeit Anfang des 19. Jahrhunderts beginnt eine neue Strömung sichtbar zu werden. In ihrem literarischen Ausdruck knüpfte sie nur teilweise an die geschriebene Literatur an, zu einem andern Teil an die Pro-

luste des jiddischen Goldsiegels (Volkslied, -spiel, -ergählung, Hochgeits-
sänger usw.), hauptsächlich aber an die Literaturen der nichtjiddischen
Völker an. Dies hat seinen Grund in den im 19. und 20. Jahrhundert
lebenden und Zielen dieser Richtung. In der zweiten Hälfte des vorigen
Jahrhunderts beginnt in ihr eine Veränderung Platzzugreifen, bezugs-
weise die letzten Jahrzehnte und die Gegenwart als die Epoche der modernen
jiddischen Literatur im engsten Sinne bezeichnet wird. Diese Periode stellt
eine Zeit lebhaften Aufstiegs dar, sowohl nach der Richtung mannig-
faltiger innerer Entwicklung als auch großer Verbreitung. Es sind in
dieser Literatur alle Zweige reichlich vertreten, vor allem Erzählung,
Lyrik und Publizistik, dann Drama und Übersetzungsliteratur und auch
Wissenschaft. Die Werte der „modernen“ und der „weiterlebenden frü-
heren“ Literatur, welche in einer der alten, neueren und neuen Kultur-
stätten — in Krakau, Wilna und Lemberg, in Warschau und Jerusalem,
in New York und London — gedruckt werden, sind auch an allen Orten
zu Hause.

Der Aufschwung der jiddischen Literatur und in engem Zusammen-
hange damit auch der wachsende Einfluß der jiddischen Sprache hatten
heute unermindert an und berechtigen zu den erfreulichsten Hoffnungen.

Wien, Frühjahr 1915.

Reise- und Lautlehre.

1. Die jiddische Sprache wird mit der Quadratschrift geschrieben, die
aramäischen Ursprungs ist und von den Juden seit ihrer aramäischen
Sprachperiode für das Hebräische und alle andern von ihnen gebrauchten
Sprachen verwendet wird.¹⁾ Das Alphabet dieser Schrift besteht aus
22 Zeichen (mit 5 Nebenformen), auf deren Grundlage die Darstellung
des jiddischen Lautsystems erfolgt. Die Richtung der Schrift ist von rechts
nach links.

2. Die folgende Tabelle ist auch von dem gründlich durchgearbeiteten,
der die hebräischen Schriftzeichen bereits kennt.

Zeichen	Trans- scription	Benennung der Zeichen	Aussprache der Laute. Bemerkungen.
נ	—	alef	Bezeichnet den leisen und den festen Einfluß anlautender Vokale. Wird vor נ, מ, ו und פ nicht ge- schrieben. Im מ- und Vokallaut, sonst im Vokallaut von Entfallen stumm. — In einem Teil der iii-Mba. ²⁾ oft mit פ vertauscht.
ס (ס)	u, a:	pa:sech alef	a — langes ungespanntes a, un- gespannt wie in 'dard'. In einem Teil der iii-Mba. wie o in 'bod'.
ס (ס)	o, o:	(kumec, alef)	u: — langes, ungespanntes u, un- gespannt wie in 'sahen'. o — langes ungespanntes o, un- gespannt wie in 'bod'. o: — wie das vorige, aber lang. (kann nicht mit dem gleichen Zeichen für den Vokaleinfluß ver- wechselt werden, da es immer selbständig, also in Verbindung mit Konsonanten, auftritt, jenes aber fast ausschließlich nur vor Vokalen steht.)

¹⁾ Teilweise in geringfügiger Variation des Schriftcharakters. Auch
für das Hebräische gab es eine solche Form, die noch im vorigen Jahrhundert
nicht selten vorkam. — ²⁾ Siehe P. 4.

Dadurch war es möglich, die genaue Ausspracheangabe für den Nennenden schon in den Originaltext hineinzubetlegen, so daß er bald der Transcription nicht mehr bedarf. — Große Anfangsbuchstaben eifrieren nicht.

4. **Dialekte.** Die jiddische Sprache zerfällt in Dialekte, deren Verschiedenheit hauptsächlich im Vokalismus liegt. Die Differenzen im Konsonantismus, Vortritt und insbesondere in der Grammatik sind ganz unbedeutend. Für die Schriftsprache, die sich natürlich mit der Umgangssprache nicht bedt, gibt es keine, über dem erwählten Unterschied stehende Einheitlichkeit in der Aussprache, wie sie, bis zu einem gewissen Grade, bei bestimmten Gesellschaftsklassen vieler Völker üblich ist. Doch hat es bei der Örtlichkeit der Unterschiede praktisch nur wenig zu bedeuten. Von Verständigungschwierigkeiten zwischen den Angehörigen der Hauptdialekte — es sind zwei — kann keine Rede sein. Vor allem fällt auch die Verschiedenheit deshalb nur wenig ins Gewicht, weil bei einer, der u-Dialekt, die große Mehrheit, nämlich ungefähr drei Viertel, aller jiddisch-sprechenden umfaßt. Er ist übrigens der auf der Bühne allein vorkommende. Ihm gehören auch die drei hervorragenden Dichter der neueren Zeit an: Menchale Moïser Esuren, Scholem Aleichem und der eben dahingegangene S. R. Peretz. — Der u-Dialekt ist auch historisch die eigentliche und hauptsächlichste Grundlage der jiddischen Literatursprache. Er wird in zwei Mundarten gesprochen: 1. als ai-Mundart in Rußisch-Polen, Bess- und teilweise Ostgalizien, Nord-, Ostungarn (größtenteils) und 2. als ai-Mundart in einem Teil Ostgaliziens, Bukowina, Südbessarabien, Rumänien, teilweise auch Nord-, Ostungarn. Der zweite, der o-Dialekt, umfaßt das restliche Viertel und wird im Nordbessarabien gesprochen. — Dazu kommen die nach Amerika, Bessarabien usw. ausgewanderten Angehörigen beider Dialekte. — Die populäre, historisch bedingte Bezeichnung der beiden als „polnischer“ und „litauischer“ Dialekt entspricht durch eine andere, den phonetischen Verhältnissen entnommene. Die historische Bezeichnung ist bei der heutigen geographischen Verbreitung ganz hinfällig geworden — auch bloß in Hinsicht auf das östliche Mittel- und auf Osteuropa — und eine neue geographische Benennung ist so ziemlich unmöglich. Auch kann es mit darauf an, denn beim jiddischen Volk noch weniger als sonst angeordneten Territorialbegriff in einer Definition nationaler Dinge keinen Raum zu geben.

5. Die Ausspracheunterschiede kommen in der jiddischen Orthographie nicht zum Ausdruck. Sie ist durchaus einheitlich, Schwankungen, die ja natürlich vorkommen, sind nur zum geringsten Teil in den Differenzen

der Aussprache begründet. — Das gleiche Schriftbild wird in jedem der beiden Hauptdialekte auf seine Weise gelesen. 3. B.: die Worte *וואס* und *ווען* lauten im u-Dialekt ungefähr wie *futer*, *gäl*, im o-Dialekt ungefähr wie *fofter*, *gell*. *ווען* lautet im u-Dialekt: ai-Mundart ungefähr wie *waibt*, ai-Mundart ungefähr wie *waibt*; im o-Dialekt ungefähr wie *waibt*. Diese Erscheinung — zu der es in allen Sprachen Analogie gibt und deren historische Gründe ja un schwer einzusehen sind — muß bei einer Transkription in andere Schriftzeichen soweit als möglich und nötig angegeben werden. So dient also 3. B. als gemeinsames Zeichen für die in den angeführten Beispielen vorkommenden Laute u und o das Zeichen *u*, für ai und e das Zeichen *e*, für ai, ai und ej das Zeichen *ai*. Die Transcription bietet daher folgendes Bild: *fu:ter, gäl, waist*. Die Aussprache hängt vom Lesenden ab. — Alles was nicht mit der besprochenen Erscheinung zu tun hat, wird in der Transcription im allgemeinen ohne Rücksicht auf die jiddische Orthographie phonetisch wiedergegeben. Einiges wurde bei der gemeinsamen Schreibung nicht berücksichtigt, um die Schrift nicht zu komplizieren zu gestalten.

6. Die folgende Ergänzungsstabelle enthält die Angabe der in der Hauptstabelle nicht berücksichtigten Aussprache des o-Dialekts.

Zeichen	u a s f p r a d e
u	kurzes ungespanntes a, ungefähr wie a in „Land“. — Vor u wird es wie „ (siehe unten) ausgesprochen.
u = u	kurzes ungespanntes o, ungefähr wie o in „boch“.
u = i	kurzes ungespanntes u, ungefähr wie u in „Grund“.
i	1. halblanges gespanntes e und kurzes gespanntes i, ungefähr wie e, i in „geh“, schnell und zusammenhängend gesprochen.
‘ = i	2. kurzes ungespanntes o, ungefähr wie o in „boch“.
‘ = i	Gespanntes i, ungefähr wie i in „spielen“, aber kurz.
‘ = i	halblanges gespanntes e und kurzes gespanntes i, ungefähr wie e, i in „geh“, schnell und zusammenhängend gesprochen.
‘ = i	kurzes ungespanntes o und kurzes gespanntes i, ungefähr wie eu in „Eule“. — In einem Teil des Dial. wie kurzes gespanntes u und kurzes gespanntes i, ungefähr wie ui in „pus“.
‘ = i	kurzes gespanntes a und kurzes gespanntes i, ähnlich wie ei in „reit“.

Zeichen

u s f p r a d e

" Halblanges gespanntes e und kurzes gespanntes i, un-
gesätt wie e, i in, gel' ich, schnell und zusammen-
hängend gesprochen.
Ungespanntes ä, wie ä in, Märchen, aber kurz. — Vor
u wird es wie y (vergl. oben) ausgesprochen.

u = y In Nebenstößen: 1. Ganz kurzes gespanntes i, ähnlich
dem e in, getau. — 2. Vor cu: kurzes ungespanntes a
(vor t: wie gewöhnliches y). — 3. Nicht ausgesprochen;
bezeichnet die silbische Funktion von l und z.

Die Konsonanten werden, wie in der Haupttabelle angegeben, ge-
sprochen. Nur w, y und z werden in einem Teil des Dialektes wie
s, z und c ausgesprochen.

7. *Platzent.* Der dynamische Akzent behält auch bei der Flexion
seine Stellung bei (Ausnahme f. P. 39, I 2 b u. III 1)

Ränge Vokale haben sehr oft neben dem Haupt- noch einen leichten
Nebenakzent.

Sowohl in der Silbe als auch im Worte, namentlich aber im Satz
tritt ein tonischer Akzent ziemlich stark hervor.

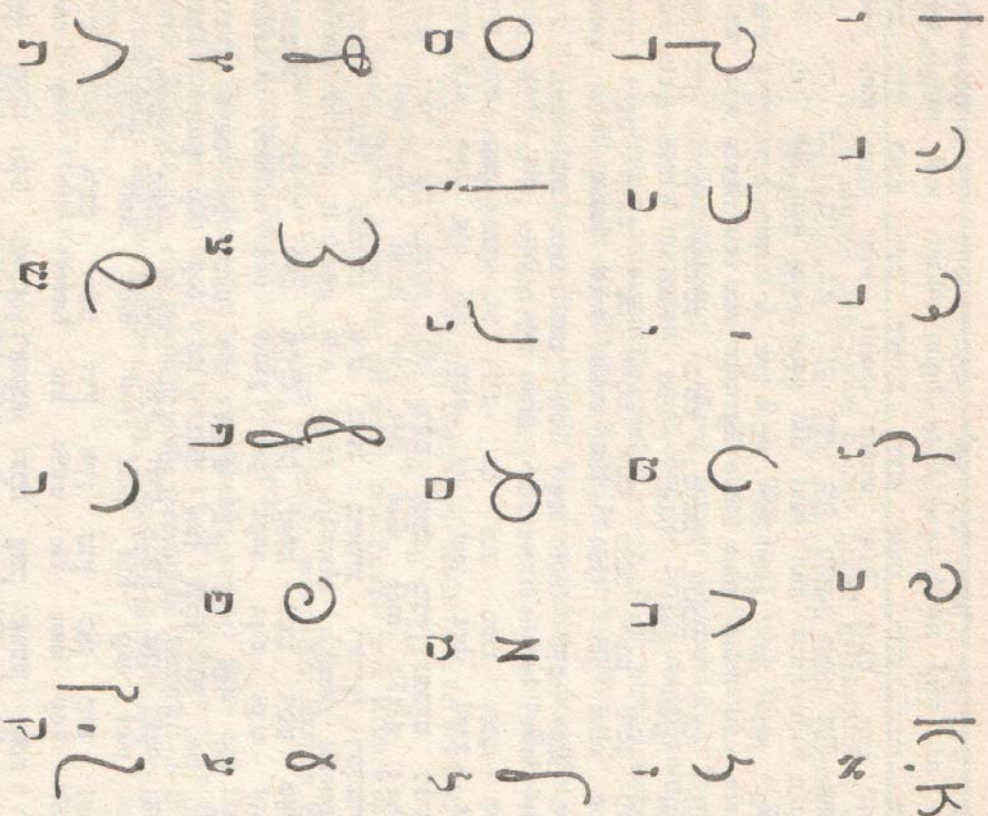
8. Man beschaffte sich aufs eingehendste mit der Gele- und Laut-
lehre und eigne sich durch o f t w i e b e t h o l t e s Lesen aller Be-
spiele, Übungen usw. eine möglichst große mechanische Fertigkeit im Lesen
— und später auch im Schreiben — an. Das Lesen ist mit lauter Stimme
vornehmen.

9. *Reflexionen:*

gut	got	ot	ti:	aza'	awi:	wi:	ha	di:	dü:	o	a
bout	toit	azoi'	zi:	wi:	di:	ahi'	abi'	git	tit	zat	hit
jo:	taet	zæit	wæi	hæi	græit	æi	zât	wât	bât	hout	bou
lois	lois	lois	lois	lois	lois	lois	lois	lois	lois	lois	lois
gal	bal	bal	al	wilt	glach	blit	blit	lach	lat	lout	lout
müt	müt	müt	müt	müt	müt	müt	müt	müt	müt	müt	müt

nie	nie	nüch	nüch	noch	hü:m	boim	hü:mt	mäl	moul	müt
zint	zint	hint	hant	wreint	woint	wint	want	neit	noit	noit
ahin	hün	hün	dan	dün	dün	gein	hein	bin	bin	in
maen	män	mün	man	soin	tün	zän	zin	zün	wän	wän
gist	gist	gast	bäst	bist	imzist	hweist	hweist	hweist	hweist	hweist
nist	nist	jist	tist	zeist	wreist	wrist	hweist	hweist	hweist	hweist
wás	wus	heis	his	dus	gis	gas	gas	bis	bas	ous
het	gest	bet	est	et	nis	nis	nis	nas	zis	wreis
géhät	gebét	mél	zest	bét	be	mest	wet	wel	hent	hent
dérceit	dérceit	chwalje	típe	alé	gemü:ft	geli:	gezi:	gezi:	gezi:	gezi:
tap	zipt	zapt	pen	ploit	pas	nischel	hentel	hentel	hentel	hentel
fán	fin	fil	focl	fan	falt	hip	top	up	poips	típen
cün	cun	cap	loif	hoif	hof	loift	loift	loift	loift	loift
kocht	koch	kan	kan	kan	kan	kan	kan	kan	kan	kan
rit	ro:se	awe:k	bak	zeks	dankt	bakt	ken	kakt	kakt	kakt
sein	soin	sil	sat	far	pare	drut	ort	ard	roif	roif
sa'ze	za'wér	mes	kist	wast	difal	stouf	spun	spun	spun	spun

10. Die *Reif* steht folgenbermaßen aus (die Reihen-
folge berart, wie das Alphabet hergeseht wird):



Beim Schreiben darf man nicht außer acht lassen, daß natürlich auch die einzelnen Buchstaben von rechts nach links geschrieben werden, daß Mem also z. B. umgekehrt wie das ähnlich geformte N. — Das Verbinden der Buchstaben eines Wortes miteinander wird nicht allgemein geübt, sondern es herrscht das Nebeneinanderstellen ohne Verbindung vor. Gewisse Buchstaben können nicht verbunden werden, und zwar manche nicht mit dem vorhergehenden, manche nicht mit dem folgenden Buchstaben, manche nach beiden Richtungen nicht.

11. Das Zeichnen am Geleienende geschieht phonetisch, nach Sprech-silben: ןװ - ןװ, ןװ - ןװ.

12. Man übe die vorangegangene Leseübung durch Nachschreiben ein, hierauf schreibe man die Transkription ab und stelle daraus nach einiger Zeit den jiddischen Text her, den man nach dem Original kontrolliert.

13. Man übertrage folgende Wörter in jiddische Buchstaben und kontrolliere das Geschriebene nach dem Wörterverzeichnis:

wain es gelt gest hecht weit wen zet gét dém zét
zén gebé't ge'ta'cht chápt sa'pét pí'ps tap tep fún fínt
fís fout tíft naft zéif tí:f cop cím cípt cech cecin een
bít zít zect neet zec tac píe kát ka'sé kon ko'sé
kím kímst koit koit kácht akt blaŋkt gébe'ks wáikt
mekt bík g'tok hak tok kík ra'sé rip roim rá'ch rein hart
worf wo'rem mar'a'ne fort kreí ha:r nor sa šat šaf šafé
šos šok šuf šwáis šit šis šif šik šoit šois šán šecht
štept šet šept míšt míšt rešt ší'šket aš wás wís
wés tíš fíš kíš bít'shén.

Spezielles zu Orthographie und Aussprache.

14. a) Bei ןװ in nicht brudtragender Silbe wird der Sohal nicht ausgesprochen, sondern zeigt nur die silbische Funktion des ן an: ןװענט hentt. (Man beachte, daß, anders als im Deutschen, i auch in der Verbindung ri silbisch ist). — b) Aussprache des nicht brudtragenden ןװ (daneben ןװאָ): -a'te, auch -ete: ןװענטל (daneben he'ntat'e, auch he'ntet'e).

15. Bei ןװ, ןװ, in nicht brudtragender Silbe wird a) der Sohal im allgemeinen nicht ausgesprochen, sondern zeigt nur die silbische Funktion des ן an: ןװענט wén, ןװענט kweít, ןװענט tozn. (Man beachte, daß das ן, anders als im Deutschen, auch nach ן silbisch ist: ןװענט שפּרעך špar-n, nicht šparn oder špar-rén.) Nach ch, g, (g), k wird das n als n'1), nach b und p als m ausgesprochen: ןװענט זאָגנ'זú'g'n-dig'n, ןװענט stechn, ןװענט ríkn, ןװענט hebm, ןװענט šepm. — b) Das ן ist dagegen u i d i f f e r e n t f u n k t i o n n a c h S o h a l, D i p h t h o n g, i n der Flexion silbischem t, m, n, ng, nk und in bestimmten Wörtern: ןװענט mi:én, ןװענט škei'en, ןװענט šok'tén (nicht šokín oder šok'tén), ןװענט ne'mén, ןװענט ko'nén, ןװענט za'ngén (nicht wie beut'sch, sangen' = zangén), ןװענט tí'ngén; ןװענט ka'pen.

1) Wie n wird ן auch vor g und k gesprochen: ןװענט זאָגנ'זú'g'n-ig'n, ןװענט זאָגנ'זú'g'n-ig'n.

23. Schreibübung (wie P. 12).

24. Schreibübung. Zu übertragen (wie P. 13):

bunt temp t:dt pur:l. — listaté nézaté pekate bichen
giden mesta pri:wn ho:ran zagn machu eku lebm siepm.
— bñ:ien ri:en cñen zeeien greien gétouen kindtén brémén
swimén woinén kreinen ánsñingen brengen gèzñngen áñ-
gèzñngen gétouñkén btonkén. — šrekteč bññččč; karčč. —
farzi:čt ši:čñ ki:čt oičč grei:čt dèrħei:čt spi:rñ
ñngewoierñ sèer:l; pouèr drèer šteier. — seidzn reten seiden
gendz mane winén.

HbA. Orthographie.

25. Die Orthographie, die der Leser bisher kennen gelernt hat, unter-
scheidet sich im Wesen nicht von der ihm aus den übrigen europaischen
Sprachen vertrauten. So wie bei diesen gibt es nur ein e vor dem Buch-
staben für alle barytellen Laute der Sprache, also keinen Unterschied
in der Aussprache von Konsonanten und Vokalen. Letzteres ist nun bei
Unterschied, der für die Orthographie jenes Teiles des jiddischen Wort-
schatzes gilt, welcher aus dem HbA.¹⁾ stammt und welcher seine Herkunft
orthographisch beibehalten hat. Für diese ist es charakteristisch, daß ein Wort
nämlich in den semitischen Sprachen der Buchstabenfolge, der sich durch
verschiedene Vokale zu Wörtern und ihren Flexionsformen gestaltet):
777, dreh' Weg; die Vokale sind der Leser selbst hinzu: de'rèch. Erst in
späterer Zeit wurden gewisse Konsonantenbuchstaben auch für manche
lange Vokale mitbenützt, und dann ein diakritisches Vokalzeichen in
Anwendung gebracht. In diesem finden auch die kurzen Vokale Dar-
stellung, jedoch nicht durch eigene Buchstaben, sondern durch Striche und
Punkte bei den dem Lautzeichen vorausgehenden Konsonanten. Übrigens
werden diese Vokalzeichen bis heute verhältnismäßig nur sehr wenig
benutzt. Die jiddische Orthographie der Wörter hba. Herkunft zeigt
die Neigung, die Konsonanten stärker anzuwenden. Dies hat
seine Ursache darin, daß sich die ehemaligen Lautverhältnisse
in vielen Stellen nicht wenig geändert haben. Die ehemalige
Tendenz scheint — wohl aus ähnlichen Gründen schon in früherer

¹⁾ Hebräisch-Syrischaramaisch.

Zeit bestanden zu haben. Auf ihr beruht die Transkription der inbo-
rennischen Sprachen in hebräische Lettern.

26. Folgende hba. Vokale sind es, die kommen für unseren Zweck
in Betracht. Ihre Gestalt ist dem Lesenden meist schon aus der ersten
Tabelle, wo sie die Stelle von diakritischen Zeichen an Vokal- und Diphthong-
buchstaben spielen, bekannt.¹⁾

Zeichen	Aussprache wie	Name des Lautes	Zeichen	Aussprache wie	Name des Lautes
ר	1. ר 2. ר	kuméc	...	?	ceurè
י, (—)	1. י 2. י	choitem	י, (—)	1. י 2. י	chirék
—	1. ש 2. ש	pa:sèch	י, (—)	1. י 2. י	mešpim (širék)
...	1. ז e 2. ז	ségl	...	1. ז e (2. stumm)	šwû:

27. Vor einer Erläuterung der obigen Tabelle sind einige Bemerkungen
bunnen. — Die hier behandelte Aussprache des HbA. ist die der
weitest überwiegenden Mehrheit des jiddischen Volkes, nämlich der Es-
tlichen und Westlichen. (Näherlich ist sie hier nur in ihrer besonderen öst-
lichen Gestalt behandelt.) Sie unterscheidet sich erheblich von der
westlichen. Das ganze Lautsystem hat eine bedeutende Veränderung
durchgemacht: der Leser kennt hier seine endgültige Gestalt kennen, soweit
sie fürs Jiddische in Betracht kommt. Der wichtigste Wandel ist die all-
gemeine Verschiebung des Vortaktes von der letzten auf die vorletzte
Silbe. Die Folge des Verschiebungs für die der neuen Verschiebung
vorangehenden sowie für die folgende Silbe war die Schwächung ihrer
Vokale oder Diphthonge.²⁾

¹⁾ Von den Konsonanten kommen in den Wörtern hba. Herkunft,
unter den in der Tabelle aufgeführten die Zusammenfügungen w, wu,
7, 7 nicht vor, dagegen treten u u in ihnen auf: 2, 2, 7, 7, 7 (im
Gebrauch von 8-Vokaleinsatz), 7 im Auslaut.

²⁾ Der ganze § 27 ist Änderungsbedürftig. Aber leider wissen wir
über die Vor- und älteste Geschichte der aschkenasischen Entwick-
lung fast gar nichts.

Doch haben sich neben der heutigen Aussprache Reste der ehemaligen erhalten; ich habe folgende Festsetzung im Auge: Der Wortbetende oder der die heilige Schrift Rezitierende spricht die Buchstaben des hba. Letztes wohl nach ihrem heutigen Lautwert aus und gibt regelrecht der vorletzten Silbe den dynamischen Akzent, aber er schwächt die Vokale der anderen Silben nicht ab — 3. B. ko'lois, nicht ko'les — und bleibt auch sonst im Einklang mit dem durch die Orthographie dargestellten Lautzustand, 3. B. *mēsech*, nicht *māsech*; *šoi'mrim*, nicht *šoi'mrim*. Beim Rezitative des Thorabortrages, teilweise auch beim Singen der Gebete erhält die ehemalige Akzentstille dadurch und durch tonischen Akzent, den er ihr verleiht, ein bedeutendes Gewicht: ko'lois.

Diese Festsetzung ist sehr wichtig. Denn in ihr hat sich an der Hand der alten Orthographie das Bewußtsein der früheren Aussprache — wenn auch nur zu einem kleinen Teile — erhalten. Überigens wird die geschriebene „historische“ Aussprache oft nur in den wichtigsten Worten eines Satzes beachtet und der Rest fast wie im Stöbischen ausgesprochen. Bei gewöhnlichem Lesen, Studieren, Zitieren usw. des Hba. aber bei der Verwendung der aus dem Hba. stammenden Wörter als Bestandteile des Stöbischen wird die „historische“ Aussprache nie gebraucht. Innerhalb des Stöbischen hat also nur die gewöhnliche Aussprache als die „richtige“ zu gelten. Diese muß sich der Lernende aneignen; die Vokalisierung wurde für ihn demgemäß gestaltet: שְׁוֹרֵי, שְׁוֹרֵי, שְׁוֹרֵי — sondern שְׁוֹרֵי, שְׁוֹרֵי, שְׁוֹרֵי.

28. Im mehrsilbigen Wörtern ist der Vokal der Silbe (Silben) nach dem Akzent ein *é*: שְׁוֹרֵי *pachéd*. Das *é* beschwindet vor *i* und *n*, welche die silbische Funktion übernehmen, שְׁוֹרֵי *mabí*, שְׁוֹרֵי *chús:n*, שְׁוֹרֵי *gú:n*¹⁾; dagegen bleibt es vor *t*, wenn ihm ein *i* oder *n*, und vor *n*, wenn ihm ein *i*, *n* oder *r* vorangeht: שְׁוֹרֵי *bašén*, שְׁוֹרֵי *chakren*, שְׁוֹרֵי *zošet*.

29. Bezüglich der Silbe vor dem Akzent — in mehrsilbigen Wörtern — lassen sich drei Fälle unterscheiden: 1. Vor Vokal, resp. Diphthong ist geschwächt: שְׁוֹרֵי *táimí:dém*, שְׁוֹרֵי *hóisú'sé*, oft schon *é*: שְׁוֹרֵי *máú:né*, *méú:né*. — 2. Vor Vokal ist *é* oder *é*, ausgedrückt durch *šwú*: שְׁוֹרֵי *šwú:né*. — 3. Vor Vokal ist ausgefallen: שְׁוֹרֵי *šú'rem*.

30. Bezüglich des Vokals in der Akzentstille gilt folgendes:

¹⁾ Gleichzeitig versummt ein voranstehendes *h*, 3. B. שְׁוֹרֵי *koin*, שְׁוֹרֵי *kú:i*.

+ Die reguläre Aussprache ist *ú*, und zwar meistens lang: שְׁוֹרֵי *hawdu'ité*, שְׁוֹרֵי *tú:šn*, שְׁוֹרֵי *šigu:n*²⁾. Kurz ist es meist vor *š*, שְׁוֹרֵי *(w)*, שְׁוֹרֵי *h*, שְׁוֹרֵי *š*, שְׁוֹרֵי *š*. B. שְׁוֹרֵי *nédú'wé*, שְׁוֹרֵי *núg'éd*, שְׁוֹרֵי *hú'ché*, שְׁוֹרֵי *nékú'mé*, שְׁוֹרֵי *cúfn*, שְׁוֹרֵי *edú'ké*. — ³⁾ ist kurz *o* in geschlossener Silbe³⁾ und langes *o* vor *i*: שְׁוֹרֵי *kol*, שְׁוֹרֵי *bizo:jén*, שְׁוֹרֵי *oi* in offener Silbe⁴⁾: שְׁוֹרֵי *soi'des*, שְׁוֹרֵי *so'né*, שְׁוֹרֵי *Alot'mé*. Im geschlossener Silbe⁵⁾ ist es kurzes *o*: שְׁוֹרֵי *sod*, שְׁוֹרֵי *kol*. Dieser Fall sei deutlichkeitshalber bemerkt: שְׁוֹרֵי *(o)*, שְׁוֹרֵי *(o)*.

— ist meist kurzes *a*: שְׁוֹרֵי *mazt*, שְׁוֹרֵי *cha'wér*. B. שְׁוֹרֵי *h*, שְׁוֹרֵי *h* und *i* ist es *á*, resp. *a:í*⁶⁾ mit den beiden ersten oft nasalisiert, vor *g*, *k* von *u* gefolgt: שְׁוֹרֵי *máchi*; שְׁוֹרֵי *ga:wé*, שְׁוֹרֵי *gá'wé*, שְׁוֹרֵי *da:ngé*, שְׁוֹרֵי *dáge*; שְׁוֹרֵי *háné*, שְׁוֹרֵי *má:se*, שְׁוֹרֵי *má:se*; שְׁוֹרֵי *hista'wés* (o-Dial. *-taha'w-*); שְׁוֹרֵי *chájé*.

²⁾ (manchmal *é*) ist *e* in geschlossener Silbe³⁾: שְׁוֹרֵי *estég*. Im offener Silbe *é*: שְׁוֹרֵי *téwé*. Im einigen Fällen ist es auch in offener Silbe *e*: שְׁוֹרֵי *emés* (weil eigentlich *é*: *e*: שְׁוֹרֵי).

Manalog dem *i* und *i* wird in diesem Buch das hba. *i*: und *i*: durch *i* und *i*²⁾ dargestellt: שְׁוֹרֵי *diném*, שְׁוֹרֵי *sgité*, שְׁוֹרֵי *ba:ité*. — Das kurze *i* wird sehr oft nur geschrieben: שְׁוֹרֵי *šidech*.

31. Manchmal kommt auch im nicht-hba. Element des Stöbischen eine hba. Schreibart vor, indem nämlich die jiddischen Vokalbuchstaben die

²⁾ Da die hba. Vokale immer mit den vorhergehenden Konsonantengliedern verbunden sein müssen, so kann man natürlich nicht schreiben: שְׁוֹרֵי, שְׁוֹרֵי, שְׁוֹרֵי.

³⁾ Dazu gehören auch a) jene ehemals geschlossenen Silben, auf deren konsonantischen Auslaut ein Vokal mit eigenem Einisch folgte. Heute sind es offene Silben, da infolge des Verschwindens des Vokaleinfaches der Auslaut der vorangehenden zum Auslaut der folgenden Silbe geworden ist. Doch weißt die frühere Geschlossenheit noch nach: שְׁוֹרֵי *soném* (aus *son-ém*). b) Wenn Auslaut und Auslaut dieser Silben gleich sind, so wird zwischen beide ein *é*, *é* eingeschoben: שְׁוֹרֵי *mésoreém*.

⁴⁾ Dazu gehören jene ehemals offenen Silben, die heute dadurch zu geschlossenen wurden, daß die folgende Silbe vokalisiert und ihr Auslaut zum Auslaut der früher offenen wurde. שְׁוֹרֵי *ois-jés* (aber auch noch *ois-jés*) (aber auch noch *ois-jés*).

⁵⁾ Bezeichnet in den ursprünglichen Formen: שְׁוֹרֵי, שְׁוֹרֵי, שְׁוֹרֵי, שְׁוֹרֵי, שְׁוֹרֵי (die zwei letzteren im o-Dialekt *aha*). — Ebenso ist ursprüngliches *é*: im Stöbischen nach *é* versummt: שְׁוֹרֵי *macané*.

32. Mo der Morlagent nicht die vorlegte Silbe trifft, ist dies bemerkt. (Siehe auch P. 7.

[illegible][illegible]

הסד	גרב	גרבא	אמר	פגמער	גרב	סדר
<i>huipééh</i>	<i>garit'ém</i>	<i>béhéiné</i>	<i>aiwér</i>	<i>pénémér</i>	<i>é réw</i>	<i>chésséd</i>
בנין	אפילר	פאל	פארר	אפן	פני	הדר
<i>binjén</i>	<i>afit</i>	<i>sai'ch</i>	<i>paí'schédig</i>	<i>aisék</i>	<i>kédai'</i>	<i>cheidér</i>
הקריש	הקריה	גריש	אפער	פנאר	ערך	נייט
<i>chei:dis</i>	<i>chei:des</i>	<i>gw:rís</i>	<i>asit'f</i>	<i>siné</i>	<i>ikér</i>	<i>nigún</i>
פערל	פשוטער	ורשה	זכור	אפער	אמר	פערל
<i>perl</i>	<i>mésí'génér</i>	<i>jérisé</i>	<i>schis</i>	<i>eminé</i>	<i>imé</i>	<i>asi'tés</i>
תשורה	תבואה	רה	קריש	קבוא	כאשר	כאשר
<i>tiwé</i>	<i>twi'é</i>	<i>ri:éch</i>	<i>méchjéw</i>	<i>béti:éch</i>	<i>béti'ch</i>	<i>bi'sé</i>
©	<i>reibi'bung</i>	(wie P. 12)				

34. Abie aus den Beispielen ersichtlich ist, gelten die Klusprachebenetzungen P. 14—21 auch hier. Beglückt der Schreibung ist zu bemerken, daß *על*, *על*, *על* mit vorhergehendem *אפופרופ* gefchrieben werden: *על*, *על*, *על* (*אפופרופ* nach 2 immer *על*). Durch *אפופרופ* werden auch sonst oft Aborteile bba. *אפופרופ* von den anderen getrennt: *אפופרופ*, *אפופרופ*.

3u P. 16 a: כְּבֹדָה *nechbed*. — 3u P. 19, 9mm. gebören regereijnde אֶפְרַיִם
milionen wie עֲבָדָה *hegedes*, עֲבָדָה *chebdom*, uftu. — 3u P. 21: כְּבֹדָה
chorwé, cherwé, churwé, uftu.

דער דינערל איז בלאָץ, לויטער אָן אַ פּיערל האַרקלן. די זין
zin di wo'ku, pi'ci a ün hou'ér blú: iz híml der
בראָט, סאַטלעט, עס וועט נישט קיין ווינטעלע, מען פּילט
fi't men wi'ntat keín nist weíet és sma'tet brú:t
נישט קיין לאַפּטעלע. די תּבואָה אויף די פּעלדער, די כּנמער אין
in beímer di fe'íder di of, uf, af twí:é di hí'tat keín nist
וועלדער שטיינן שטיל ווי צונעקאוועט, קיין שאַקעל אַפּילו
afí'te só'ki keín oi:gékowét wi stíl stéi'en we'íder di
זיך נישט צו טון. קיין אויף דער פּאָשע ליינען טויר, אויבשטערעקט
ou'géstérekt mid hí'gn pásé dér of ki: tín ei nist zé'ch

די העלער, שאקלען צוואלען די אויערען, קווען און פערד-גרוץ, אריבער גראָבען אונטער וויד די קרד ביט וועטע דערנער, שאַרען פוט di he'ldzér, so'katen cīwá'm di oi'ér-én, ká'en in má'tegaei'ren. a'ndé're grúbm i'n'tér zé'ch di é'rd mit zai'é're he'mér, ša'ren mit

די קאפעטעס און רעווען, שרייען פאר נרוים היין. דער בוראז פארזיכט דעם עק, לויפט נאלאס, ווארפענדיג דעם קאס אין אלע זיטען, שטעלט פלוצלים זיך אריבער, אָנגעבונגען דעם שטענדיגן הארט צו דער קער, שטעקט, פאכט מיט די נאָוילעכער, לאזט ארויס א ברוטען, סאפעט און דרינגט מיט די פיס. לעבען אן אלטער, אויסגעקרימטער און האַלבלאָר-דארטער ווערע, איבערשטפאלטען און דער העלפט אסאך פון א דונער, שטוינען פֿערד, אונזער אויפ'ן אנדערען פארלונגט די קעפ, צו מאכען כאטש צפעס א שאַטען, און שטיינען מיט די ווירלען, פֿטור צו הערען, ווי ס'איז, פון די בויגע פליגען. אויף א צוויגעל אין דער הינד ווינט זיך א באראקע, אויסגענדיג פון דער וויטענס ווי אָנגעטון א וויס טלילה מיט פאסען העלר פארענט, און דאָווינעט, שאקלענדיג זיך. זי בוקט זיך, פאלט פֿורן מיט'ן קעפּעל, שפּרונגט א ביסעל אונטער, א קליין קראַקעלע נע-בענדיג א פאך מאַל, בלייבט דערנאָך וויטער שטיין אן לשון, שטערקט אויס דאָס העלדעל און קוקט, נלאַט אַזוי, אין דער וועלט אַרײַן, מיט פאר-שלאָפענע אויגעלעך. — אויך דעם נאָנצען וועג איז שאַט-שטיל, מען זאל דאָס הערען ערנען א שאדן, א ביסל, מען זאל דאָס זען פֿלונדענדיג ערנען א פוינעל, נאר קאמאדיק, בוקען טראַגען ווי די רוחות זיך אין דער לופט ארום, פֿלונען טאנצענדיג פארבע די אויערען, טוען א נרילין, א ווישע, אַל-רוימענדיג עפעס א סוד און באַלד טאַקע מאַרש וויטער; נאר צווישען דען צווישען העכארות דארט, שטונדענדיג די נרילען, זומען, צומבליען און נויט מיט די טאנצען. . . . מאַזי דוים, מאַזי שטיל, וואונדערליך שוין. שא!

(מענערעלע מזכר ספֿורים)

*

*

זייען באַראַרף וויסען, וואָס הייסט אַזוינס ביי א וונגעל פֿאַרען, בכדי צו פאַרשטיין הערשעלעס האַרץ בײַם קלויבען זיך אין וועג אַרײַן. נילקליכער פון אים איז אויף דער נאָנצער וועלט נישט געווען אין דעם טאָג, ווען ער האט זיך צוגענויט פֿאַרען דאָס קרישטע מאַל אין זיין לעבען אין א פֿרעמדער שטאָט אין אויגעס מיט די עלטערען. לויטער-אָנאָלעכע האט זיך אויך נאָנכעשעלעכט. געהווענען האט עס, זי פֿאַרט אויף קפֿר-אַכּוּת, נאר קאָסט האט עס געשטעקט מיט א געשעפעל, אויך מיט אָנקוקען, דאָכט זיך, עפעס א חזק, פֿאַר ציטע-מאשע אדער פֿאַר עמענען אַרדערש — דאָס איז שוין איר זאך, קוועטס עסק נישט. און בכדי אויסצושלאָגען די דאָקאָות, האט זי מיטגעפֿורט א ביסעל סחורה, אָפּצוגעגען עס

di ko'pétes in re'wén, strá'en far grois hic. dér buhai' fará'st dém ek, hoft gato'p, wa'rfndig dem kop in aie zá'tn, štelt pñ'ctem áech ani'dér, ú:ngéboigu dém štó'r-n hart cì dér é'rd, šmek, fooh't mit di nù:zdechér. toz aro'u's a bri'mén, sa'pét in dir'gét mit di fis. té'bm an a'tér, ou'sgékrintér in ha'lfarda:rtér wó'rbé, l'bé'gspáftn in dér heift amú:í fin a dí'nér, štá'én fér'd, eín'ér ofn a'nder-n farlæi'gt dí kep, cì ma'chu choc'epes a šu:tn, in šmá'sn mit di wæi'diën. pù:tér cì wé'r-n, wí: siz, fin di bæi'zé fi'gu. of a cwá'gt in dér hæi'ech wígt zéch a soro'ké, ou'széndig fin dér wá'tos wí ú:ugétin a wás ta'íst mit pa'sn tchæi'tés fo:r-nt, in da'wnt, šo'kténdig zéch. zi bikt zéch, fast ta'chnén mi'tn ke'pi, špringt a bíst i'n'tér, a klaein kra'kate gé'bndig a pù:r mù:t, biádt dérnú:ch wá'tér štáin ú'n lù:šn, štrekt ous dús he'ldz in kikt giat azoi', in der welt ará'n, mit faršnú'tené aigatéch — of dém ga'nen wég iz ša štít, mén zot dús hé'tér-n e'rgéc a šo'réch, a pi:ps, mén zot dús zén fi:éndig e'rgéc a foi'gt, nor komá'r-n, mi'ku trügü wí di ri:'chés zéch in dér lift ar'im, fi:én ta'ndig farba' di oi'ér-n, ti'én a grile, a zí'zé, á'nrounéndig e'pes a sod in batd také ma's wá'tér; nor cwíšn hæi, cwíšn twí's dort, šmí'cé'n di grí'm, zí'mzén, cí'mb'tén in gæi'én mit di ta'cn . . . siz hæis, siz štít, wí'ndértéch šéin. ša! gots ba'sé'fenis ri:én . . . (mé'ndaté moi'chèr sftu:'rém)

*

*

men bada'rf wísn, wús hæist azoi'ns ba a jingt fú:r-n, béchdaei' cì farštæi'n he'rsatés harc bam ktoubm zéch in wég ará'n. gñi'ktéchér fin i:m iz of der ga'ncér welt ništ géwén in dém tüg, wen er ot zéch cì:gégreait fú:r-n dús é'rsté mù:t in zán tébm in a fre'ndér štú:t in æi'ném mit di e'ttér-n. heizér-já'gkétéché ot zech oi'chnú: chgésept. géhæi'sn ot és, zi fú:r't of kæi'wér-ú'wés, nor bée'més ot és gésmé'kt mit a gé'sé'ftt, oi'ch mit ú:ika'ku, dácht zéch, e'pes a chu'sn, far cì'pé-so'sé o'dér far é'mén a ndérš, dús iz šoin i:r zach, kæi'nems æi'sek ništ, in béchdaei' ou'soi'stüg di hoicú:és, ot zi m'ig'fi:rt a bíst schoi're, ú'poizeon és

⊗ ch re i b u u q u i c P. 12.

אין נליכענין (נעלט דארט, אין נ. אונזער) הערשעלענין (האט זיך) געדאכט, אז נ. איז ערנענין (אין עק וועלט עפעס, לעבענין) די קרוי-ווערד, (וואו)

דער הויבערליש לאזט זיך¹⁰ אראפ, און דער טאג¹¹ פארגיין¹² אונזערע וועט זיך ציגן לאנג¹³ זיך נאָרניט אויסלאזן.

עס פארשטייט זיך, אז מיט א נאכט פריער¹⁴ האט הערשעלע קיין און נישט געקענט צומאכען, זיך געווארפן אויפן¹⁵ זיין געלעגער פון און זיט אויף דער אנדערער, טראכטערניג¹⁶ אלץ פונם נרויסען גליק, וואָס אונס שטייט פאר¹⁷. עס האט אונס זיך געדאכט, ווי גאנץ נ' שטייט אצונדן¹⁸ און קוקט ארויס אויף זיין טאג¹⁹, אלץ אין און קוקל²⁰: וואָס איז ער, כ'ב²¹ לוחער-אנקעל, ווען קומט ער, כ'ב לוחער-אנקעל²² א מעשהד²³ נאר איז נישטאָ כ'ב לוחער-אנקעל! און פלוצלינג ווערט א נרויסע פרוי, א גורל²⁴ — כ'ב לוחער-אנקעל פאָרט²⁵ כ'ב לוחער-אנקעל איז שוין געקומען²⁶ ער איז נישט אליין, ער האט מיטגעבראכט אויך זיין גורל²⁷, א גליי שלמה²⁸ עס איז א צונויפליפעניש, אן קראנטער בעשעלע²⁹ — זינגען א טאג, א וואָלעכעל³⁰ פארברענגען מיט א קראנטער בעשעלע³¹ און דער עולם ווערט פשוט³² שפונט אויס דער הויט, הערערניג אונזעם³³ און ער נעשווינדן קוים וואָס הערשעלע האט דערקעכט טאָג, איז ער נעשווינדן אויסגעשטאנען, אָפנאמען געקענאמען, נעשפאט דאָס העל-קעקעלע³⁴, דורד³⁵ וועלכע³⁶ דאָס מולד³⁷ זינגט, איז אים אליין דערמאכט געווארען, און געלאפען אין גיט-גאנצער³⁸ און דער גיט גאנצער³⁹ אויסער דאָס האט ער טאקע נאר געראט עטליכע געטונע⁴⁰ געשעפטלעך⁴¹, וועלכע ער האט באראפט פאר⁴² אונדזערע⁴³ מיט זינגע קאָריס⁴⁴ דארט אָפגעכעכען. די גיטע זענען אויך באצושטענע⁴⁵ געקומען אין גיט-גאנצער און דער הויט אָלול⁴⁶ ווי אויסליכען איז באקאנט, איז אויסגעדאכט א צייט, ווען פאר יונגלעך שטעלט זיך דער נרויסער גורל⁴⁷ און אכצניג⁴⁸ געוונט, מיט אַרבעט האט מען נישט צו זאגען, געשעפטען זענען גורל-העשען⁴⁹ דאָ אכצניג⁵⁰ קאם: מען באראפ דערטאפען מיט קונצען דעם שווארץ⁵¹ און זיך פראווען בלאזען אונטערזייענען דארט אין דער וויכערשער שול: דערביי מוז מען פירען⁵² די גאנצע גיט-גאנצער⁵³ מיט דעם שטעל⁵⁴ וואָס ער איז געשטאנען⁵⁵ דערצויענען און ביים ווי ציגן רוחות⁵⁶ און באראפ מען זיין אויפן הוינגענען⁵⁷ ארט, אויפן פעלד, ס'איז דאך דארטען צעפער דאָ א בויס מיט גליי-גאנצער⁵⁸ אונט, הינט איז דאך אויף דער וועלט עפעס אויך דאָ א וועלדעל מיט ניסגאנצער, ערשט צייטען געווארענע⁵⁹ מען מוז נון רייכען, אָנשטאט פולע פלוצערענע⁶⁰ געליכט איז נאט, וואָס אונטער זאָ צייט מיט אַוואָל וויכערענע⁶¹ געשעפטען איז מען נאך באשט פריי, פֿערט⁶² פון לערענענע⁶³. . . הערשעלע האט געקוקט שטאלין

אויף זינגע כ'ב¹ ארום ארומ² אין פאָליש פונם גיט-גאנצער, טראכטערניג בע זיך³. אויך טור מענשען, מעשטונם געזאגט, ווי בליבען דאָ און ארומ⁴ — ארומ⁵ פאָר מען זאל אים דעמסטאל נעמען זאגען, א שטונדע: הערשעלע דער פֿרוי⁶ שענקט דיר דאָס גאנצע שטענעל קאכענדיק⁷ מיט זיין שלאט, אָבן בלייב דאָ, פאָר נישט — וואָס ער געשניצען קלעק און נישט געוואלט אַפילו העקען. — ער געזענעט זיך מיט גיט⁸ און לאזט זיך נון לעבעדיג, פרויליך⁹.

(בערערלע מוכר ספֿרים)

- 1) ingá'ch — 2) indzer — 3) he'rsáten — 4) ot zéch — 5) e'rgéc
- 6) tébm — 7) hüre-choi'séch — 8) wí: — 9) himt — 10) zéch
- 11) tóg — 12) fú:r-n — 13) ahi:'noi — 14) ci: en tang — 15) i:r
- 16) of, ouf, af — 17) díg — 18) aoi'nd — 19) tátn — 20) kol
- 21) reb l... — 22) mgsé, mase — 23) gedi'té — 24) fú:rt — 25) mén
- 26) bú'ché-r — 27) kae'f'e stae'mé — 28) cinoi'fioi'énis, é'rtuténis
- 29) o'zéch — 30) achsa'nje — 31) ke'rimi'í — 32) fi'ngér — 33) nári: ooch
- 34) wú: 'lécht — 35) méi'gé — 36) hé'r-ndig azoi'ns — 37) twi'ln-
- 38) de réch, do'réch, dur'ch — 39) we'téchn, we'téché —
- 40) mazi — 41) zanc — 42) besme'drés — 43) fú:r-n — 44) chawei'rem
- 45) igé — 46) gese'f'téché — 47) fú:r-n — 48) chawei'rem
- 49) bacé'tns — 50) choi'dés e'tei — 51) jéri:d, jéri'd — 52) ahi:'
- 53) béché'se'm — 54) i'bér-n — 55) soi'fér — 56) fachi:'se mitch'mé —
- 57) ha'més — 58) de'netnút: — 59) ri:'chés — 60) iqn — 61) koini'dé-
- 62) bu:'téch — 63) cá'tigeworené — 64) pii:'dén — 65) pú:'tér
- 66) té'renén — 67) ar'mém — 68) ba'zéch — 69) éch, éch, i:ch —
- 70) éch — 71) pú:'réc — 72) kabcanok — 73) che'wre —
- 74) té'bedig, frai'téché

©dreibung: Die Transcription ist selbst herzustellen. Dann wie P. 12. Man nehme man noch einmal die ganze Zeile- und Gaulehre durch!

Formenlehre.

Substantiv.

I. Declination.

36. Das Substantiv befolgt keine Regelmäßigkeiten, außer im Genetiv, der aber auch ohne ein solches gebildet werden kann.

	Gen.	Nom.
סוף	זון	זון
זון	זונם	זון
זון	זונם	זון
זון	זונם	זון
זון	זונם	זון

1) Gen o-Dialect gibt es keinen Affinitativ. Dies ist auch beim Affinitiv und Pronomen zu beachten.

אין אומ, Die libidie Sprache.

Bei unbelebten Dingen wird der Genetiv mit **in** (der s-Genetiv) im Singular weniger als bei belebten, im Plural nur sehr selten gebraucht. — Bemerkt er meist ungebrauchlich, wenn ein Wort auf einen Sibilant ausgeht, was namentlich im Plural häufig der Fall ist.

II. Deflation

37. Diese Definition betrifft nur den Singular der folgenden 36 Aborte sowie gewisser Plamen. Sie bezieht außer der Genetivform auch eine Dativ- und Akkusativform. Im Gegensatz zum s-Genetiv tritt in dieser Form auf. Die Endung ist $\bar{r}$ resp. $\bar{r}^2$.

a) Die Wörter *Vater*, *Mutter*, *Stoßvater*, *Nehbe*, *Lehrer*, *Gnide* bilden den Genetiv von der Dativform, z. B. *vom Vater*, *von der Mutter*, *vom Stoßvater*, *von der Lehrerin*, *von der Gnide*.

[illegible]

Schließlich ist hier die substantivierte Infinitivbestimmung (P. 50, 11) anzureihen.

b) Die Worte מאמע, מוטער, באבע, שטרימלעך, בוכע, האנט' bilden den s-Genetiv von der Nominativform und haben keine affixative Form. מען, מאמע, מיין, דאס... זיין, דאס, מאמען.

Genso werden alle nicht auf einen Zirkulant ausgehenden Personen
namen flektiert, nur das bei Infinitivum dem Dativ gleich ist: Rom. טרענע
gen. טרענע, אצ. טרענען, דאט. פון טרענען, עסע טרענעם.
פון פון טרענען, דאט. פון פון טרענען, אצ. פון פון טרענען.
פון פון טרענען, דאט. פון פון טרענען, אצ. פון פון טרענען.

[illegible]

39. Plural. Nach der Bildung des Plurals lassen sich sieben Gruppen von Substantiven unterscheiden.

I. Endung $\Gamma(\cdot)$ und $\Sigma(\mathcal{C})$:

¹⁾ Im o-Dialekt gibt es kein Neutrum.

[illegible]

2. רדד — עם וטו ר. — a) Der Affige bleibt an derselben Stelle: רדד, רדדו. — b) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — c) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — d) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — e) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — f) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — g) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — h) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — i) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — j) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — k) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — l) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — m) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — n) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — o) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — p) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — q) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — r) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — s) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — t) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — u) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — v) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — w) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — x) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — y) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו. — z) Der Affige fällt an denselben Ort: רדד, רדדו.

b) Der *Witz* bezieht sich auf die vorletzte Silbe des *Plurals*, die als letzte des *Singulars* *ä* oder ein *stilles* *l* oben enthält, und die nun einen *vollen Vokal* repr. *Diphthong* bekommt. Der *Vokal* (*Diphthong*), der im *Singular* *druckenden* *Silbe* *gefallen* sich nach P. 29: *לֹא* — *לֹאֵךְ*, *אֵרָא* — *אֵרָאֵךְ*, *אֵרָאֵךְ* — *אֵרָאֵךְ*, *אֵרָאֵךְ* — *אֵרָאֵךְ*.

[illegible]

III. Übung 2:

[illegible]

2. Der Mägen wird nicht verschoben. Dabei erleidet der Bolal reiß

2) Diphthong
a) eine Veränderung, meistens verursacht durch den Ausfall eines e
der letzten Silbcharfhe, wodurch sich die Silbe schließt: **מִדְּרָגָה** —
(o), **ראַפּמאַן**: **מִדְּרָגָה** — **מִדְּרָגָה**.

b) keine Veränderung: פֿאַרער, פֿאַרער — פֿאַרערעם, mehreres bestimmter babci ein & der letzten Singularförm und jüdisches t und n wird unspürlich
פֿאַרערעם — פֿאַרערעם — פֿאַרערעם, Behrer, שווער — שווערעם
פֿאַרערעם — פֿאַרערעם.

IV. Umlautung. Der Bokal resp. Diphthong der Stammsilbe ändert

[illegible]

V. Endung 72:

46. Der Plural wird nach 39, VII gebildet: טערלעך, בעטלעך — וויפלעך, שטיבלעך, שטענדלעך, זעכצנלעך, זעכערלעך, זעלדערן; טערלעך, זעכערלעך, זעכצנלעך, זעכערלעך. Nur bei Substantiven der III. Pluralklasse wird zur Bildung des Deminutivpluralis die Pluralform des Possitivums benutzt und an sie erst die Deminutiv- und die Pluralendung, also לעך, אנגעלייגט, אומשטאנדלעך, דעם. אומשטאנדלעך — גערנער בלאזמאכערלעך — קונדלעך, רייכערלעך.

46. *Σ m m i n u t i b.*

[illegible][illegible]

48. *Motter*, die auf γ auslauten, stehen vor die Endung ein γ ein:
קררן — קררנערלע — קרונה. Ist das n silbisch, so ist der
Geminativ unmöglich: רון — רונערלע. Ein Teil dieser auf
fins. n ausgehenden Substantia bildet — manchmal neben der gewöhnlichen
Form, — das *Deminutiv* nach Abwerfung des n: שטערקען — שטערקעל
'*Sold*', זאלערקען — זאלערלע, 'Flod'. Hier ist dann auch (ungeachtet der
Mehrtheiligkeit des Positivs) der *Geminativ* gebrauchlich: שטערקעלע, שטער-
קעלעלע. — Manchmal wird der *Deminutiv* regelmäßig und der
Geminativ nach Abwerfung des n gebildet: נערן — נערערלע — נערעלע.
'Melodie'.

49. Bei Auffantbeu, deren Wigenfilbe auf ל auslautet, lautet die Deminutivendung *ëch*-עכערל בע-עכערל ober *ëch**n* קענען (o) — 1. קולעכערל (*kölch*, 2. קולעכען *kölch**n*, „Stimme“; פיל קולעכערל (*kölch*, 2. קולעכען *kölch**n*, „Ruhe“. plural: 1. קולעכערל (*kölch*, 2. קולעכען *kölch**n*) und 2. קולעכער קולעכער (*kölch**r*, 2. קולעכער *kölch**r*).

Subjetiv.

50. Flexion. $\gamma\gamma\gamma$, hoh' .

[illegible]

II. (Substantivische) Declination.

	Sing.: mit best.	Neutr.	Gemini.	Mascul.	
	mit unbefst. Mittel	mit unbefst. Mittel	mit best. ober unbefst. Mittel	mit best. ober unbefst. Mittel	
	הויכע	הויכם	הויכע	הויכער	Rom.
	הויכענס	הויכענס	הויכערס	הויכענס	Men.
	פון .. הויכען	פון .. הויכען	פון .. הויכער	פון .. הויכען	
	הויכען	הויכען	הויכער	הויכען	Dat.
	הויכע	הויכם	הויכע	הויכע	acc.
Plural	für alle Geschlechter,		eine Mittel	ober mit best. Mittel:	
	הויכע	Dat.	הויכע	Rom.	
	הויכע	acc.	הויכע	Men.	
	{		{		
	פון .. הויכע		פון .. הויכע		

plural für alle Geschlechter, ohne Artikel oder mit best. Artikel:

) o-Dial.: Dem.: ketchl, nicht — ketchtach, mitchtach. Dazu
der Gemin.: ketchete, mitchete — ketchetach, mitchetach.

1) פון אבי וועמען: Genetiv vorangeht: gut, beliebig
kommen nach dem, ווער עס איז Genesung.

[illegible]

	B plural	Singular		B plural	Singular
אלע	אָלער	אַלערס	אלע	אַלעס	אַלץ
פון אלע	"	פון אַלעם	פון אַלעס	פון אַלעס	פון אַלעם
אלע	"	אלעם	אלע	אלעס	אלעם
אלע	"	אלעם	אלע	אלעס	אלעם

Stimmerale.

63. Grundjahlen.

17	זיבעצען	18	דרייצען	9	נען	5	פֿינעף	1	אונז
18	אכצען	14	פֿערצען	10	צען	6	זעקס	2	עוואַן
19	נײַצען	15	פֿופּצען	11	עלעף	7	זיבען	3	דרייַ
20	צוואַנציג	16	זיכצען	12	צוועלעף	8	אַכט	4	פֿאר
90	נײַציג	70	זיבעציג	50	פּופּציג	30	דרייַסיג		
100	הונדערט	80	אַכציג	60	זעכציג	40	פֿערציג		

millionaire, 1000, million, millionnaire, millionnaire

Bei zunehmender Zahl werden die Wäner vor den Gehern,
sonst immer die größten vor den kleineren befindlichen Einheiten
genannt: ארבעער-ואנאס⁹ 21, דרייגערט-ואנאס 101;
300; בלא 1900 auch in Einheiten: צוועלף-דרייגערט-ואנאס 1264.

Section n. 1784) ist unbestimmt oder wird mit bestimmtem oder ohne Mittel nach der substantivischen Objektbestimmung⁵⁾, als Objektiv mit bestimmtem Mittel nach der I. Objektbestimmung sich verhalten.

1) Bloß für Menschen. — 2) Bloß für Dinge.

³⁾ Nach π_{18} und π_{19} lautet beim Zahlwort π_{18} wie im. — ⁴⁾ Streng genommen bestimmten Mittel π zu unterscheiden. — ⁵⁾ Die Form des Zahlworts π_{18} ist also das Neutrum dieser Declination, ohne Mittel.

Die Bagten von 2 bis 10 haben bei substantivischer Verwendung eine, allerdings nur selten gebrauchte Dativform auf *ḡḡḡ* ufm. (im o-Dialekt vollständige Flexion nach Substantivflexion IIa). — Die Tagesstunde kann unter Aufzählung des Wortes *ḡḡḡ* 'Uhr' durch die Endung *ḡḡḡ* bezeichnet werden: *ḡḡḡ* 'neun Uhr'.

[illegible][illegible][illegible]

66. Distributiva werden durch Verbindungen von *is* mit den Grundzahlen gebildet: *is is* 'je zwei'.

ציעברונגסגלידן ווערן מיט געבילד: אײנמאל, צוויימאל און.

Getriebelästigungssachen: Objektions-
sachen.

גא**ה**ל**ב**ע**ר**י**ע**ן: Durch Verbindung von **א**ל**ע**ר mit dem Ordinalstamm wird ein Gruppenbegriff hergestellt: **א**ל**ע**ר**ע**נ**ע**ר (en'ad), 'zwei zusammen', **א**ל**ע**ר**ע**ר**ע**ר (i'), 'drei zusammen' ufo.; ebenso durch die Verbindung der Grundzahl mit **א**ר**ב**ע **א**ר**ב**ע **ר**ב**ע**ר, 'drei zusammen' ufo. — Durch Verbindung der Grundzahlen mit **ע**ר**ב**ל wird **ע**ר**ב**ל ufo. **א**ל**ע**ר**ב**ל und **כ**ל**ע**ר**ב**ל, 'allelei', **ע**נ**י**ת**ע**ר**ב**ל, 'jeder' und

78. *Sin perati b.* Die 2. Person Singular ist der Grundform gleich, die 2. Pers. Plur. ist der 2. Pers. Plur. Pers. gleich oder erhält dazu das Affix D- ; die 3. Person, manchmal auch die 2., wird durch Snt- Snt mit dem Suffix b des Genus gebildet:

2. Perj. Sing.
ober דן זאלט באמטן באמט, באפט " אור זאלט באמטן באמט, באפט " ווי זאלטן באמטן באמטן

Soll die Person herabgehoben werden, dann geht das *qstomomen* voraus: *כאמב (ס) פל* — *כאם*.

79. *Expositiv.* Der Ausdruck wird durch die Hilfsverben *לראות* oder *לראות* mit dem Infinitiv des Verbs gebildet. — *לראות* wird in der 1. Person fast immer mit dem Pronomen zusammengezogen, 'Möge ich fangen' usw.:

[illegible]

80. I. *Conditional*. Er ist die Bedingungsform für die Gegenwart und wird gebildet: a) durch das Hilfsverb

אֵיז	וואלט	ד'ר	וואלסט	ע'ר	וואלט
בז'ר	וואלטען	bop.	אז'ר	וואלט	זי'ר
					וואלטען

mit dem spitzig Pfeil des Heros: ווארט נעמאט און וועט
fangen, finge' — b) durch das Giftboer ווארט mit dem Giftstüb-
des Herbumm: כאפט און איך, ich würde fangen, finge'.

81. II. Conditional. Es ist die Bedingungsform für die
Bedingenheit und wird ebenfalls auf zwei Arten gebildet: a) durch
den I. Conditional von *זמן* mit dem Partizip Perfekt des Verbs.
נכנסתם נא אל הארץ הזאת ויאמר ה' אליכם ואני אומר לכם כי לא יקבל אתכם
b) durch *ואל* mit dem Infinitiv des Verbs: *אל תיראו אותם ולא תפחדו מהם*.

82. Hier sei die Konjugation von קָנַח im Zusammenhange dargestellt:

[illegible]

Р а њ и ђ и м.

83. Das Pfefferkorn wird häufig durch Mikrokonstruktionen umschrieben. Es kommt manchmal vor, wo es im Deutschen ungebrauchlich ist, bei intransitiven Verben vor. Es wird durch das Gillsverb *werfen*, werden 'gebildet, zu dessen Konjugation wieder das Gillsverb *sein*, sein 'benutzt wird.

[illegible][illegible][illegible]

1) זייענדיג — זייענדיג — זייענדיג

2) Aussprache der 'bop.': indæ'mēr, mit zæ'mēr.

Reinbaum, Die jiddische Sprache

II. Conditional : אִם יֵלֵךְ אֶתְּךָ (id) würde beneidet haben,
wäre beneidet'.

hätte beneidet'.

IV. Conjugation: Die mit קָטַב gebildeten Verba.

V. Conjugation: Die mit פָּעַל und פָּעִיל gebildeten Verba.

Verba.

laufen, hinführen.

Infinitiv: מִבְּרֵאשׁ x und לִבְרֵאשׁ x מִבְּ 'aufladen'.

Partizip Präsens: לאר מענדיג, 'auflachend'.

[illegible]

ladte auf, habe aufgelad)t'.

[illegible]

Suturum exatium:

gelacht haben'.

Simperativ: לֹא יִשָּׂא, 'laſſe auf!'; ſoll der Gehalt des Wortes
 anders herabgehoben werden, dann heiſt es: יִשָּׂא לֹא

Optativ: $\left. \begin{array}{l} \text{א} \text{ לאך פון} \\ \text{פון א לאך} \end{array} \right\} \text{לאמיר} \text{ und } \left. \begin{array}{l} \text{א לאך פון} \\ \text{פון א לאך} \end{array} \right\} \text{זאל איר, möge}$

()

()

卷之四

, ich wurde lachen, lachte.

אין זאל נעמען } א' לאך טון
און איר וואלט נעמען } (נעמען א' לאך)
II. פונד.: א' לאך נעמען }
ווארד געלאכט haben, hätte gelaclit'. }

Das Peßium kommt nicht vor. — Wie mit פז wird diese Klasse in gleicher Weise mit פזז conjugiert. Bei manchen Verben wird nur das eine oder das andere Gildverb gebraucht.

99. Bei zusammengefügten Verben ist die Konjugation seltener und tritt insbesondere bei den untrennbaren nur äußerst selten auf. Der Grundform des einfachen Verbums entspricht sinngemäß die Form der 1. Person Singular Präsens: אָרײַטש אײַך, ich stehe auf — אָרײַטש אײַך, ich erhebe mich plötzlich' ufo.

Proposition.

100. außer einfachen Präpositionen gibt es auch Doppelpräpositionen: פֿון אונטער, 'unter . . . her', hinter . . . her'; פֿון צווישן, 'zwischen . . . her' ufm.; ferner mit Abwerdrien zusammengeſetzte: פֿון אָבער, 'über, ober' (zeitlich).

Zusammensetzung von Präposition und Artikel kann bei folgenden stattfinden: $\text{אין} \text{ רעם} = \text{אין} \text{ רעם}$, $\text{ביים} = \text{ביי} \text{ רעם}$; $\text{פאר} \text{ רעם} = \text{פאר} \text{ רעם}$, $\text{אויף} \text{ רעם} = \text{אויף} \text{ רעם}$, $\text{צום} = \text{צו} \text{ רעם}$, $\text{מיט} = \text{מיט} \text{ רעם}$. Verbindung von Präposition und Demonstrativpronomen kann bei folgenden stattfinden: $\text{אויף} \text{ רעם} = \text{רעמייז}$, analog: $\text{אין} \text{ רעם}$, $\text{ביים} \text{ רעם}$, $\text{פאר} \text{ רעם}$; bei diesen kann auch manchmal eine Verbodbindung (ohne Bedeutungsänderung) auftreten: $\text{רעמייז} \text{ אויף} \text{ רעם}$.

Bei Verbindung einer Proposition mit dem Personal- und Reflexivpronomen ist erstere affigiert: $\text{אני} \text{ אכיל} \text{ נא} \text{ לחם}$ *ich esse Brot*, $\text{אתה} \text{ אכיל} \text{ נא} \text{ לחם}$ *du isst Brot*, $\text{הוא} \text{ אכיל} \text{ נא} \text{ לחם}$ *er isst Brot*, $\text{אנחנו} \text{ אכילים} \text{ נא} \text{ לחם}$ *wir essen Brot*, $\text{אתם} \text{ אכילים} \text{ נא} \text{ לחם}$ *ihr esset Brot*, $\text{הם} \text{ אכילים} \text{ נא} \text{ לחם}$ *sie essen Brot*.

Mydverbia.

101. Außer den 1. durch freigelegte Wörter und 2. durch Adjektiva und Partikula ausgedrückten können einfache Verberbien noch gebildet werden: 3. durch die Verbindungen

[illegible]

צײַטענדיג: (meist im Plural): פאַר נאָר אַן ענטפּער, אַזאַ שטאַב, אין שטאַבן-
ליסטע.

Quntar.

102. Die Stellung der Wörter im Satz kann eine zweifache sein:
I. Subjekt — Prädikat — Verbalgutsätze; II. Verbalgutsätze — Prä-
dikat — Subjekt.

Mustagefab.

I. Stellung.

Subjekt — Prädikat.

די שטאט האבן די לײַדע, der Mond leuchtet. 103.
פֿײַנדע, Die Feinde fiegten.

Ist das Prädiatsnomen ein Objektiv, so bleibt es unflektiert.
 Wird dies Objektiv substantiviert, so wird es nach der II. Objektiv-
 declination flektiert und stimmt mit dem Subjekt überein: הַיָּמִים הַזֵּה
הַזֵּה הַיָּמִים — הַיָּמִים הַזֵּה „Der Vorfrühling ist alt“. Dabei
 erhält es den unbestimmten Artikel, da das Substantiv als Prädiats-
 nomen immer den Artikel hat: הַיָּמִים הַזֵּה „Er ist Vorfrühling“.

Unfestsetzbare objektive können nicht substantiviert werden. — 'אפשר אף נקבעתן פובליקאציעס, וויסלס וואר אפליכט'. — 'Gegenstände, die nur prädicative Verwendung haben, nicht substantiviert werden: וויסלס זענען פובליקאציעס'.

Das *fructificandum* kann befrucht (eigentlich verhehelt) sein durch 2, עפעס וואס, עס, און אין עפעס קראנק. 3. *sed* bin Iramt. דער טאטע אויף עס דער בעל-שעמה.

104. *Bei zusammengefügten Bebauformen fehlt das Präbiolum nach der ganzen Form.* (א שומם) דאס קוקט אז נעמען שטונט אז נעמען א פאלד. 'Das sind nur schön'. ער איז געבליבן א פאלד אפער. 'Er blieb unberührt'.

105. Das Personalpronomen der 2. Person als Subjekt kann manchmal ausfallen: **כעלך א' ויטב לך**, 'Du wirst ein Gutes erleben'.

Bei einem Plural des Subjekts kann manchmal das Prädicat im Singular stehen, namentlich bei **יין** in Verbindung mit **אין** geben, erklären: **אין ארץ, יש** gibt solche.

[illegible][illegible]

Beispiel und Zusatzab.

139. *Der Gefährliche hat beide Fortsetzungen: 'אלא ארצותקובען פאר אונזערען שטאט' ואלא ארצותקובען פאר אונזערען שטאט'.*

140. Wer es nicht auf sich hat gemäß der Bestimmung des Abschnittes nur die II. Stellung; לאמר אים נאן טעמען, wenn ich ihn nur tiefe; doch treten die oberste oder oberste Bestimmung nur bei besonderen Umständen vor das Prädicat: דער וועט זיך אלס זיין פאר זיך, sondern mag statt seiner (wörtl. seiner Anstehen), ihm selbst treffen.

Verbindung von Haupt- und Nebenflächen.

Conjunctionsfäbe.

141. Sie werden durch subordinierende Konjunktionen eingeleitet und stehen

[illegible]

2. vor dem Hauptfatz; die Bestimmung im Nebenfatz ist die I. ober II., im Hauptfatz die II., und daher: prädistal — Subiect — Verbalanfatz: וויל איך זען נעכטלעך וועל ער זאל זיך נעמען מיט מיין געלט, וועל איך דאמאלס נישט קענען קומען מיט מיין געלט geben'.

142. Bei Bedingungen kann im Hauptatz nur be
 sonderlich mit **ואם**, im Nebenatz mit **אם** oder **אז** stehen.

אין וואלט אים געווען געטראפן, וואלט אין עס אים געווען געוואלט
אין וואלט זאל אים געווען טראפן, וואלט אין עס אים געווען געוואלט
וואלט אין וואלט געווען עס נישט פארגעסן, זיין אין עס אים געווען
זיין אין וואלט געווען עס נישט, ווען אין עס אים געווען.

Anmerkung. Zu Bedingungsätzen vor dem Hauptsatz, und zwar hienichtlich mit dem Hilfsverb **אל** kann die Konjunction „wessallen“:
**אין ארץ אלך ואלך דעם וועג, ואלס אין נעמען
 אויסה, גינגע יד ה'.**
 „Ist so ergäbe“. Ebenso muß in Zuesätzen nach Verben der Be-
 dingung das Verbum die Negation erhalten: **ער זאל נישט פארשפרינגען.**
 Auch sonst fällt die Konjunction manchmal weg: **בין ארץ כנענים,**
 „Sobald Sie glaubt, daß ich verrückt geworden bin“.

Relativfab.

[illegible][illegible]

Ist das Relativverhältnis ein affinitätisches, so fällt beim Nenn-
 num das Objekt, d. h. das die Kasusbeziehung enthaltende Relational-
 pronomen der 3. Person oft weg; ואם את האבן נעוצה עם האבן ואת
 האבן, ואם את האבן נעוצה עם האבן, ואם את האבן נעוצה עם האבן.

144. Grenztich sollen ist das Metathypromen
 durch seine Flexion — II. Stoffbestimmung — den Status der Be-
 lebung betreffend: אוי דאס מענטש'עכע, וועלכען ער

מוטער: קום, קום, טאטע, העלף! און דעם שטילען, וועטן גלחש האבען אור געהערט אלע, אלע — דאס איז שוין קיין קיין נישט געווען! און צוליב דעם וועט מענטשעלעס און א „יעלה“¹⁾ — רבנו-של-עולם! עס האט זיך געראכט, די וועלט וועלען צונען!

און צו דעם אלעס, איז עס געווען א באשעסענעטע, מענטש, א חרד-פנים — די שכניה, פפובל, האט אויף אים גערופט. אנגעטון ווי א טאק, נישט, קלילה, פארץ, נאווה ווענען! ווען דורך און און געווען. א ווערענער קאפסטען מיט סטראקעס, א ליטסקער ווערענער נארטעל, און א שטראמעל — האט עס געבראנגט און געברענגט מיט די ווערענער האר. און א בארד א שווארצע, א לאנגע, ברויזע, נארטעל ארעקס א בארד, און פאמאט געקוועלטע, און אויף דער צורה איז געלעגן אויסגעמאכטן די אונגענעטע וועט נפורה, וואס האט געשטעקט און קול... און א פאר אוינען — געגעסען האבען גענעפט! נישט אונטעל פלעג דער אלטער נאנען:

— אזא מענטש דארף זיך הונגען פאר אן עין-קער.

מאנט איר דאך אירא, ער האט געמאכט פראסט אן עין-קער... אבער דער אלטער פלעג קוועלן נישט רעדען און פראסט ארץ) שטות ארץ... אן אנדער מין עין-קער האט ער געמאכט. פארשטענעם פלעג זיך נאנען) אפט טרעפנען, אז א פרינצין, אן אלטער, צו א נישט-אויספאסטען א יוד פוקין) נאסין, פארשטעט זיך, וואס זיך שטענען און געווענער, און אונטערזען צו זיך אין פאלץ ארץ, און נישט צו ווערנען, מיט נישט, מיט בוינען. עס פלעג זיך טרעפנען, אז א יוד איז נישט ערשט) בנפוקין) געווען, און כאטש די פרינצין פלעג אים מירוב דערנאך ארויסווארפען, און ער פלעג געבער אהענטען און משוכה טון, גענומען פאסטען, טון, וואס מען האט געהאט, האט עס דאך נישט געגעבן געאלפן... אזא שלעכט אונט האט דער אלטער געמאכט. געאנט האט מען, אז חיים-ווערעלעס איז א נויטער זיידע, אז אן א נויט-טאג, און אין אויפן וועט צו איר קומט ער טמש נישט ארץ פערטען) גיטען) און פון דעמאנעציען, ווי עס וועט זיך ארומ, האט דער אלטער געמאכט

¹⁾ ein geu. Gebet. ²⁾ annuig. ³⁾ 114. ⁴⁾ 124 b. ⁵⁾ 136. ⁶⁾ 134. ⁷⁾ 136. ⁸⁾ 134. ⁹⁾ 136. ¹⁰⁾ 134. ¹¹⁾ 136. ¹²⁾ 136. ¹³⁾ 134. ¹⁴⁾ 134. ¹⁵⁾ 134. ¹⁶⁾ 134. ¹⁷⁾ 134. ¹⁸⁾ 134. ¹⁹⁾ 134. ²⁰⁾ 134. ²¹⁾ 134. ²²⁾ 134. ²³⁾ 134. ²⁴⁾ 134. ²⁵⁾ 134. ²⁶⁾ 134. ²⁷⁾ 134. ²⁸⁾ 134. ²⁹⁾ 134. ³⁰⁾ 134. ³¹⁾ 134. ³²⁾ 134. ³³⁾ 134. ³⁴⁾ 134. ³⁵⁾ 134. ³⁶⁾ 134. ³⁷⁾ 134. ³⁸⁾ 134. ³⁹⁾ 134. ⁴⁰⁾ 134. ⁴¹⁾ 134. ⁴²⁾ 134. ⁴³⁾ 134. ⁴⁴⁾ 134. ⁴⁵⁾ 134. ⁴⁶⁾ 134. ⁴⁷⁾ 134. ⁴⁸⁾ 134. ⁴⁹⁾ 134. ⁵⁰⁾ 134. ⁵¹⁾ 134. ⁵²⁾ 134. ⁵³⁾ 134. ⁵⁴⁾ 134. ⁵⁵⁾ 134. ⁵⁶⁾ 134. ⁵⁷⁾ 134. ⁵⁸⁾ 134. ⁵⁹⁾ 134. ⁶⁰⁾ 134. ⁶¹⁾ 134. ⁶²⁾ 134. ⁶³⁾ 134. ⁶⁴⁾ 134. ⁶⁵⁾ 134. ⁶⁶⁾ 134. ⁶⁷⁾ 134. ⁶⁸⁾ 134. ⁶⁹⁾ 134. ⁷⁰⁾ 134. ⁷¹⁾ 134. ⁷²⁾ 134. ⁷³⁾ 134. ⁷⁴⁾ 134. ⁷⁵⁾ 134. ⁷⁶⁾ 134. ⁷⁷⁾ 134. ⁷⁸⁾ 134. ⁷⁹⁾ 134. ⁸⁰⁾ 134. ⁸¹⁾ 134. ⁸²⁾ 134. ⁸³⁾ 134. ⁸⁴⁾ 134. ⁸⁵⁾ 134. ⁸⁶⁾ 134. ⁸⁷⁾ 134. ⁸⁸⁾ 134. ⁸⁹⁾ 134. ⁹⁰⁾ 134. ⁹¹⁾ 134. ⁹²⁾ 134. ⁹³⁾ 134. ⁹⁴⁾ 134. ⁹⁵⁾ 134. ⁹⁶⁾ 134. ⁹⁷⁾ 134. ⁹⁸⁾ 134. ⁹⁹⁾ 134. ¹⁰⁰⁾ 134.

ווען הויסן! חיים-ווערעלעס דארף קומען אויף ראש-השנה, דאס רחמים, ער דארף קומען באשטע אכט טאג פאר ראש-השנה. וואס א מענטש אויפן וועג, ווי געווארענט ער וועט נישט ווען, איז קלילה, ווי א פארקלענען די געווענע, בפס חיים-ווערעלעס, וואס האט געמאכט א סתירה פון אבער צען טעל, און נון פלעג ער, פון שטיי-העלדעס) ווענען, צו פוס... דארף ער טאקע קומען פריער מיט א וואך, אפרייען זיך, און אזוי פלעג ער שטענדיג טון, ער פלעג קומען, ארומטון שטיל-ווערענע, מיט א נויטער וויטער שאל ארומגעקוקט דעם האלץ, און טאג אויף טאג שלענען דיע אהער, א האלץ טאק אבערן טאג אהער... און די אונטער האט ער באקומען פריש פון די הונדער פון הויף, וואס עס פאפן איז ער אויך געווען, אז מיט וואס עס איז פלעג ער זיך קאלעט טאכען דעם טאג, ווען הויס, חיים-ווערעלעס דארף קומען, עס איז אכט טאג פאר ראש-השנה. עס וועט אונזער א טאג, בלייבט ווען, נאך א טאג און נאך א טאג, און מען הערט נישט, און מען זעט נישט. טראכט) מען, עס מוז עפעס ווען א מכה... הערט מען, אז עפעס פון יענער שטאט איז געקומען, עפעס) א בעל-ביתער מענטש, א האלבער חסיד, געקומען געוואר הערען, צו עס איז עפעס) א ברד, ווערט מען געוואר, וואו ער איז פארפארגען, לויפט חברה און אכטנא ארץ, שלאפט ער. לונט ער) און פראפעט. כאטש חברה א פרישע קאן וואסער פון ברוינעס און גוסט אים אפ. שפרינגט ער, דער יוד, אויף, נישט טויט, נישט לעבעדיג: — וואס וועט איר, נקלים?

פאקנט חברה אויף חיים-ווערעלעס. נאנט ער, דער יוד געבער, און עס קלאפט אום א צאן אן א צאן, אז חיים-ווערעלעס איז שוין לאנג ארויסגעגאנגען פון דער הויס, ער האט זיך מיט אלע געגענגענט. עטליכע פון אנטי-שילדעס) האבען אים באליבט פון שטאט ארום ביי צום וואלד. ביים וואלד האט מען זיך אפגעשטעלט און גענומען א בוסעל פשוטה, ווי דער שטוינער איר, ער איז אויך דערבוי געווען. מען האט אים קיים צוגעלאזט... דערנאך איז חיים-ווערעלעס מוטיז טילת און תפילין ארץ און וואלד ארץ און חברה איז צוריקגעגאנגען.

— ער איז נישטא! — נאנט חברה. ווער? — פאקנט דער יוד. — פשוט בוסעלעס, פשוט? — חיים-ווערעלעס איז נישטא. וואסער? — חיים-ווערעלעס איז נישטא.

¹⁾ [i. o.] hba.: eines Tages. ²⁾ f. 28. ³⁾ 62. ⁴⁾ 62. ⁵⁾ 62. ⁶⁾ 62. ⁷⁾ 136. ⁸⁾ 62. ⁹⁾ 62. ¹⁰⁾ 134. ¹¹⁾ 134. ¹²⁾ 134. ¹³⁾ 134. ¹⁴⁾ 134. ¹⁵⁾ 134. ¹⁶⁾ 134. ¹⁷⁾ 134. ¹⁸⁾ 134. ¹⁹⁾ 134. ²⁰⁾ 134. ²¹⁾ 134. ²²⁾ 134. ²³⁾ 134. ²⁴⁾ 134. ²⁵⁾ 134. ²⁶⁾ 134. ²⁷⁾ 134. ²⁸⁾ 134. ²⁹⁾ 134. ³⁰⁾ 134. ³¹⁾ 134. ³²⁾ 134. ³³⁾ 134. ³⁴⁾ 134. ³⁵⁾ 134. ³⁶⁾ 134. ³⁷⁾ 134. ³⁸⁾ 134. ³⁹⁾ 134. ⁴⁰⁾ 134. ⁴¹⁾ 134. ⁴²⁾ 134. ⁴³⁾ 134. ⁴⁴⁾ 134. ⁴⁵⁾ 134. ⁴⁶⁾ 134. ⁴⁷⁾ 134. ⁴⁸⁾ 134. ⁴⁹⁾ 134. ⁵⁰⁾ 134. ⁵¹⁾ 134. ⁵²⁾ 134. ⁵³⁾ 134. ⁵⁴⁾ 134. ⁵⁵⁾ 134. ⁵⁶⁾ 134. ⁵⁷⁾ 134. ⁵⁸⁾ 134. ⁵⁹⁾ 134. ⁶⁰⁾ 134. ⁶¹⁾ 134. ⁶²⁾ 134. ⁶³⁾ 134. ⁶⁴⁾ 134. ⁶⁵⁾ 134. ⁶⁶⁾ 134. ⁶⁷⁾ 134. ⁶⁸⁾ 134. ⁶⁹⁾ 134. ⁷⁰⁾ 134. ⁷¹⁾ 134. ⁷²⁾ 134. ⁷³⁾ 134. ⁷⁴⁾ 134. ⁷⁵⁾ 134. ⁷⁶⁾ 134. ⁷⁷⁾ 134. ⁷⁸⁾ 134. ⁷⁹⁾ 134. ⁸⁰⁾ 134. ⁸¹⁾ 134. ⁸²⁾ 134. ⁸³⁾ 134. ⁸⁴⁾ 134. ⁸⁵⁾ 134. ⁸⁶⁾ 134. ⁸⁷⁾ 134. ⁸⁸⁾ 134. ⁸⁹⁾ 134. ⁹⁰⁾ 134. ⁹¹⁾ 134. ⁹²⁾ 134. ⁹³⁾ 134. ⁹⁴⁾ 134. ⁹⁵⁾ 134. ⁹⁶⁾ 134. ⁹⁷⁾ 134. ⁹⁸⁾ 134. ⁹⁹⁾ 134. ¹⁰⁰⁾ 134.

— אייב אזוי — געפערט דער יוד און ציטערט — האט ער ארעטירט פארבראנדעטע, ארעטירט ער איז קראנק געווארען אויפ'ן וועג, אדער א חיד-קעה.

— האלט דאס מויל'ן — טרעט די קופה. אין עס בלייבט, מען זאל מורע ווען דעם אלטען. מורע ווען... דעם אלטען האט מען נישט געראפערט, מורע ווען, נאר אזוי, פאר קרד-אין... לפנים דארף אלץ ווען ער-פיר קרד-העבע אין — מען מוז יוד דאר ארוסקוקען ווענען א קערל-הפליה.

זוכט מען אויס א גרויסען קוקר'ן, וואָרעם קורב צו ראש-השנה און מען צום אלטען מיט קוון עקקים נישט צוגעקומען... אזוי, אריין, אָפּגעטען שלום-עלכם, און אַרויס, אבער קוון שום שוין-קוק נישט... און אזוי ביי נאָר הוישענא-בבד. אזא מנהג איז שוין געווען. נאר ביי אזא סיבה וועט מען אויס א קוקר, שטעלט ער יוד אריין. נישט ער צום אלטען און קורד אריין. צומאכען און נאמען די טור אונטער ויד'ן, לאזט קופה נישט, קענען האט אָנגעשטעלט א פום, בלייבט א שפאָרע, און קופה שטויט אונטערן דער טור און הערט'ן אונטערן.

ווערען זיי ווי דער קוקר נישט צו — דער אלטער מאכט'ן עפעס שטיל'ן, דערנאָך דערקערט מען דעם סוף פסקין: "ש'הקם, פש'אָבם, (ו'הקם)...". דערנאָך א פאָר ווערטער, ווענען קושבין-הנפש (פ. 10) דער געסטער און דער קלענסטער דארפן פאר ראש-השנה מאכען קושבין-הנפש, און עפעס א קושל-קלד'ן. וואָס, האט מען נישט געדעקט. ווייל סוף-הנפש, פלעג דער אלטער רעדען נאָר שטיל'ן. שפאָרט מען נאָר א בוסעל אויף די טור, זעט מען, ווי דער אלטער זיצט, מיט'ן קאפ אָפּגעלאזט אויף דער האנט, ווער מיר, ווי ער איז שוין געווען ביי צו דער פטורה, די גרויסע ברילען אויפן שטענען, די אנדערע האנט אויפן זוהר...

— נ, א כלל — מאכט ער — וואָס ווילסטו? דערצוועלט אים דער קוקר, אז באַשר קין, חיים-והיטעלס איז נאָר נישטאָ. דערנאָך — אז עס איז געקומען א יוד פון דארט... און ער דערצוועלט אים פֿרעווערן די קעשה פון דער אַכמנא, און וואָס דער יוד האט געזאגט... הערט ער אויס, דער אלטער, און שווינט, מען זעט פֿרוש, אז מען האט אים קוון נעמט נישט דערצוועלט... דערנאָך האט ער אָפּגעזעצט. זעט מען, אז ער האט קוון נחת נישט דערפון.

1) f. 98. 2) משפּט. f. 21, 'Shahet', 'Bertrauer'. 3) f. 100, Minnetung. 4) f. 124 b. 5) hebräisch: 'locha'chem, masas'chem, weri'wachen; eute Mühc, eute Kraft und eutn Streit'. 6) 'Shedhen' (Schafst der Seele). 7) hba.: 'Uleichnis von einem Rönige'. 8) hba.: 'an feinem Lebenstende'. 9) hba.: 'noie es gefchehen wem'.

זאָגט דער קוקר — פֿלוטשט פאר ויד'ן, נאר אזוי, דער אלטער זאל הערען — אז חיים-והיטעלס איז א טאטע פון קונער — זאָגט דער אלטער: — מ'ה'סעם.

— און ווער — פֿרעגט שוין פראסט דער קוקר — וועט צונוון צום קמור'ן? מאכט ער, דער אלטער: — שוטה, ער קאן נאר קומען.

און אזוי, ווי ער זאָגט עס אַרויס, פֿאלט אַריין חיים-והיטעלס מיט א שברה. קופה האט אים אונטערן דער טור א וואָרע געמאכט. נאר ער האט ביי זיי קוועטם אפילו קוועט'ן שלום נישט'ן גענומען, און אָנגעוועלטען גלייך צום אלטען און דאָס פנים האט אים געשטראַלט פאר שטורח און די אוינען האבען אים געלאכטען.

— רב, האט ער אויסגעשרונען — נאט האט מיר געהאלפן, כ'טון ראָ א ג'ס! און דאָס קול ציטערט אים פאר פֿרוי. נאר דאָ איז געשען אזוינס, וואָס זאל שוין טאקע קומעלאָף? נישט'ן געשען!

דער אלטער הויכט אויף דעם קאפ, קוקט אויף חיים-והיטעלס שאַרף, קאלט און שטאַרף. איר ווייז אַ קל-שקבל'אָים) קוקט מען נישט אזוי. און פלוצלונג שטעלט ער יוד אויף קלא-קאָווער'ן, גלייך א בוים וואלט פלוצלונג אָרויסגעשפּרונגען פון דער ערד... פון שלום געבען — נישט צו רעדען, דער אלטער האלט די האנט אונטערן ויד'ן, און פלוצלונג נישט ער א געשרווייט:

— נאָאָ!

האָר און געגעל האבען יוד קאפער געשטעלט. און חיים-והיטעלס, אזוי, ווי ער איז געשטאנען, האט ער געגעבען א פֿאַלף אויף דער ערד, גלייך עס וואלט אים פלוצלונג א דונער'ן געטראפן. דער עולם שטויט אָפּגענדרט, און דער אלטער זעצט יוד צוריק'ן און זאָגט מיט ווען שטיל קול:

— געטט אים, טראָגט אים אין קור-קורש אַריין, טנטערט אים אויף, און זאל ער יוד פאר איר פֿרעווערן ווען...

און אזוי איז געשען... אַרופגעזעצט אויף דער באַנק, איז עס שוין נישט געווען דער אים חיים-והיטעלס איז א בוסעל צו ויד'ן געקומען און מען האט אָנגענערט חיים-והיטעלס... שוואַרץ ווי די ערד, די אוינען אַינגעפֿאַלען

1) f. 100, Minnetung. 2) f. 131. 3) hba.: 'den Geich-licken der Leidsten, den größten Glühbet'. 4) hba.: 'zu sollen Höhe'. 5) f. 96—99 געשריבן געבען 99—96 f. 96—99, 'nieber'.

און ברענגענדיג, ווי און א פובער, אדער, קעגן-ישקנדיג, ווי ביי א ריכטיג.
און דעם קאפ מוז מען אים אונטערשטעלן, אונטערשטעלען ער זיך און
דער וואנט: אזוי ציטערט ער אין גאנצען... און פון די ווייטע ליטען
ווייט עפעס¹⁾ א מין שוים, ריכטיג, וועלכע, און ער נישט וויין קול...
די ווייטע ליטען און וויל רעדן, אז ער שוין נישט וויין קול...
— ריכטיג — שטאמעלט ער מיט א גרויס געבאט²⁾ אז ער האט

דאס הארץ געשטענען — ריכטיג, און ביי קיין נאך נישט... — און ער
קוקט זיך אים, און דאס, אז מען נאכט אים נישט. אין די אויגען דאס
ער. בעסט ער זיך: — ריכטיג, פארט טיך צו צום און-קורש!
ער וויל שווערען — נ, קען מען אים צולאזן צו א שפונדע, אז
דער אלטער האט געזאגט... זאגט ריכטיג: — ווילסט דערצולאזן³⁾,
דערצוהאל, נאר און שפונדע.

ווייכט ער און דערצוהאלען. דאס קול ברעכט זיך אים וואס⁴⁾ אטאל איבער,
נאר די אויגען, מיט וועלכע ער קוקט ארום אויפן עולם, בעסטען זיך...
ער דערצוהאלען — מוילי⁵⁾ און אויטען אויפגעשטעלען⁶⁾

ארויסגענומען איז טאקע ווייט-ווייטעלע פון ווין שטאט צו דער
רעכטער צייט, ווי יאָר יאָר וועג אריין. דער יוד אויף דער אפמא
קור-קורד⁷⁾, און געלאזט זיך אין וועג אריין. דער יוד אויף דער אפמא
האט געבן קורלד דערצוהאלען: ריכטיג האט אים באוואוסט, געטונקען לויט, און
קענען האלבען⁸⁾ טאג⁹⁾ ארום ווייט-ווייטעלע אונטער¹⁰⁾ רעכטע מיטן
וואלד, און ריכטיג איז צוריק אין שטאט אריין.

נישט ער אזוי אס¹¹⁾ קענען אונטערשטעלען, שטעלט ער זיך אפ און
ווייל פרייה דאזיגען. דעם וואלד קען ער גוט, בעסטע יעדען בוים, נאר
פארלאזן זיך אויף טיפער-ווייטען ווענען פרייה וויל ער נישט. ווייט ער,
וואו דער וואלד ווערט ליכטער, און וויל ארויס¹²⁾ אויפן פערל, בכדי
צו דאן, וואו די ווין לאזט זיך אראפ צום אונטערנען. קומט ער ארום
אויף א וועג צווישען וואלד און פערל, טיפער¹³⁾ ער א קוק¹⁴⁾ ארום צום
ווייטעל און בלייבט שטויב: ער האט נאך אזא ווייטעל נישט געווען, אזא
ברענגענדיג פערל נישט געווען. פשוט א שטיק פערל. קוקט ער אזוי
און איז פרייה ריכטיג. ער דערמאנט זיך און פערל פון גיטעס...
און ער שטייט אזוי, און איז פרייה ריכטיג, און ווערט נישט, אז
אונטער¹⁵⁾ אויס¹⁶⁾ אין שווערען זאמער פארט א קארעטע... ער איז אן
אפענע קארעטע, אויבער-אין און גענעטען א יונגע פרייה... אונטער¹⁷⁾
אויס¹⁸⁾ א יקער¹⁹⁾ א מין קארעטעל, ווי פארצווישענע דער שטונדען איז

1) hba.: (Gott befihle ihm!) 2) 3) hba.: der barmherzige Gott reiche ihm! 4) f. 28. 5) 3. 141, 2. 6) hba.: Segnung (7) erdige ein: געזאגטען 8) 3. 122, 2. 9) hba.: Gefühls (durch das Auge. 10) 3. 96—98. 11) 3. 100, Ummertung. 12) 3. 100, Ummertung. 13) 3. 100, Ummertung. 14) 3. 100, Ummertung. 15) 3. 100, Ummertung. 16) 3. 100, Ummertung. 17) 3. 100, Ummertung. 18) 3. 100, Ummertung. 19) 3. 100, Ummertung.

געווען. פון פארענט אויך א יקער, אויך א מין קארעטעל, ארום א
שטייטער מיט דריי פאר ליטען אין דער האנט — דריי פאר פערל
נאשטען. און אז ער האט דערדערט, איז שוין געווען צו שפעט, איז
ער שוין געפאלען דער פרייה אין די אויגען אריין.

— שטוי, יוד! — האט זי א געשריין געטון — שטוי, באשטעקטער
גענעטען — און זי פארדארט¹⁾ די קארעטע.

גאנצעס איז ווייט-ווייטעלע נישט שטוי געבליבען, פרייה-זיין
איז ער צוריק אריין אין וואלד, און לויפען לויפט ער פאר זיך —
פערל פון בויען, מיט אלע כוחות. ווערט ער אבער דער פרייה קולות...
זי שיקט אים נאך די קארעטעל — שלעכט! ווי וועלען אים דערצוגען
האט ער א נשור און באהאלט זיך.

וואו באהאלט ער זיך?

אין יענע וועלדער זענען פארדאן געווענע בייטער... הויכע, געווענע
בויטער, און די צווישען וואקסען ביי ווי ארום פון שטאם, ווי ביי אלע
בויטער, נאר — גאנצ-בויטער — אז ווי קומען ארום ביי א געוויסער
הויך, בויטער ווי זיך אויס ווי די פילענענע און וואקסען קיילעכדיג צוריק
אראפ, ביי צו דער קור, און וואקסען אפילו טיפער-טונג אין דער קור
אריין. שפונדע ער אריין אין אזא מוכה פון צווישען, ווארפט זיך מיט
אן אטעמט אויף דער קור אין האט א טיכער, וואס ער פאלט אויף א
ווייכען מאך... נאר ווען ער זאל זיך אפילו געווען²⁾ עפעס טון, וואלט
ער אויך קיין קול נישט ארויסגעלאזט. ער האט מורא אפילו הויך
צו עטעמען. ער האט פרייה, מען זאל נישט הערן, ווי ער שלאגט ביי
אום דאס הארץ, ווייל די קארעטעל לויפען אויף און אפ, קומען נעג-
טער און דערצוהאלען זיך, און רופען אונטער צום צווישען: האס-האס!
האס-האס! ווי מען איז זיך נאך אין וואלד. נאר שטייט-ווייטען, אין
צוואסנעם הארץ, איז ער פרייה צום בורא-ווייטען, ער זאל אים נישט
ברענגען צו קיין גיט... ווייל די פרייה, דאס האט ער דערזען, איז
געווען נאך א גאנצער, אין אן אפען סוויכלענעם פויער, און פון פארענט
האבען איר געבליבען ברייט-אונטען, א פרייה-ווייטען — בעסט ער זיך געבעט:
ריכטיג-ווייטען, צו ער איז א פרייה-ווייטען, צו ווייטען איר וואס,
ווי טיך פערל פון אירע הענט!...

און די הויט ציטערט אויף אים, ווייל ער ווערט, ווי די פרייה
שרייט און בויטערט זיך, פארדארט³⁾ מען געפוינט אים נישט. — איר
וועל פון איר, בלייב, די הויט אטענען, און דאס פלייש פאר די הויט
זאגטען... אויף א פערל וועל איר איר זענען... און ער פרייה
1) 3. 81. 2) f. 28. 3) hba.: Affekt des Segels. 4) 3. 141. 5) 3. 101. 6) 3. 101. 7) 3. 101. 8) 3. 101. 9) 3. 101. 10) 3. 101. 11) 3. 101. 12) 3. 101. 13) 3. 101. 14) 3. 101. 15) 3. 101. 16) 3. 101. 17) 3. 101. 18) 3. 101. 19) 3. 101.

ייד טרומטען, אָפּשער איז עס, טראַכטו (ער, גלאַט) א טרשעט, א שונא-שלאָג, וויל מיר באַשען און פּרעניקן, און תּפֿיסה אַרענווענען — איז ער פֿאַרבל אויף ייד דעם גר-דין... אַבן נישט קיין זינדן רבֿנו-מִלְעֵלֶם, אַבן נישט קיין נקיון

עס איז אבער באַשעצט געווען א נקיון... און אזוי פּרונצה האט געזען, אז די קאזאקלעך געפונען נישט, האט זי געהאלטען א הונט אויף דער שוים, נעמט זי און לאזט אַראָפּ דעם הונט, און דער הונט לויפט און וואַלד אַרײַן, און שטאַפט אונטער די בריסטער, און האט אים דערשטאַפט... און די קאזאקלעך זענען צוגעקומען, און האבען פּרעפּאָרירט אַרונטענטוען ישרוק און האבען אים געברענגען און אַוועקגעטראָגען צו דער פּרונצה.

— פאַרוואָס האט איר אים געברענגען? — געפערען זיי און וואַרפֿען אים דער פּרונצה צו פּאָסענס און קאַרעטע אַרײַן. און דאָ הויכט ייד אָן דער נקיון.

קישעט-שטעלע, אז מען האט אים געבאָטע און געברענגען, איר און קיינס-וויסטעלס א גר געטוהן, די אויגען נישט צו עפענען, איר און קרצנאָף אַרײַן נישט צו קוקען... נאר קול קאַטשע איר אויך גענוג. ער פּלעט, זיי דאָס קול צונויט אים און אלע אַרומ, זיי עס ווערט אים דרום און אלע גלדער. צו די קאזאקלעך האט זי געשרינען. צו אים — טשט זי זינערען. זי וועט אים — זאָגט זי זינערען — אַלײַן אויפברענגען, און יעדען ארט, וואו דער שטרוק האט ייד צוגענוערט, וועט זי אויסקושען... זי וועט אים פֿורען צו ייד און פאַלאַץ אַרײַן... א (קוקן) וועט ער האָבען...⁶

און די קאַרעטע פֿאַרט צוריק, און זי בנדט און בנדט אים אויף. זי שטרוק, און דארט, וואו זי רירט ייד צו צו זיין לײַב, זאָגט אים אַרײַן פֿון די פונער א טון שטעקענדיק וואַרעמקייט.

איר ער דאך אבער פֿאַרט פֿאַרט-וויסטעלס, שטאַרקט⁷ ער ייד, פֿאַרט ער צו אירע פֿוס, הויכט ייד אָן צו בָּשען... זייער קליין האט ער געקאָנט... בָּשעט ער ייד:

— פּרונצה, ליכטיגע פּרונצה... גרויסע ליכטיגע פּרונצה, וואָס ווילסטו פֿון מיר?

— איר וויל דײַן גוטס — זאָגט זי — איר געפֿעל דיר דען נישט?

— פּרונצה, ליכטיגע פּרונצה... וואָס טוונ דיר א מיאסער, קרעצנער וויד? — צווייטע ער לָבֿט, האט ער קיין שפּירעקעלע אויפֿין לײַב נישט געהאַט, נאר ער וויל ייד פאַרבראָסען — צו איז דײַן ערנסטער

1) f. 23. 2) Gubenfein(hu)'. 3) hba.: die Stimme eines Stilles; שרייען. 4) שרייען. 5) f. 132. 6) f. 133. 7) Die zwei- und mehrmalige Wiederholung des Verbs bezeichnet eine eifrige oder andauernde Stäufigkeit. 8) f. 137. 9) kj.

קנעכט, דער פאַסטער, וואָס פאַשעט דינע דוירם, נישט יענער און נישט שטאַרקער פֿאַר מיר?¹ און זי לאַכט:

— נומן! שענער און באַשמעקטער פֿאַר דיר! איז נישטאָ! דײַן אויגען עפענען... אָטעס — זאָגט זי — ברענט מיר זיי. א פֿיער... און זאלסט נאך זי און ער בָּשעט ייד וויטער:

— גרויסע, ליכטיגע פּרונצה, איר בין א ייד... און אונזער הויזלע

תּוֹרָה אַמרט אַזוינע זאָכען... לאז מיר נישט פאַרלירען דיר וועלט און יענע וועלט...

זאָגט זי, זי וועט אים געבען מער זיי שניי ערלומה... בָּשעט ער ייד:

— איר בין א ייד און האב א הויב א יודענעס, און זעקס קינדער קינדערס האב איר... צו דאָרף אַזא נענקעדיגע, גרויסע, ליכטיגע פּרונצה צוגעטען? ביי אַן אָרעמער יודענע א טאן, און ביי זעקס יודישע קינדערס א טאַטען — דו, וואָס האט פאַלאַצען און מִשְׁרָדִים...

און זי האַלט ייד ביים אויגען:

— קוק אויף מיר! — זאָגט זי פּשעט מיט א נעכטעס.

און פֿאַרעסן פֿאַרטעט מען אַלץ צוריק און די פּרונצה ניט! איר מיטען א באַפֿעל:

— גלאַטס דורכין שטעטעל!

פאַרשטויט ער, אז מען קומט צו צו זיין שטעטעל, אז די פּרונצה

האט מורא, ער זאל נישט אַראָפּשפּרענגען... וועט ער טאַקע — שטאַרקט ער ייד — מיט נאָסם דוילף אַראָפּשפּרענגען — עפענט זי אויגען, צו זען, ווען אַראָפּשפּרענגען...

— און דעטעלט — פֿאַרברעכט ער די הענט — האב איר זי נאך

אַטאַל געזען... אירע אויגען האבען מיר דורכגעברענט... און פֿון דעסטוועגען — שפּרענט ער אויף מיט א פּלוצליכער גבֿוּרה — פֿון דעסטוועגען האב איר דעם גבֿוּרה מיט אַלץ געווען... איר בין נישט קיין גוואָס...

און מיטען טאַרק בין איר אַראָפּגעשפּרונגען... א גס איז מיר געשען, זי פֿערד האבען ייד פֿאַר עפעס דערשראקען און א כאַס געטוהן? אַן א ווייט... אַינט וואלט איר? אַרונטער די רעדער... און דאָס האב איר געוואלט, דאָס איז געווען מיין מוין...³

1) f. 115. 2) p. demonstr. 3) hba.: zwei Stilleiten. 4) f. 124 c. 5) f. 134. 6) f. 96. 7) f. 142. 8) f. 81; ergänz etwa: andauerndes Stillsitzen. 9) f. 137.

און ער שטעלט זיך אויף, און די אויגען פלאמען אים, און ער הייבט אויף די רעכטע האנט, ווי צו א שפּוּג, און וויל ווייטער עפעס זאָגן, קאָספּעס שווערען, נאר קאָוּה (קעני) דערקערט זיך דעם אלטענס קול:

— אבער ווייטער, וואָס איז ווייטער געשען?

קשעט ווען חיים-ווייטעלס האט זיך סתירה געווען און דער עולם איז געשטאנען אַרום אים, איז אַרומגעקומען דער אלטער, און קוועט ראט נישט געדורכט. מענטשען, וואָס ער איז געשטאנען אונטער (ווי), האבען דערנאָך געזאָגט, אז טוילטאָל האבען זיי געפּולט, ווי עפעס ברענט זיי און די פּוּלעצער, ווי האבען אבער קיין צייט נישט געהאט זיך אומצוקוקן. אז מען האט דערקערט דעם אלטענס קול, האט זיך מיר קיין דיבור דאָס ראָד? פאַר אים געשפּאַלטען, און ער איז געשטער צוגעגאנגען די חיים-ווייטעלס.

— דערצייל! דערצייל ווייטער! — הויסט דער אלטער.

— ווייטער? וואָס ווייטער? — האונדערט און שווערט זיך חיים-ווייטעלס. — ווייטער?... די קאָרעטע מיט דער פּריצה, אָפּטור איז עס אַ סכּינפה, אָפּטור אַ רוח געווען, איז צוועק... די טאָק-מענטשען זענען געבליבען ווי פאַרשטונדעט. אנדערע האבען אָנגעהויבען צו טור צוצולויפּען. איך אבער בין געשווינד אַרומגעלאפּען, און די טור פאַרשלאסען, און פון אנגעוויינט די לאָרען פאַרשלאסען, איך האב קוועט נישט געוואלט זען... די קורער זענען אין דער הויז נישט געווען... נאר טריינע-בוינע... אז זי האט טיך דערקען, האט זי אַ ווילד געשריין געטון... איך הויב איר שווינען...

— שווייג, שווייג... אַ נרום גים... נאָר אַ נרום... (פ.)
— וואָס, וואָס? — פּאָנט זי טיך.

נני זאָג איר! (פ.)

קומט זי צו טור צו, און עס כאַטט טיך אַרום אַ שטחה, אַ וואַרעמקייט, כאַטט איר אַרום מיין טריינע-בוינע, און הויב אָן מיט איר צו טאָנען, און צו זינגען... דערען קאָן איך נישט... ער-הינצוקוקן זינג איך... טוינט זי, איך בין פּשוטע, וויל זי ווייטער, שווייג, האַלט איך איר צו דאָס טייל... (פ.)

— און וואָס ווייטער? — פּאָנט דער אלטער שוין מיט נטען.

— רבי, הייליגער רבי! וואָס ווייטער? איך זע דאָך, איר ווייטע אלץ... איך האב געוואלט אַרומטרייבען דעם נאָנען. נאָר, נאָר אין נאָנען. האבט! איך זי פּהיבן און פּהיבן געווען. (10) ס'איז דאָך מיין ווייב, מיין קישר ווייב... און די לאָרען...

(1) hba.: 'im selben Augenblicke'. (2) f. 118, 2. (3) f. 100, 100. (4) f. 106, 106. (5) f. 118, 2. (6) Der Imperativ als Ausdruck der Ummöglichkeit. (7) ein Danigebot. (8) f. 142. (9) 'wieber'. (10) hba.: 'Da umarme und fühle ich sie'.

און דער אלטער האַקט אים אויבער און רופט זיך אָן:

— יא, חיים-ווייטעלס... אבער קשעט-מעשה האסטו די אויגען פאַרשלאָסן, און דעמעלט האסטו יענע געווען, יענע... און אַ קעני קיטרא? האסטו זיך צו יענער סתבון געווען... אַ קעני קיטרא... נון חיים-ווייטעלס איז פאַר שרעק און צער טייר, נישט! נאך אַסאָל אומגעפאלען.

— רבי — טאכט ער — עס איז אַסאָל אַ קעני, נאָר אַ קעני... און דער אלטער הויסט אָן שטויכלען. (1)

— האסטו, הויסט עס, געווינדעט אַ קעני מיט דער פּרשקה... טיין קעני-מפּוּלה האט אַ קעני געווינדעט מיט דער פּרשקה. וואָס? און פּרשקה איז געשט... און ווער דען זינדעט, אז נישט דאָס געשט? דער גוף אָפּטור זינדעט? דער קפּר (אָפּטור) אָפּטור? וואָס?

און חיים-ווייטעלס פאַלט אנדער, און פאַלט צו מיט די ליטען צום אלטענס פאַרשלאסעל:

— רבי! — שרייט ער צו אים אַרויף — האט, איר שוין פאַר טיין קיין משפּחה נישט?

און דער אלטער בוינט זיך צו אים אַראָס און הויסט אים זיך אויסווייבען און זאָגט אים:

— נאָרעלע! ביסט נאך ווייניג אָפּגעקומען? דאָס האב איך דאָך געמיינט! (1)

און אַצער — שילום-עליכם! — און ער דערלאנגט אים שלום.

— און שילום-עליכם! — זאָגט ער — וועסטו אויך האָבען, כאטש די ביסט געקומען צו פאַרען... דאָס איז שוין מיין זאָל!

וואָס? חיים-ווייטעלס האט דאָסאָל געוואונעט, קאנט איר אויך קשער זיין. אין די ערלונדע (קעלירונדע) האט געקלונגען...

יגדוף לֵבִי בֶּרֶז. Die Auße.

Die früheren Hoffnungen waren, wie einem Joine-Mittel war, genügt zu sagen: Der Arbeiter des Jutes. Jelanthid kam man beim Jutes nicht so leicht vor das Arbeiterpult, insbesondere am Hoffelidune und Gomitper. Und einem Joine-Mittel betete

(1) f. 118, 2. hba.: 'Augenbild'. (2) hba.: 'staud und schäuf'. (3) obere Stellen. (4) So nennt der Juteschlepper den feinen Juteschlepper bekannten. רבי

Strebbaum, die Hoffelidune Sprache.

tastächtig an beiden; und er war es wert. Ein Gelehrter¹⁾, in offener und in geheimer Lehre, ja, ein grundgelehrter und ein gottesfürchtiger Mann — ein wahrhaft achtsamer Jude. Er war zwar noch jung, aber Gassen und Kaffeehäuser, die er auf sich genommen hatte, waren für hundert andere genug gewesen. . . . Und seine Aussprüche²⁾ natürlich machte er es nicht auf düssidliche Art, aber wie deutlich und gegliebert war alles! Die Worte entströmten seinem Munde wie perlen. Und seine Stimme — lieber Gott, man findet ja heute solche Vorbeter gar nicht mehr.

Im Gefmebreich des Allen beteten wohl vier hundert Leute. Man gab es nicht und doch war der ganze Raum mit Menschen vollgepfropft. Wenn einem etwa während der Schmenestre oder beim Fittschblafen oder beim Fittschlegen der Gebetmantel vom Kopfe fiel, konnte er ihn nicht mehr hinaufziehen! Und doppelt soviel Menschen standen im Hofe. Einen Hof, wie ihn der Alte hatte, findet man heute gar nicht mehr. Und trotzdem, wenn Schajem-Goine-Mittels seine Stimme ertönen ließ, so sang es in den Thoren wie Blodenlaut! Man konnte im fernsten Winkel des Hofes stehen, so sang es dennoch. . . . Schajem-Goine-Mittels mochte schon zum leisen Gebete übergegangen sein, so sang es doch noch im Lure — wie das Rollen einer metallenen Kugel sang es im Dure! Und dann sein leises Beten, wie war das wunderbar. Seine Stimme schien sich zu den tiefsten Stufen hinabzulassen, sie war so still-süß wie ein . . . Manchmal schien es, als ob ein kleines kantes Kind in der Wiege, das mit dem Lobe ringt, ganz leise nach der mildeß-bollen Mutter rufe: Komm, komm Mutter, hilf! Auch das stille, süße, leise Beten hörten alle, alle — da war nichts dabei! Und wenn Schajem-Goine-Mittels sich in einem "Saale" emporschwang — mein Gott, man glaubte, die Hände müßten schmelzen!

Und zu all dem war er noch obenrein von großer Anmut und Schönheit, als ob die Gottheitlichkeit auf ihm ruhe. Er trug schöne Kleider, doch nicht etwa, behüte Gott, aus eitlem Stolz. Es war so seine Art. Ein feibener Kasian mit Beschnürung, ein Leipziger feibener Gürtel und ein Stramel, das strahlte und blühte mit seinen silbernen Haaren. . . . Sein Bart war schwarz und lang. Bis an den Gürtel ging er ihm. Die Beine waren gesträußelt. Auf seinem Antlitze lag die selbe süße Macht, die in seiner Stimme fiedte. . . . Und seine Augen — die Menschen schauten sie an.

Off sagte der Alte:

"Ein solcher Mensch muß sich vor einem bösen Blick hüten." Ihr glaubt gewiß, daß er damit einen gewöhnlichen bösen Blick meine. . . . Aber der Alte sprach nie so gewöhnlich, im bösen Wortsinne. . . . Er meinte eine ganz andere Art von bösem Blick, Gräßher einmal kam es nämlich ziemlich oft vor, daß eine Ehefrau,

¹⁾ b. h. in der jüdischen Lehre. ²⁾ beim Singen der Gebete.

deren Mann tot oder von ihr geliebt war, plötzlich in eine Stadt kam, mit Gewalt einen Stuben von der Gasse wegfangen ließ — natürlich mußte der so schön und stattlich als möglich sein — und ihn in ihren Palast mitschleppen, um ihn in Güte oder mit Bösen aus Sünde zu zwingen. Es kam vor, daß ein Jude der Verführung nicht widerstand. Und obgleich ihn die Gelfrau dann meistens hinauswarf und der Name nach Hause ging, Ruhe tat, saßete und alles auf sich nahm — so half das doch nicht immer. . . . Einen beratigen bösen Blick meinte der Alte.

Man sagte, daß Schajem-Goine-Mittels sehr vorchtig war und an einem Marttag oder Sonntag oder Feiertag¹⁾ sein Haus überhaupt nicht verließ. Und trotzdem hatte, wie es sich zeigte, der Alte recht.

Eines Tages hätte Schajem-Goine-Mittels zu Moschelschune kommen sollen, das heißt, er hätte mindestens acht Tage früher kommen müssen. Denn auf dem Weg erstaltet man sich trotz der größten Vorsicht sehr leicht den Hals, besonders Schajem-Goine-Mittels, der noch dazu eine Strecke von mehr als zehn Meilen hatte, und um des Verdienstes der Wanderung willen zu Fuß ging. Deshalb mußte er auch eine Woche früher kommen, um sich auszurufen. So hielt er es immer. Er pflegte zu kommen, schwiegend umherzugehen, den Hals mit einem großen roten Schal umwunden, und Tag für Tag wohl ein halbes Schod rohe Eier zu trinken. . . . Die Eier bekam er frisch von den Kümern des Hofes. Denn er war sehr verständig. Mit jeder Kleinigkeit verdaß er sich den Magen. Also, eines Tages sollte er kommen. Es waren acht Tage vor Moschelschune. Der Tag ging vorüber. Es blieben nur noch sieben. Tag nach Tag ging vorüber, nichts war zu sehen und zu hören. Man dachte an irgend einen Unfall. . . . Da ersuhr man, daß jemand aus seiner Stadt gekommen sei, ein Hüter, ein halber Chusid, um Umfchau zu halten. Man ersuhr, wo er eingelechrt ist und alle eilen hin. Er schlief gerade. Tag und schmachte. Da nahm man einen Strug Wasser vom Brunnen und übergieß ihn mit dem kalten Wasser. Zu Tode erdredt sprang er auf. "Was wollt ihr, Räuber?"

Man fragte ihn nach Schajem-Goine-Mittels.

Da erzählte der Name gähneklappernd, daß Schajem-Goine-Mittels schon lange von zuhause weggegangen sei und sich von allen verabschiedet habe. Einige Giffidim hätten ihn bis zum Rabe vor der Stadt hinausbegleitet, dort sei man stehen geblieben und hätte, wie es Brauch sei, einen kleinen Trunk getan. Er selber sei auch dabei gewesen. Man hätte ihn kaum angelassen. Dann sei Schajem-Goine-Mittels mit dem Gebetmantel und den Zwillen in der Hand zum Rabe hinein, und die Leute wären wieder zurückgegangen. . . .

Er ist nicht hier! sagte man.

"Wer?" fragte der Mann.

¹⁾ christlichen.

"Bist du toll oder von Sinnen?" fielen sie ihn an. "Bist du noch einen Strug kalten Wassers? Chajem-Goine-Mittels ist nicht hier."

"So?" — antwortete er zitternd. "Dann hat er sich verirrt, oder ist auf dem Wege krank geworden, oder ein wildes Tier..."

"Halt den Mund!" schrien die Leute. Man beschloß, dem Mitten zu berichten. ... Dem Mitten brauchte man ja nichts zu berichten. ... Doch aus Misset. ... Außerlich muß man sich ja an den natürlichen Gang der Dinge halten. ... Und — man mußte sich auch um einen anderen Korbeler umsehen. ...

Man wählte jemanden aus der nahen Umgebung des Mitten. Denn vor Missetschune konnte man bei ihm mit Missetgeheiten seinen Zutritt finden. Man durfte hinein, konnte ohne viel Ceremonien ihn begreifen und mußte gleich wieder hinaus. So war es bis nach Missetaneraabe. Das war schon Brauch. Aber in einem beratigen Falle! Man wählte also jemanden aus der nahen Umgebung des Mitten, der es wagte. Er ging ins Zimmer. Man ließ ihn die Thür nicht ganz schließen, einer stellte den Fuß dazwischen, so daß eine Spalte blieb. Man stand an der Thür und horchte.

Man hörte, wie der Betraute auf den Mitten zuging — der sagte ganz leise etwas, dann hörte man das Ende des Redes: "eure Misset, eure Last und euren Streit" ... dann einige Worte über Missetschune Missetschune der Seele ... daß der Missetschune vor Missetschune Missetschune der Seele machen müsse. Dann ein Missetschune (Missetschune), daß man nicht hören konnte, weil der Misset gegen sein Lebensende ganz leise zu sprechen pflegte. ... Man schob die Thür ein bißchen weiter auf und sah, wie der Misset dasaß, den Kopf auf die Hand gestützt, sehr milde, wie er es schon bis zu seinem Girscheiden war, die große Misset auf der Stirn, die zweite Hand am (Coier?) ...

"Nun," — sagte er — "also, was willst Du?"

Da ergählte ihm der Betraute, daß, da Chajem-Goine-Mittels noch nicht da sei ... dann, daß jemand von dort gekommen sei ... und er ergählte ihm die ganze Geschichte vom Gattin und was jener erzählt habe. ... Der Misset hörte zu und schweig. Man erkannte deutlich, daß man ihm nichts Neues berichtet habe. Dann leuchtete er. Man sah, daß es ihm keine Freude bereite. Darauf sagte der Betraute — sozusagen vor sich hin, doch so, daß es der Misset hörte, Chajem-Goine-Mittels habe Kinder ... Der Misset antwortete: "Natürlich ..."

Aber wird also an das Korbelerpult treten?"¹⁾ fragte schließlich der Betraute gerade heraus.

¹⁾ Häufige Form von Missetschune, wo an dem Beispiel eines Königs irgend etwas Gott Betreffendes klar gemacht wird.

²⁾ Ein mystisches Misset (Schwarz). ³⁾ d. h. vorbeten.

Der Misset erwiderte: "Nur, er kann noch kommen!"

Und sollte er das sagen, stürzte Chajem-Goine-Mittels freudig herein. Man machte ihm vor der Thür eine Gasse. Aber er begrüßte niemanden und lief direkt zum Mitten. Sein Gesicht strahlte vor Freude und seine Augen leuchteten.

"Rebbe!" rief er. "Gott helf mir, ich bin gekommen! Mein Misset!"

Und seine Stimme zitterte vor Freude.

Doch da geschah etwas, was nie geschehen möge!

Der Misset erhob den Kopf und blickte Chajem-Goine-Mittels schmerzhaft und schmerz an. Soß glaube, den größten Schmerz blüht man nicht so an. Dann richtete er sich plötzlich hoch empor, als ob ein Baum plötzlich der Erde entspränge. ... Sein Gesicht — er legte die Hand auf den Rücken und plötzlich rief er:

"Zuhler!"

Die Haare stellten sich allen zu Berge. Chajem-Goine-Mittels stürzte der Länge nach, wie vom plötzlichem Missetschlag getroffen, zu Boden.

Die Leute standen unerschrocken. Der Misset setzte sich wieder und sagte mit seiner leisen Stimme:

"Nehmt ihn, tragt ihn ins Missetbetsch und bringt ihn zu sich. Dann soll er vor euch berichten. ..."

Und so geschah es. ...

Als Chajem-Goine-Mittels sich ein wenig erholt und auf der Hand aufgerichtet hatte, da war er nicht mehr derselbe, wie zuvor. Er war totenbleich, die eingefallenen Augen brannten wie im Feuer oder wie bei einem Dämon, Gott sei es! Man mußte ihm den Kopf stützen, damit er nicht gegen die Wand falle; so zitterte er am ganzen Leibe. ... Von den weißen Lippen rann etwas wie Schweiß, Gott sei es und gnädig! Und als er die weißen Lippen zum Sprechen öffnete, da war es eine fremde Stimme. ...

"Meine Herren," sammelte er so flehentlich, daß sich einem das Herz zusammenkrampfte — "meine Herren, ich bin kein Zuhler. ..."

Und er schaute um sich und bemerkte, daß ihm niemand glaubte. Er erkannte es in ihren Augen. Da flehte er: "Meine Herren, führt mich zum heiligen Schreine!"

Er wollte schreien. Konnte man ihn denn schreien lassen, nach den unabweisbaren Worten des Mitten. ...? Man erwiderte, wenn er erzählen wolle, dann solle er es tun, doch ohne Eile. ...

Er begann zu erzählen. Die Stimme brach je und je, aber die Augen, mit denen er die Menschen um sich herum ansah, stiegen. ... Er ergählte ganz Außerordentliches:

Chajem-Goine-Mittels hatte sein Heim zur rechten Zeit verlassen, so wie alle Jahre. Er hatte den Kalles und die Tüllin und ein bißchen Missetschune genommen und sich auf den Weg gemacht. Der Misset im Gattin hatte getreulich berichtet. Man begleitete ihn, trant auf sein Wohl und — es war gegen Mittag — er schlug die Missetschune

nach rechts, durch den Wald, ein, während die übrigen in die Schlacht zurückzogen.

Er ging etwa anderthalb Stunden, dann machte er Halt, um Mücke zu beten. Er kannte zwar den Wald sehr gut, fast jeden Baum, doch wollte er sich wegen des Stillschehens nicht auf das Auge verlassen. Er ging weiter, bis der Wald heller wurde und wollte aufs Feld hinaus, um zu sehen, wo die Sonne untergehe. Er gelangte auf einen Berg zwischen Wald und Feld hinaus, blickte zum Himmel empor und blieb stehen. Er hatte noch nie einen solchen Himmel, noch nie solchen wie wahres Feuer flammenden Meßsen gesehen. Er schaute und hielt Einkehr. Er gedachte des Feuers der Hölle. . . . Und während er so stand und Einkehr hielt, hörte er nicht, wie im schwächeren Sand ein Wagen heranrollte. . . . Es war ein offener Wagen, in dem vorne eine junge Edelfrau saß. Hinter ihr ein horrender Diener, eine Witte, wie es einstmals Brauch war. Vor ihr saß auch ein Diener, gleichfalls eine Witte. Außerdem auch ein Aufseher mit drei Paar Bügeln in der Hand — es waren drei Paar Pferde hintereinander. Als er den Wagen hörte, war es schon zu spät. Er war der Edelfrau schon aufgefalle.

"Galt, Gude!" rief sie aus, "Galt, Unmutiger!" und ließ den Wagen halten.

Obgleich-Soine-Mittels blieb natürlich nicht stehen. Augenblicks sprang er zurück in den Wald hinein und lief mit ganzer Kraft pfeilschnell geradeaus. Er hörte die Stimme der Edelfrau. . . . Sie schickte ihm die Rosalen nach. . . . Das ist schlimm. Sie werden ihn einholen! Er beschloß sich zu verstecken.

Wo sollte er sich verstecken?

In jenen Wäldern gibt es felsame Bäume. . . . Hohe, flache Bäume, deren Zweige wie bei allen Bäumen aus dem Stamme hervortreten. Wenn sie aber — groß ist Gott! — bis zu einer gewissen Höhe gelangen, krümmen sie sich wie Bogen und wachsen im Halbkreis bis zum Boden zurück, wachsen manchmal sogar tief in die Erde. Er sprang in eine solche Zweigkuppe hinein, warf sich heftig zur Erde und fiel zu seinem Schutze auf weiches Moos. . . . Aber auch wenn ihm etwas geschehen wäre, hätte er keinen Laut von sich gegeben, denn er fürchtete, auch nur laut zu atmen. Entsetzen sagte ihm, man könnte hören, wie sein Herz klopfte. Die Rosalen liefen hin und her, näherten und entfernten sich und riefen einander zu "So-ho!" "So-ho!", wie man im Wald zu tun pflegt. Nur ganz leise im Hintergrund gehen die Herzen betete er zum Schutze, er möge ihn nicht in der Stille hören. . . . Denn die Edelfrau — das hatte er gesehen — war eine Schönheit. Ihr Hohenfels war offen. An der Brust strahlten Brillanten. Es war eine Gere! Und der Name flehte: "Gott, sei es ein Mensch, ein Wesenst über was immer, rette mich aus ihrer Hand. . . ."

1) Der Betende nimmt die Mischung nach der Größe des Tempels ein.

Er zitterte am ganzen Leibe, denn er hörte, wie die Edelfrau schrie und äurte, daß man ihn nicht finde. "Ich werde euch die Haut abziehen und euer Fleisch vor die Hunde werfen lassen, ihr Hunde! Ich werde euch pfählen lassen!"

Er suchte sich zu rufen, daß es vielleicht bloß ein böses Weib sei, eine Zudenschein, die ihn sangen und mactern lassen und in den Ketten werfen wolle — und er nahm das Verhängnis auf sich. . . . Nur keine Verführung! Gott, nur keine Verführung!

Doch die Verführung war bestimmt. Als die Edelfrau sah, daß ihn die Rosalen nicht fanden, nahm sie den Hund, den sie auf dem Schoß hielt und ließ ihn hinunter. Der Hund lief in den Wald, schnüffelte unter den Bäumen umher und machte ihn schließlich ausfindig. . . . Die Rosalen kamen, nahmen Schritte, banden ihn und trugen ihn zu der Edelfrau.

"Warum habt ihr ihn gebunden?" rief sie.

"Er biß!" antworteten sie und warfen ihn zu den Füßen der Edelfrau in den Wald. Und nun begann die Verführung. . . .

Obgleich man ihn gefangen und gebunden hatte, gelobte Obgleich-Soine-Mittels: Die Augen nicht zu öffnen, ihr nicht ins Gesicht zu sehen. . . . Aber auch die Stimme eines Weibes ist genug. Er fühlte, wie ihre Stimme ihm durch alle Glieder fuhr, wie ihm in allen Heiß warb. Die Rosalen hatte sie angelockt. Aber zu ihm sang sie fast. Sie werde ihn — sagte sie singend — selbst losbinden, und werde jede Stelle, wo die Stride lagen, küssen. . . . Sie werde ihn in ihren Palast führen. . . . Er werde wie im Paradies sein. . . .

Und der Wagen fuhr zurück und sie knüpfte alle Stride auf und bot, wo sie ihn berührte, strömte ihm eine dufende Wärme von ihren Fingern in den Leib.

Aber er war Obgleich-Soine-Mittels. Er ermannte sich, fiel ihr zu Füßen und begann zu flehen. . . . Er konnte die fremde Sprache nicht verstehen.

Er bat:

"Edle Frau, strahlende Edelfrau, hohe strahlende Edelfrau, was willst du von mir?"

"Ich will dein Bestes" — sagte sie — "gestalte ich dir etwa nicht?"

"Edle Frau, strahlende Edelfrau. . . . Was soll dir ein häßlicher, trübiger Gude?" — seit er lebte, war noch kein Gleiches an seinem Leibe gewesen, doch er wollte sich bereuen — "ist denn dein schlechter Knecht, der Girt, der deine Schwärme weidet, nicht schöner und stärker als ich?"

Sie lachte.

"Nein! Schöner und anmutiger als du, ist keiner! Dein Stern" — sagte sie — "verleitet mich wie eine Flamme. . . . Und wenn du noch die Augen öffnest. . . ."

Und er flehte weiter:

„Hohe, strahlende Edelfrau, ich bin ein Jude. . . . Und unsere heilige Lehre verleiht solches . . . Bring mich nicht ums Diesseits und ums Jeneseits. . . .“

Er erwiderte, sie werde ihm mehr als zwei Blettern geben . . . Er flehte weiter:

„Ich bin ein Jude und habe ein süßliches Weib und sechs junge Söhne. . . . Braucht denn eine so gnädige, hohe, strahlende Edelfrau einem armen jüdischen Weibe den Mann und sechs jüdischen Kindern den Vater zu rauben — du, die Paläste und Diener hat? . . .“

Über sie wollte nichts hören.

„Sieh mich an!“ sagte sie fast bittend.

Und inwendigen fuhr man immer weiter zurtück. Plötzlich besah die Edelfrau:

„Galoop durch die Stadt!“

Daraus ertrahm er, daß man sich seiner Stadt näherte und daß die Edelfrau fürchtete, er könne abspringen . . . Daß wird er auch — nahm er sich ein Herz — mit Gottes Güte tun. Er öffnete die Augen, um zu sehen, wann er springen sollte. . . .

„Und da“ — er rang die Hände — „sah ich sie noch einmal . . . Ihre Augen durchsengten mich. . . .“

„Und trotzdem“ — er sprang mit plötzlicher Kraft auf — „trotzdem habe ich den bösen Trieb besiegt. . . . Ich bin kein Mörder!“ Seine Stimme ward immer stärker. — „Mitten auf dem Markte sprang ich ab. Ein Wunder geschah mir, die Pferde erschranken aus irgend einem Grunde und jagten zur Seite. . . . Consi wäre ich unter die Mäher geraten. . . . Und das wollte ich, das war meine Absicht. . . .“

Er stand auf, seine Augen flammten, er hob die rechte Hand wie zum Schwure, und wollte weiter sprechen, wollte-wahrscheinlich schreien, doch im selben Augenblicke erlöste die Stimme des Allen: „Über was geschach dann?“

„Während Chajem-Goines-Mittels beichtete und alle ihn umzingelten, war der Alte hereingekommen. Keiner hatte ihn gehört. Singe, hinter denen er stand, sagten später, sie hätten manchmal gefühlt, wie etwas in ihrem Rücken brenne, sie hätten aber keine Zeit zum Umbrechen gehabt. Als man die Stimme des Allen hörte, öffnete sich blitzschnell der Kreis vor ihm und er trat näher an Chajem-Goines-Mittels heran.“

„Erzähle! Erzähle weiter!“ befahl er.

„Weiter? Was weiter?“ sagte Chajem-Goines-Mittels verwundert und erschrocken. — „Weiter? Der Bagen mit der Edelfrau — viel leicht war es auch eine Jere, vielleicht ein Gespenst — flog davon . . . die Leute am Markt waren wie erstarrt: Singe begannen auf mich zuzulaufen, ich aber eilte schnell nach Hause, verschloß die Tür und die Gäden von innen, und wollte niemanden sehen niemanden. . . . die Kinder waren nicht zu Hause. . . . nur Trane-Beile . . . Als sie mich erblickte, stieß sie einen wilden Schrei aus . . . Ich gebot ihr Schweigen . . .“

„Schweige, schweig . . . ein großes Wunder . . . ein sehr großes. . . .“

„Was, was?“ fragte sie.

„Was konnte ich ihr sagen!“

Sie kam auf mich zu und da erfaßte mich eine solche Freude und Wärme, daß ich meine Trane-Beile in den Arm nahm und mit ihr zu tanzen begann, zu tanzen und zu singen. . . . Ich konnte nicht sprechen. . . . Ich sang „Albanissim“¹⁾ . . . da glaubte sie, daß ich von Einnen bin und wollte schreien, da hielt ich ihr den Mund zu . . .

„Und was dann?“ fragte der Alte, doch schon mit Güte.

„Rebbe, heiliger Rebbe! Was dann? Ich sehe, daß Ihr alles wißt . . . Ich wollte den ganzen bösen Trieb verjagen, ganz und gar. . . . Da umarmte und küßte ich sie. . . . Es ist doch mein Weib, mein eheliches Weib. . . . Und die Gäden. . . .“

Der Alte unterbrach ihn und sagte:

„Ja, Chajem-Goines-Mittels. . . . Aber dabei schloßest du die Augen und sahst die a n d e r e, in diesem Augenblicke die a n d e r e. Eine Sekunde lang begehrtest du die andere. . . . Eine Sekunde nicht wahr?“

Vor Schreck und Qual wäre Chajem-Goines-Mittels beinahe nochmals zusammengebrochen.

„Rebbe“ — sagte er — „es ist wahr. . . . wahr. . . . Einen Augenblick, bloß einen Augenblick. . . .“

Da begann der Alte zu lächeln. . . .

„So hast du also einen Augenblick lang in Gedanken gelübt. Mein Borträger hat einen Augenblick lang in Gedanken gelübt. Wie? Und Gebante ist Seele. . . . Wer lübtigt denn, wenn nicht die Seele? Entweder der Körper aus Staub und Asche? Wie?“

Chajem-Goines-Mittels fiel nieder, mit den Lippen zu den Füßen des Allen.

„Rebbe!“ rief er zu ihm empor. „Doch Ihr keine Buße mehr für mich?“

Und der Alte beugte sich zu ihm nieder und gebot ihm aufzustehen und sagte:

„Märchen! Hast du noch nicht genug gebüßt? . . . Das war ja meine Absicht! — Und nun — Schulem alechem!“ Er reichte ihm die Hand.

„Und Verdienst der Bänderung“ — sagte er — „wirst du auch bekommen, obwohl du hergesehen bist. . . . dafür laß mich nur sorgen!“

Wie Chajem-Goines-Mittels dies Mal betete, kann man sich vorstellen. Es sang in den himmlischen Sphären. . . .

¹⁾ Ein Dankgebet.

המענדלע מזכר ספֿאָרײַם.

Ein Abschnitt aus dem Roman *ה'שנ"ב* = *שנ"ב*.

פּרטיג. א שווער פּרנסאנען. לבס, וואָסענקאָס און א שווערענער.
וויסעל. דער רעגנן, האָט דאָס געמאָנען פֿון דער נאָכט מיט דענערען
און בליצען, האָט אָפּגערישט די אלע געוויקסענע, וועלכע האָבן
אָנגעוויכען נעקלולדיג צו ווערען פֿון די גרויסע פֿטוודנע היצען און
אבער א יענס (400) געווארען אָפּגעלעכט, גיין זיי פֿורער. אָקענען טאָג
באַפֿט (8) זיך אויף א ווינטערלי, עס צונויען זיך די וואָלקענס, עס ווירט
זיך די זון (8) און די וועלט ווערט אָפּגעטונקט מיט לבנס.

באשפענענישען און וואלדיס, און פערלס⁽¹⁰⁾ וואפניס און דער-
קעניץ פאריוו) זיך א ליכט וועלט: די גראזען פריט, די בוימער אָפּגע-
צוואַנגן, טראַפּענס טיי פּינקליכן דערנאָך ווי רומעניען — און ווי שעפען
גרויסע⁽¹¹⁾ מעגל פון ווי. אלע לעבעדיגע באשעפענישען, פּוֹלִים קלונעס⁽¹²⁾
ווערסטעלע⁽¹³⁾ ברוי) די פּונעל, נונק אַרדס צו ווער אַרבעט, שטוצעניש⁽¹⁴⁾,
צווישענען, שפּרענען און פּלעזיר, קינדען און קלעבערען. און די נ. ער.
סאָרשוינקן פּערדנען זיך איין און נונקס) — ביהמים, טיילדער, קינדען
און קונט) — אַרדס פון דער שאַט צו דער, "וויטער קרעכשטענע", סט
אלע טיט פּליס אין די הענט, קייפּעניש⁽¹⁵⁾ דאָרט "ארויפן בראַפּען קאָפּ-
שערט⁽¹⁶⁾", ווי) דער שטונער ווערעניש⁽¹⁷⁾ איז פון קאָפּ אָן

און הארט קלענקע²⁰ וואלד, ביי דער ווייט²¹ וועג וואס פארט פון נ
צו דער „רויטער קרקעטשענע“, און ליידרעס²². מיכאָו הילעטס²³ עס²⁴
מיט גאנצלאן²⁵ און בודע זענען קעכערדיג פארוואנד. פאר נאכע²⁶
זענען ווען, מיט א נומערע²⁷ פון א ליפור, האנצענדיג שטארק
האט-דאס צום האקט פון סטעסעניז צושליען אויסן
פארעלעט²⁸.

[illegible]

1) 143. 2) 107. 3) 54. 4) 900. 5) 72. 6) 133. 7) 134. 8) 126. 9) 100. 10) 125a. 11) 108. 12) 117. 13) 117. 14) 50. 15) 44. 16) 300. 17) 124. 18) 129. 19) 146. 20) 119. 21) 107. 22) 107. 23) 37b. 24) 48. 25) 120. 26) 111. 27) 111. 28) 43. 29) 37. 30) 113. 31) 119. 32) 100. 33) gehören zusammen.

אנדערש, לויט דעם, וואָס אים אויף דער לונג, דער צונג, און לויט
(דו) אָנשטעלענדיק? וועט (י) קשעט-פעלשד אין דעקס? מינט. סאָלפעס מיט
ווער שטונגער נאָכריטען זיך, האבען זיך נעמענדיג (פ) באַראָבען אַקענע
וועג הענדלעך נישט קומד אבער האבען אלע טוילען פונעם קינס
אויסגעדרוקט און זאָד, (נאָר) אסאָל האט איטליכער פון זיי אויסגע-
דריקט עפעס נאָר אנדערש, קשעת און וועט קינס (י) און פאַראומערט, איז
די אנדערע פול פריד, און אויג ווונט, דאָס אנדערע לאַכט. סענאָרענע
איז געווען אַ ספּנה אַנצוקוקען אים דעסטמאָל, זיי זאלען נישט מסיל
זיין פאַר שרעק. קונטמאָל (י) האט מען נישט געווען סטעמפגענוען, און
זינל, ניט אין דער וואכען, און יום-טוב (י), אויך האט מען
אום נישט געווען דאָלשען ווישקוונט (י). פון דעסוועגענדיק האט דאָס
קונעם נישט געמאָרט, נאָרנישט מאַכענדיג זיך פון אום, גלויב (י) ווי זיי
וואלטען אום אַרויסגעלאזט פון דעם קרובות (י), און זאל (י) ער זיך (י) טאָן,
וואָס ער וויל, נענט, זיי זענען שוין סעקס (י) נישט (י) קרוב פאַר אים.
סטעמפגענו ווונט שפּורקען צו (י) קרית, צו צאָנ-ווישד און צו נאָר און
נאָר סבות. לובע-פלעשלעך (י) אַרונטענענדיג ביי אַ סאָמבול אויפן קלויז אַדער ביי
שראסען דערפון (י), אַרונטענענדיג ביי אַ סאָמבול אויפן קלויז אַדער ביי
אין אַ קאָכ, איז גענוג געווען, ער זאל (י) וועגן אַ פּיערדיגע לובע
לובע-פלעשלעך וועג (י), וואָס זענען באַקאנט געווען אונטער זיין נאָמען.

א. מוקצן פֿורעלע עפעס⁽²⁸⁾ האט סטעמפעניו געראטעט⁽²⁹⁾, אויף וועלכער ער פֿלעגט⁽³⁰⁾, מעשטונטס נעמאָס, שפּילען אין די וועלדער, אין דערפער, אין שענקען און אין אלע יענע ערטער, וואָ יאָנציקס מיט שיקסעס פֿלעגטען⁽³¹⁾ טאנצען אין ווערערד⁽³²⁾ א קנא. ער פֿלעגט⁽³³⁾ דארטען לוסטן מאַכען דעם עולם אויף מיט פאקוסן און לאנגע סטונעס, צוברעכען אוועק אין זיין הייזע⁽³⁴⁾, צווען פורים מויל⁽³⁵⁾ לאנגע סטונעס, צוברעכען אוועק אין זיין הייזע⁽³⁶⁾ ביי אַרויסלאזען דערפון פֿלעגטען⁽³⁷⁾ טריבען, נעמען עפעס⁽³⁸⁾ א סטענע ביי אונז, א בלאָז געבענדיג אויף איר און די פֿלעג נעשט⁽³⁹⁾ ווערען⁽⁴⁰⁾ און פֿלעג זיך דערנאָך נעפען אין קעזשענע ביי יענעם⁽⁴¹⁾. האט ער געוואלט — פון דער העלער הייט ביי עמעצען געראטענע א שלאס אויפן מויל סטעמפעניו איז נישט אינגעזעסען אויף אים, נאר ארומגעוואָר-דרעניצעטע⁽⁴²⁾ שטענדיג פון אים ארט צום אנדערען, וואָ עפעס⁽⁴³⁾ א געזעסעל ארא, דארטען איז ער.

¹⁾ 119, z. ²⁾ f. 28. ³⁾ R. Dem. ⁴⁾ 125a. ⁵⁾ 108. ⁶⁾ 133. ⁷⁾ 124. ⁸⁾ Dat. ⁹⁾ 142, 91am. ¹⁰⁾ 133. ¹¹⁾ 37b. ¹²⁾ abderdiele Bestimmung. ¹³⁾ 135, 1 ¹⁴⁾ 140. ¹⁵⁾ 110. ¹⁶⁾ 131. ¹⁷⁾ für', gegen'. ¹⁸⁾ 44. ¹⁹⁾ zur Secutorhebung Hauptort vor Altitribut. ²⁰⁾ Geneth. ²¹⁾ Dativ. ²²⁾ 119, 2 ²³⁾ Bron. ²⁴⁾ 107, 91am. ²⁵⁾ 134, 91am. ²⁶⁾ 108; f. 28. ²⁷⁾ 119, 1b ²⁸⁾ pflegte umherguthabern'. ²⁹⁾ 103, 91am.

אצטער שפולט ער פאר טרענירן מיט נארוואלן. ער ריסעט אונטן פירעל. ווי שטרונגן, טאנצן, און ווער עס? שטעלט זיך אים, אזוי, אז מ'דאט זיך פארקליבען ארום ווי א נידם רעדעל¹⁾ פון ... ער עולם, קינד און קוויט, וואס זענען צו די שטח, וואונדערנדיג זיך, וואס? מאז הינט אונזער (פארש) אים? יום-טוב²⁾, וואס מאזי ראָר שטח אזוי נרוים אויף ווי.

און אין מיטען דער דאזיקער קרווא שפירנט פונם עולם ארום א ווינע מיט א יאָטער, א נאווין, ברעכענדיג די הענט און שרייענדיג נעוואלד אויף דער פירקליכער קאמפאניע: — איי, רוצה, מערדערס...

און פארט טאקע באַלד אין חלשות.

עס אזי? א קרווא, א געטועל³⁾, א שרעק, און אויס? שטח. עס פירעלט נישט סטעסעני, מיכא מיט נארוואלן נכטערען זיך אויס פאר שרעק. און דאס פנים ווערט ווי בלאס ווי די וואנט.

— ווער אזי דאָ, ווער, וואָס? — פאָגענען אונזער ביי דעם אנדערען מיט נרוים? וואונדער.

— דאָס איז ברירה, שטאל דעם טאגערעניקס? ווייב.

ברירה, אט דאָס איז די יודעניק, וואָס איז געבטען געקומען און קי-קראַדש, נעוואָר ווערען, פארוואָס איז איר משהלעני, וואָס לערעניק דארטען, נישט געקומען ארום, נישט האָבענדיג אין מויל? דעסני? נאָגען טאָג⁴⁾. און וואו איז ער? אז די האט אים דארטען נישט געפונען און נ'ב אַפֿרם האט נישט געוואוסט צו זאָגען איר⁵⁾, וואו ער איז, איז? זי פון דארט אונזער? מיט א געבראכען האָרן.

די וון איז שוין פארגאנגען. עס איז שוין פינטערלעך⁶⁾ און ברירה וועט ביי זיך אין שטובעל⁷⁾, פאראווארט אויף איר⁸⁾ טיער⁹⁾ וונדער¹⁰⁾, איר קרילה, וואָס איז א בענטשונג פון נאט. זי וועט אין אונזער קרית, פארגעסענדיג זיך אין אלע אנדערע הויזליכע זאכען, זי פארגעסט אירע קלאַנגע טעכערלעך¹¹⁾, אז ווי זענען היינעדיג, אז מאזי שוין צייט, אָנצוגייען א ליכט, אונדזונגען דעם אוועק און אָפּצוקאכען דאָס טעפעל¹²⁾ געקעכט אויפן¹³⁾ בן-דע-גאָס¹⁴⁾. און די קלאַנגע קינדערלעך זענען פאָר-טרייער, ווערען, פאָרשלאָגענדיג זיך ווי שפּעלעך¹⁵⁾ אלע אין אונזערס און א ווינקעל מיט אַרעאָנעלאַנע קעסעלעך¹⁶⁾ און אַרעסערענענדיג פון זיך שטייער¹⁷⁾ ווערען. און ווער וואָס? — ביי וואָסען וואָלע¹⁸⁾ ברירה אזוי געווענ¹⁹⁾ נעמענענדיג, ווען נישט די קאָר, וואָס, אויפגעשטענדיג זיך פונם

1) 37b. 2) fachen' 3) 146. 4) 44. 5) geßeren gümnen. 6) Ser-
fäfung des Bädäthats. 7) f. 28. 8) facht 9) 117, 1, 9mm.
10) Bädäth' 11) 47. 12) 127. 13) 138. 14) 54. 15) 111, 1; 50, 1.
16) 126. 17) 48. 18) 44, 45. 19) 44. 20) 46. 21) 46. 22) 81.
23) 146.

שלאָף אויפן אוועקזיג, וואָלע¹⁾ נישט? אַרעאָנענענדיג צון איר אויף דער באַק, אונדזאָנענדיג? זיך און וויכענדיג זיך אויף? איר פאָר לויכשאפט, ברירה טוט? זיך א כאַפּס, דערמאָנענדיג? זיך אין דעם, אז זי האט אויף זיך א ברירה, קינדערלעך און אויך אין שטאלקעניש? אונזער? דערמאָנט זיך, אז אַס? נאָגענען טאָג²⁾ געבער יאָנט ער זיך נאָך דער שווערער ביטערער פֿרעם ווינער³⁾, אויסגענדיג אין אלע גאסען, אין הייזער און הויפּען. און אויף דער נאָכט קומט ער געבער ארום, מיר, וויי געריג — דאָרף? זי דאָר אַצטער ווען, וואָס צונדויענען צו וועטערען, וויי? זי טראַכט דאָ אזוי ווענען דעם טאָג, פֿאַלט איר איר, אַפּער האט ער עסני? גענומען משהלעני? און זענען בוידע אונזער⁴⁾. היינט איז דאָר דאָנערשטיג, ווער? שטאל נייט⁵⁾, ווי דער שטונדער ווענער איז קטיר, מיט דעם פּעסעלע צו דער „רויטער קרעטשטע“, ברענען פון דארט בראַנסען פֿאַר די בעלי-ביתים ווינער. א טאָג איז דאָר נעווען היינט א ליכטערניש⁶⁾, א שווענדינער און א וואָרעס⁷⁾ ווינטעל האט געווענעני? אין נאָטס וועלעל, אויף די פעלדער פֿול תבואה און נויטוואָר, נאר א קינד, ריחות פון שטעקענדיגע קרישעכער, קינדע קָשיות — איז אַפּער שטאל, וועלערדיג אַנטאָן א פארגעניגען משהלעני⁸⁾, אריין צון אים אין קי-קראַדש? און גענומען, וויכענען זיך מיט אים א כנסעל אויפן? פרייען פֿעלד... וואָס זאָג אַפּער, נעווען האט שטאל אַזוינס געטאָן, און געטאָן ווער גלייך? משהלע אונדער, אונזער פֿקנה פון נאט, ווינט דאָר נישט מער ווי דאָס קי-קראַדש, וואו ער פֿאַרברענגט די גאנצע טעג איפֿן? לערענען תורה. ער איז געבער שוואַר, דאָר-קוואַס⁹⁾, אין גאנצן נאר הויט און בון — מיר? פֿאַר ווען קאָס, וואָס פֿאַר א פֿענעניש, מעשעניש געמאָנט, האט ער ביי אונז אַרעמע טאָטע-טאָטע? פֿענעניש זאָג איר, איז עס נישט א געלעכער? ווי קומט צון אונז פֿענעניש? גלייך, לעבעדיגער נאט, טאָטע-פֿאַטער, מיר זאלעני? אויס? קענען געבעני? צו יאָדער צייט כאַטש דאָס נייטמסע צום לעבען? ווינט? איז דער מאַמע ווינער? און ער אַלעני? דאָס טיערע קינד, פֿארערט ער דען פון אונז וואויליג? א שטיקעל דאָר ברויט, אזוי? ער איז הונגעריג, איז פֿאַר אים גענוג? א שוויי? אַזוי? מ'ווייסט זיך אים אַסאָל, מ'קוקען אַרום די פינעני? איז פֿאַר אים אונז רעכט, אָנענענדיג עס פֿאַר נישט. אַפֿל

1) 155a. 2) I. Conditional, wie die Bädäthia in den Bädäth-
fägen zeigen. 3) doppelt, infolge des eingeföhbenen Gäßes. 4) Bädä-
thia. 5) an. 6) 96. 7) 30b. 8) 119, 2. 9) 127. 10) 141, 2.
11) 107, 9mm. 12) 136, 9mm. 2. 13) 141, 1. 14) 103. 15) 117, 1.
16) 86b. 17) 113, 9mm. 18) Bädäthia zu d. 19) 86b. 20) er-
gänge: זיך וויי, זאָל וויי, b. h. mich treffe facht feiner (nämlich, Schiffmes).
21) 140. 22) 110. 23) 108. 24) 121, 2. 25) 142, 2. 26) Das Sub-
jekt aus dem Conjunctivalfaz heraufgehoben. 27) f. 28.

גענוג רופט, ווי אזוי ס'זיך קענען מיר אים אויך נישט נעמען: א יוד'דיג
א ביסעלעך, ענג, נידעריג, מען זיצט דאָ, מענטשען וועלכע האבן
אונזערע אויגן די קעס. אזוי אויך הער אים אפאל בעד דער נאכט הונדערטע,
ווייזט מיר די קעסע אויס. ווער גלייך האט געזאגט, וואָס ער האט
אונזערגעזען משה'לעך א ביסעל פון דער קעס, ער זאגט (דער דורכנו)
מיט אים א ביסעל אין פרייען פעלד. א נידעריגער האט ער אין
אום געזאגט. זאגט משה'לעך שטענען א ביסעל פרייען לופט, אונזערגעזען
ווי די כוונע אויך נאל ער וויסען פון א נישטער מיטט אין וויין לעבען.

טראכטענדיג אזוי האט זיך פרייה באגלייבט. די שטונט אויך,
צוגעט אן א לוכט (און געמיינט ווייז) צו דער ארכע, לעבעדיג, אויף
נערוועס. דאָס האט געוויקט אויף די קונדערלעך און ווי האבען זיך
געלאזט (אונטערגעלעבען) דער מאמען מיט חשק. די שוועלע קאר-
טאפליעס, די טראַנט צו א קונדעל וואסער, די טויט א שפונען און
ברענגט דאָס שפערלעך, די צולוינט עס אויפן פרייעשטיק. און
פרייה צוגעט אונטער, צוגלייבט דאָס און מאכט א פיער און שטעלט צו
דאָס טעפעלע. די שפערלעך טרעטשטענדיג, פונקען פליען, די פלאס
באפט ארום דאָס טעפעל — און ס'איז ליכטיג-פליינד (די קונדער אויף
די הערצליכע), די קאץ זיצט ווייז (אויפן געקעמלעך), וואסערט זיך
אונטערגען דעם פיער, לעקט די לאפערעס (און האט גלייב).
— א קאץ וואס זיך, אזוי א מיטן אויף נעסט — זאָט דאָס
עלעטענדיג (פונקעל).

— דער טאטע וועט באגלייב קומען מיט משה'לעך — מאכט פרייה
מיט א פרייליך שמועלעך.
און א טאטע, דאָס יונגע פון די קונדער, שפונעט ארום קלא-
שטער, פאטשט מיט די הענטלעך און זינגט ווייז (דאָס נעמטע לירעל):

| | |
|----------------------------|------------------------|
| וואו? וועט ער שטעלען? | פון — פון — פון |
| אונטער (דער טור) | וואו אויך דער טאטע? |
| מיט וואָס וועט ער צוועקען? | ניטאָ אים דין? |
| מיט א שטיקלעך פאפיר | ווען? וועט ער קומען? |
| ווער וועט דאָס טריינען? | מארגן פון? |
| אויך מיט דין? | וואָס וועט ער ברענגען? |
| | א גלעזלעך ביר? |

— אלע — מיר טרונקען — אלע! — צושיינען זיך אויף איר די
קונדער, טאכטערדיג צו דער מאמע: — יא, מאמע, אלע?

¹⁾ ergänze etwa: if das. ²⁾ interjectionell gebraucht. ³⁾ 125a.
⁴⁾ 142, ⁵⁾ 140, ⁶⁾ 107. ⁷⁾ f. 88. ⁸⁾ 96. ⁹⁾ 44. ¹⁰⁾ 101.
¹¹⁾ fünf. ¹²⁾ 110. ¹³⁾ f. 110. ¹⁴⁾ f. 110. ¹⁵⁾ f. 110. ¹⁶⁾ f. 110.

— אלע, קונדערלעך, אלע — געמיינט וויין אויף די מוטער מיט
ניטע ריידן — באגלייבט דער טאטע קומען, ברענגען געלטיג, אויך וועל
קויפן מעלע, מאכען חלה אויף שבת, קויפן פיש, מאכען א קונדעל און
ס'וועט זיין נישט.

| | |
|---------------------------|-------------------------|
| פון א הויז א פיסעלע, | האן, האן, האן, |
| פון א הערדיג דאָס קעפעלע, | לעבעדיג (פרייליך), אלע, |
| און א קונדעל פון עפעל? | מאמע באקט די חלה? |
| האן, האן, האן, | האן, האן, האן, |
| חנה, לא, צפורה, | האן, האן, האן, |
| האן, האן, האן, | די טאטע קוועלט? |
| — קונדער, צום טיש! | נאכט איך וויל א שיסעל, |

דאָס לירעל זינגט, שפונענדיג, טאכטערדיג פאר גרויס פרייה א שוין
קלוג מוידעלעך, א באגלייבט, אין אויף העמלעך, און ביים אויסלאזען
איטליכען גראם באפט זי די קאץ בעד די אויערען — געפערט זי איר
אפ אויף איר קול מיט א טויקע.

זענען נישטא. דאָס פיער אויפן פרייעשטיק ווייזט פאטשליכען אום, דאָס
צוגעשטעלעטע טעפעל קאָלירט, וועט, קאכט אלץ שטילער, דאָס ליכט
צאנקט, אלץ טונקלער, פונטערע ווערט אין שטוב און אויך פרייה
אויפן הארצען, די קרע-שחורה באפט זיך ווידער צו איר ארען, פונט
אין הארצען — שא, נישט קיין ווארט! — נישט פער צו זיין די קונדערלעך
געבען. און שפערע א ביסעל, הערע, לאזט זי זיך שוין הערען מיט
ווערטער! אצור איז פרייה א ווייטע אין צווייטן. די זאכט זיך אן פאר
באן, אן פאר זיין. שמועלעך שטונדע אויך געווען, צו קומען ארום (א)
נאכטע (וואו) — פאטשליכע, דאנערשטיג נאך א ביסעל פרייע, קייט צו
געבען כוונטענעם עפעס געלט אויף שבת, און ווייט, ס'איז שוין האלבע
נאכט, הערע קרייזען — און ער איז נישטא! ס'איז נישט קיין גלאזען, זאך,
עס מוז דאָ עפעס זיין, וואסוועס? און אט דאָ צושפילט זיך בעד
פרייה דער פרייע-שחורה, די טראכטענדיג איבער (שטעלליכע זאכען, נאך א
טורא, אזוי, אזוי) די שטיל-פאטשליכע קרע-שחורה באפט זיך ארום
פונטע הארצען, אונטערגענדיג זיך אין טריינען, אין ביטערע קרעכענדיג. די
קונדער, קוקענדיג אויף דעריין (מאמע), ווי זי ווייט, זיפט, זענען ווי
טרייערע אוועק! אין א ווינקעל, צוגעשטענענדיג זיך דארט אין אונטערע,
פאטשליכע מיט אפאטשליכע קעפלעך. דאָס ליכט האלט שוין און

¹⁾ f. 88. ²⁾ 107. ³⁾ 125, 1. ⁴⁾ 44. ⁵⁾ 44. ⁶⁾ 44. ⁷⁾ 105.
⁸⁾ factioffelpuppe. ⁹⁾ 127. ¹⁰⁾ f. 89. ¹¹⁾ 141, 1. ¹²⁾ 114.
¹³⁾ 37b.

נאמצען בעים אויסנוין, אויסשטענענדיג שוין דאס לעצטע כנסת קהל אין ליכטער, קוין פונק פער שוין נטא אויפ'ן פרופעטשטיק, קאלט ווי אים שטויט דאס טעפער, קונגעם קוסט אויפ'ן זינגען נישט ארויף דאס עסען. אלע זענען פארמוכטע, אפילו די קאץ פארלונגט דעם ווייזעל, נישט אונדזערעלט'ן און ציגעט'ן זיך אויס אויף דעם אויזען, ווייזעל ווי דערמערט. די סולטען'ן אפילו, וואס מען פארקנעגט אין איר קהל אויף שבת, שטויט ליידיג אין א נאקעל און זעט אים פארלאזט, פארנוכט, און די נויט, וואס הייבט אן געוויינטליך צו טרילען ביי נאכט, קישעט אלע אין שטוב'ן לוינען זיך שלאפען, שטויט היינט, ארויסשטענענדיג דאס קעסעל און דעם לאך, קוקט ווי א פונם אונטערען עולם פלינען, וואס שלאפען, נאר טוילט זיך אס קוקט און נישט קוין פונם. און גרויסע פליג אונטעלענדיג זיך מיט די פוסטער אויפ'ן סופט'ן, אויף די ווענט, און אונטעלען, נון ווי צו קלונס, באמאמאנענען מענטשן מיט אירע נארישע לאזט'ן זיך, ווי א רוח, אונטעלענדיג זיך אט אין א פענטער, אט אין עפעס א קל, אט נישט, עס מיט איר א טראג'ן פארבייט אן אויער, טאג-צענדונג, ווישענדיג'ן, דער רוח ווייזט זי וואס.

און ווי די דאזיגע פליג, אזוי האבען זיך געטראגענען ביהמים געדאכטען, אויפ'רענדיג איר דעם מוח. עס ווערט איר ענג אין שטוב און ווילן ארויס איין נאם, זוכען אירע לובע און נאכפאנגען זיך אויף דעם טאג ביי יענע בעל-ביתים, וואס ער ברענגט ווייזעל קטור באפען אין דעם טאג. נאר באגלד באטראכט'ן זי זיך, סאזי דאך שוין לאנג פארטאכט'ן אומעטום טור און טויער און מען שלאפט. זי נישט איר א קוק'ן אויף אויגע בודנע קינדערלעך, ווי זי לינגט צוגעטוילעט אויגס צום ארענען; ווי אויגע לובע טויערענדיקען פאנגעלעך — טראכט'ן זי — קומען עס'ן נעבעך אפ און שווייגען. א לעבען, מעשטונגס געזאגט, אין צרות — און עס דערלאזט איר נישט דאס הארץ, אונטעלענדיג ווי ביי נאכט אלץ אין שטוב. אין מיטען דרינגען טראגט דער רוח אן פון ערנען עפעס א דונט, ער שטעלט זיך אונטער'ן פענטער, ארעטאלענדיג דעם ווייזעל, פארביי-מענדיג הייז דעם קאס, און הויבט אן ראיען, מיט א נאכער, א שרעק. דאס ראיען פונם הונט, וואס, לויט מען זאגט, באזינגט עס נישט אירף קוין נוס, האט ביהמן נאך צורויט. פאר שרעקעניש, פאר צוטראגעניש מיט זי א נעם די קאטשערע, לופט געשוירד ארום און פארטראכט דעם הונט, אויסלאענדיג צו אים איר שווער ביטער נעמוס'ן מיט טויטע

1) argenti, mütüf. 2) 86b. 3) als ob. 4) Arotitog. 5) f. 123. 6) קומען צו קלונס, 7) sutf, Gimmerbede. 8) 124b. 9) 96. 10) fummend. 11) 136, fimm. 2. 12) 114, fimm. 13) Datto. 14) 58. 15) 54. 16) 108.

קללות. דער הונט אנטלופט, שטעלט זיך אפ פון דער ווייטעם און הייבט אן בילען שוין מיט זיין געוויינטליך קול, גלייך ווי ער טענהט זיך אויס מיט ביהמן'ן, ווי בלעסס'ן אויזעל אפאל, פארענענדיג זי: "וואס האב איך דיר ארויס געטאן, וואס דו האסט מיר אזוי געשלאגען מיט א שטעקען? א, נארישע! ווייזעל ווייזעל וואסט דאס דען נישט, א הונט! אוי ראיט, איר נארישע, שוויטס נאר שרעקען זיך דערפאר!"

זיין, לויטער'ן אוי געווען דער הייזעל און ארומ'ן אונטעט. עס האט זיך געלאזט זיין א פערטעל פון דער יונגער קאפ צווישען א טויטען עולם ליכטונג שטעקען, שטוינענדיג אויף דער וואך. באגלד אבער האט דער רוח אונטעלענדיג די שווארצע הברה וואלקענס, ווי האבען זיך ביים לעבנדיק צורוילעט, ווי דער שטוינער איר, געארבעט פעשעם, ביי סאזי געווארען א קאכעניש, א שטורעם, און שטאקאפ'נסטער. עס האט געבליבט, געדונקעלט, און טרעקען — גאנצע טיכען'ן וואסער, האט געמאכט דער הייזעל. דער עולם אין שטאט איר געשלאפען, נישט אונטעלענדיג ווייטען, וואס בייט'ן זיך אן ארויס אין דרויסען. געפליס'ן האט עס נאר און ווייזעל — ביהמן מיט אירע קינדערלעך, וואס די צרות ווייזעל האבען נישט געלאזט ווי שלאפען.

אויף טארנען פיר איר ביהמן אונטען, נאכדעם ווי זי האט אונטעלעט צופורדן, דער עלטערער טאכטער, אכטונג צו געבען אין שטוב אויף די קינדער, און איז געגאנגען אהין, צו דער, "וויטער קרעטשעם", געוואר וועקען דאזי וועגען דעם טאג. א ברכה פון נאט איר אומעטום, א טויט געדעקענע אויף די פעלדער, עס שטעקט'ן, עס זינגט, עס לעבט — און ביהמן נישט פארזארגט, פארמוכט, איר נישט נישט אין כאס די שונע וועלט ארום איר.

אין דער, "וויטער קרעטשעם" האט מען איר געזאגט, אז שמואל'ן אויער איר, ווי דער שטוינער זינגער פרייט, נעמען געכטען דארט, גענומען דאס פעטעלע באנאפען וועט איר אונטעק'ן דערמיט צוריק אין שטאט. נאר'ן אין פנים ביי די יטוב-מענשען איז ווי א גרויס וואונדער. מיט'ן טויל סאכען שמואל'קס פארפאלען וועגען איר ווי א פריי צו טרעטען ביהמן, זי זאל'ן זיך ווי פלוטלעך: — עס, נארישע! — פריי צו טרעטען ביהמן, זי זאל'ן זיך אזוי נישט ערנענען, נישט אזוי ווייזעל, אבער אין הארצען דענקען זי, אז סאזי עפעס'ן נישט גלאט, דאך מוז זיין עפעס'ן נאך'ן א קאסע פעשע. ביהמן נישט פון דארט אונטען ווי אן א קאס פאר טויט צומאכען. ווי נישט בייים ברעג וואלד, נישטענענדיג מיט די אויגען און פארשטעלענדיג

1) f. 123. 2) 37b. 3) gileau. 4) fche. 5) 134b. 6) 134, fimm. 7) 93. 8) 108. 9) 37b. 10) 136, fimm. 11) 142, fimm. 12) fänfent. 13) 103, fimm. 14) 125b. 15) obne.

וידוי) שריבוקליכע זאכען — נגלגנים, יחודת רעות און פרומזאז אהונע זאגן = שיקונשישען, וואָס קענען זיך טייט מענשען אין א וואלד מאַכען — און פליצים רעוויזט זי פאר זיך א רוקערל מענשען, סטעטפעניו שפולט אראפ זיין פרינציפ, מוכאָ און נאָוורלא טאָנען, צעטענדיג (יד?) אין זאכען דרינען טאָקע צוזאָג א פּעסעלע בראַנפּען, וואָס ליגט צווישען ווערע זאָכען אונטער א בויס. כּתירה שטופט זיך צווישען דעם עולם, טוט א קוק — און וויי, טאזי דאך דעם מאַם פּעסעלע! זי וואַרפט זיך אויף די בלינדע.

מַלְאָכִים עֲלֵי רָכִים.

Зидеи Зупен.

$\frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i = \bar{x}$

דער וואס מוילט, אז ער זענען א געזעצטער וואס קומט אר
ישיבט מיר און ער ווילט אים גילט, דאס א טיט.

רוב משרד-העליונה רעל-געקלגלד איז נישט גילדל צון אלע ארבעטער-
 געל-געקלגלד. דער גאנצער אללוק: רוב משרד-העליונה — גאנצער שוין גענוג-
 און קינד-היל איז ער גאר א רע-קל, און א יוד, וואס
 דאנעם, און א יוד, וואס קוקט אריין אין די קליינע אויגות, און א יוד,
 וואס פארשטאנעט א קוקן דאסע מיט רש"י, און קאן טרעפן א שטארקע
 באר"ם מיט חיים.

קומט ער אײַז אן אַפּפּאַ, אדע, אין אַ קינגעשטע, און סײַז דאָ אַרום די פאַרמאגלעכעטע כלאַמירע, מיט אַ רוטער שטעלט זיך אַוועק מיטן פּאַים זי דער וואַנט, דאָזענע אַפּ אַ אַפּל אױף אַ הויזעניג פאַרדוספּען קייל און אַ ביסעל אונטער דער נאָז, נאָר מיט אַלע דרוידעלעך, פּעסלעך, זיין.

[illegible]

לא עסענער וויל אינשטעטעליך אים זאגן נאכט
"ה' ב'טאג וועלענא", אז חיות נישט זיכער
"ה'טאג וועלענא",

¹⁾ 113. ²⁾ i. 28.

אדער א שטונדער, זינט א ברירה, אויב איר זענט א דארטשטער בעל-בית
און שראוויט אוועקגעציען זיך ביי דער כאטז ל'קטל אויף אן אנדער פאר-
קעגל'ה, בעגת ער, ד'ב משה-וועללואל אזי דא און קוקט צוויי און צו וועג-
שווינקן, איז דעסעלע אז איר און ווי צו זענעם בעל-קעגל'ה און צו וועג-
סוים. ער וועט אויך האבען מיט דער בלאטע גלייך. און איר וועט
שוין פארזאגט א זענענען, אז איר קומט מיט דער כאטז, זאלט איר אויך
קוים נישט ארוםצוהן, צו אזי נישטאָ ערנען ד'ב משה-וועללואל מיט זינע סוים.
אדער פראוויט זיך טאפציען מיט אים, ווי מע טאפט זיך מיט א
בעל-קעגל'ה, און זאגט אים נישט: "וויזשעט מוהל, ד'ב משה-וועללואל".
אדער, "איר וועט אויך פטריר זיין, ד'ב משה-וועללואל". און דאס איר
זיך ארויפגעזעצט ביי אים און וואָנען, האַראַפּט איר געגענקען, אז איר
זיצט נישט ביי אַכט וואָנען, נאר ביי ד'ב משה-וועללואל, און אז ד'ב
משה-וועללואל וועט אויך דומען קרוכען אין בויה, וועט איר קרוכען, און
אז ער וועט אויך דומען אוועקגעציען פארזשט אַקעגען, וועט איר זיצען,
און אז ער וועט אויך דומען ניוון ארויף א באַרג, קויל'ה, צופאם, וועט
איר גיין. קוין ד'עט, וואָסען ער זאל נעמען אין וואָנען צוויי, וועט איר
אום נישט זאָנען. און אז איר וועט אים זאָנען, וועט זיך אויך נישט
דעלפציען. איר וועט נאר וואָנען אַפּגעזעצט פון קאס ביי פאם און וועט
זיין געקליגן, אז ער וועט אויך נישט ארויסגעציען פון וואָנען אין מיטען וואָנען
שולדיג אין דעם איז נישט ד'ב משה-וועללואל, נאר טאקע די שטאָט
נופא. וויאזוי מע פאַרווונט א מענטשען, אזוי פורט ער זיך אויף. די
שטאָט דאס געמאכט פון אים א נאכזיען זש, טראָגט זיך ארום מיט זיין
חזרה, באַרומט זיך מיט זיין פרויסקוויט און ווייסקוויט, מוונט ער, אז
לעקיש איז זיין פעטער און קרוכט אַלעמען אויפן קאס און זייעלעט אים-
ליכען באַוונדער, מאַכט אים מיט דער בלאטע גלייך.

א, "מִכְרָה אֲשֶׁר לֹא בְרִיבָה בְּתוֹרָה" — רָחֵם מִינְ אִין שְׂמֵאָט
און מע הונט זיך פֿאַר אים, ווי פֿאַר פֿרעמד, מיט אַן אַרבעט וואָס איז
מיט אים נישט זיכער. קאָנטראַקט־לשון!

[illegible][illegible]

પ્રકૃતિના આ આશિર્વાદો, આ આશીર્વાદો, આ આશીર્વાદો.

אויף וואס גיט ער אפמאכט? אויף אלערדיג. ער גיט אפמאכט אויף דער פאליטיק-מאכער, די קיניגער וואלען נישט נין נאקעט און באקוועם;

Wörterbuch.

אױסגעדױטע װערדן אין אלגעױ. די װיכטיקסטע און האַר-
 טסטע װערטער פֿון דער ליטעראַטור- און שפּראַך. נישט אױסגעדױט
 װערדן: 1. ספּעציעלע און אנדערע אױסגעװעלטע נאָמען (De-
 minutiv וױס.); 2. אינטערנאַציאָנאַלע װערטער (אױסגעדױטע telegraf, אױס-
 געדױטע socializm, אױסגעדױטע redaktion); 3. גרענעצװערטער, די פֿיר און
 דא, נאָמענטליך אין צײַטונגען, אױסגעװעלטע די אלעין ריכטיקע צו פֿינדן
 זיך (אױסגעדױטע, אױסגעדױטע, אױסגעדױטע, אױסגעדױטע).

הבא.: עס גיבט איין רױסע פֿון אױס דעם חב"א. פֿאַרמאָדענע װערטער
 זײַנען, די, אױס צום ייִדיש. װערטער צו געבױט, אױס אלגעמױן פֿאַר-
 שטאַנדע װערדן און איין פֿאַרשױדענע, פֿיר נישט נאָך צו ערױטערענע
 געבראױך האָבן.

די אױסגעדױטע געשפּאַט, און אױס פֿיר ייִדישע װערטער, די פֿיר
 זײַנען נאָך איין עױסאָס אױסווענדענע שרױבונג נישט, איין לעכטע
 אױספֿינדן צו ערױטערענע, גענא אין דער שרױבונג חב"א. אױספֿינדונג
 (און נישט נאָך דער טאַבלע אין פֿ. 2.). — עס שטען אױס א, א, א און א
 אין אױספֿינדונג פֿאַרשױדענע געשפּאַט, ערױס א (א) און א און א. —
 דאָס גענאָמענע צעלונגס-א און א איז פֿיר פֿאַרשױדענע אױסגעדױטע
 געבן. — זײַה אױס ע. 177.

אױספֿינדונג און אױספֿינדונג זײַנען נישט נישט צו אױסגעדױטע
 און אױס אױס פֿיר דעם פֿאַרשױדענע פֿאַר אױס דעם פֿאַרשױדענע
 ערױס — איין אין ערױס פֿאַרמאָדענע. פֿיר מערסטענע װערטער
 און אין אױספֿינדונגען איז נישט דעם פֿאַרשױדענע אױסגעבן.

די אױספֿינדונג איז נישט צו אױסגעדױטע
 אױספֿינדונג: m. = מאַנליך, f. = פֿרוי, n. = נאָטליך.
 pl. = פֿאַרמאָדענע: A. געפֿינט זיך אױס פֿ. 39 I 1,
 B. אױס 39 I 2, C. אױס II, D. אױס IV, E. אױס V 1, F. אױס V 2, G. אױס
 VI, H. אױס VII.

פֿירב. פֿאַרמאָדענע: 1. געפֿינט זיך אױס פֿ. 69—90, 2.
 אױס פֿ. 91, 3 אױס פֿ. 92—93, 4 אױס פֿ. 94, 5 אױס פֿ. 95. — אױס נישט
 אױסגעבן גיט 1. — א = אױסגעבן, א = אױסגעבן, א = אױסגעבן.
 = אױסגעבן.

a. = אױסגעבן און גלױכצײַטיק אױסגעבן. a. p. ad. = נישט פֿאַרמאָדענע
 פֿאַרמאָדענע אױסגעבן.

ad. = אױסגעבן, אױסגעבן פֿאַרמאָדענע. p. = פֿאַרמאָדענע. pr. =
 פֿאַרמאָדענע. int. = אינטערעסאַנט. inf. = אינטערעסאַנט.

s. = זײַה. — u. = און.

~ = אױסגעבן פֿאַרשױדענע אױסגעבן.

... = אױסגעבן פֿאַרשױדענע אױסגעבן, מיט איין ~
 געבליבענע אױסגעבן.

~

ind. Art. ein
 int. ba, dort
 m. ju. Monat (Juli-Aug.)

f. A. Gestirne
 pl. die Gestirne; Sternschnuppen
 [i:] kj. damit nur, daß wenig-
 stens, wenn nur

m. אױסגעבן
 m. אױסגעבן
 m. אױסגעבן
 m. אױסגעבן

aber; ober; wieder
 m. C. Schutzhabsch
 n. אױסגעבן
 u. אױסגעבן

u. אױסגעבן
 n. C. Schutzhabsch
 u. אױסגעבן
 n. אױסגעבן

ad. durch, hindurch,
 vorbei, vorüber
 m. A. ober, aber; ober; ober
 kj. ober; ober; ober

aber — ober
 f. C. ober
 m. ju. Monat (Febr.-März)
 ad. in Gegenwart;
 gern! nun gut!

gern! nun gut!
 [wa] gang im Gegenteil; her-
 gen!

[oʔ, ouʔ, iʔ] m. אױס-
 געבן, אױסגעבן
 [aʔ] ad. nach Hause
 [i:] ad. hin. אױסגעבן
 [i:] ad. hin. אױסגעבן

ad. im Sinne
 [aʔ] ad. her
 f. A. Gurte
 [i:] f. A. Gurte

ad. gewiß, sicherlich
 m. Luft, Atmosphäre
 m. C. oben
 [eʔ] ad. weg, hinweg. Mit
 u. אױסגעבן
 [alle Dial.: o] int. o, oh,
 wehe

int. des Stamens, der
 Hervorhebung
 kj. falls, wenn
 n. C. oben
 ad. oben. [a:] ad.
 oben. m. Gurte, Schutzhabsch.

n. C. Auge
 m. A. oben
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

ad. gewiß, sicherlich
 m. Luft, Atmosphäre
 m. C. oben
 [eʔ] ad. weg, hinweg. Mit
 u. אױסגעבן
 [alle Dial.: o] int. o, oh,
 wehe

int. des Stamens, der
 Hervorhebung
 kj. falls, wenn
 n. C. oben
 ad. oben. [a:] ad.
 oben. m. Gurte, Schutzhabsch.

n. C. Auge
 m. A. oben
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן
 אױסגעבן

[illegible]

זינגען *m. G. s. זאָנגען*
זינגער *faucet*
זינגער 4 זינגער, געזינגט
זינגער
זינגער *juden*
זינגער *[ol] n. billige Zeit*
זינגער *[w] m. Schlemmer,*
זינגער *Greifer und Säuffer*
זינגער *m. Sommer. זינגער a. Sommer.*
זינגער *שטערען u. שטערען*
זינגער *pl. Sommerproffen*
זינגער *m. C. Sampl. זינגער*
זינגער *f. C. Sonne*
זינגער *m. D. Sohn*
זינגער *f. A. Dure*
זינגער *m. Sonntag. זינגער a.*
זינגער *Sonntag-*
זינגער *f. C. Suppe*
זינגער *schlafen*
זינגער *p. fie (sing.)*
זינגער *fielen*
זינגער *u. זינגער n. C. Siegel*
זינגער *schimpfen, scheßen*
זינגער *3 fielen*
זינגער *[wæ] (am) m. der eine Teil e.*
זינגער *Baates*
זינגער *p. fie (plur.)*
זינגער *3 faugen; jäugen*
זינגער *m. A. Ubr*
זינגער *f. A. fillende Frau*
זינגער *f. Seide*
זינגער *m. A. Grobwater*
זינגער *feiden; fein, gut, vornehm*
זינגער *pr. kj. feit*
זינגער *f. Seite; זינגער a. Neben-*
זינגער *m. f.; C. Säule*
זינגער *(3) fein*
זינגער *pos. p. feint.*
זינגער *feinbaum, die liebliche Sprache.*

~ כֶּזֶלֶר מְרִאֲתִיגָמ. חֲתָנִים *m.* חֲתָן
[a] *pl.* Brautpaar

ט

טא *ky.* ba, fo, nun, dann
טאכטער *m.* טאכטער [a] *f.* טאכטער
tabat

טאג [u] *m.* D. Tag. ~ tagen
טאגער [u] *m.* *f.* C. Tagel; Tag-
bedel

טאטער *m.* A. Vater. ~ טאטע
[ma] *pl.* Eltern

טאטער *m.* C. Tatar
טאטער *f.* A. Schiebkarren
טאכטער *f.* D. Tochter

טאָל *n.* C. Sol
טאָלמֶשֶׁשׁ *m.* C. Dolmetsch
טאָלער *m.* A. Taler (in Rußland
15 bzw. 30 Kopeken)

טאָלע *ky.* vielleicht
טאָן *z.* tun
טאָנען tanzen

טאָפּ *m.* D. Topf
טאָפּ *m.* C. glühenden
טאָפּלע [po] *f.* A. Kappel

טאָפּלע *ky.* vielleicht
טאָפּלע *ky.* vielleicht
טאָפּלע *ky.* vielleicht

טאָפּלע *ky.* vielleicht
טאָפּלע *ky.* vielleicht
טאָפּלע *ky.* vielleicht

טאָפּלע *ky.* vielleicht
טאָפּלע *ky.* vielleicht
טאָפּלע *ky.* vielleicht

טאָפּלע *ky.* vielleicht
טאָפּלע *ky.* vielleicht
טאָפּלע *ky.* vielleicht

טאָפּלע *ky.* vielleicht
טאָפּלע *ky.* vielleicht
טאָפּלע *ky.* vielleicht

טאָט *f.* A. Natur
טאָט *m.* *jud.* Monat (Dez.-Jan.)
טאָט *f.* (relig.) Reinheit
טאָט [so] *hba.* a. *präd.* gut. טאָט
f. A. Abhät; Gefälligkeit

טאָט *f.* A. Abhät; Gefälligkeit
טאָט [i:u] *m.* Brauchtabat
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *f.* C. Taube
טאָט taugen, paßen, nützen
טאָט *n.* F. Tauben
טאָט *a.* tot; ~ קָלָה, טאָט

טאָט *~ m.* Tod
טאָט *n.* C. Tot, Tür
טאָט taufchen; ~ ~ sich ändern
טאָט *n.* E. Tuch (Stoff)

טאָט *z.* schmiegen
טאָט *f.* Unreinheit, Unheilsigkeit
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *f.* C. Dattel
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *m.* A. Zimmermann
טאָט *m.* C. Stütze. ~ Stütze
טאָט *f.* C. Stütze
טאָט [u] *m.* Stütze

טאָט [u] *m.* Stütze
טאָט [u] *m.* Stütze
טאָט [u] *m.* Stütze

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht
טאָט *ky.* vielleicht

אֶלֶּפֶת *f. A. u. גבולים m. E. Grenze* *f. [אֶלֶפֶת] (אֶלֶפֶת) [אֶלֶפֶת]* *f. Sonnenfinsternis, גבולות [אֶלֶפֶת] Mondfinsternis*
 אֶלֶּפֶת *ad. zu Ehren*
 אֶלֶּפֶת *[אֶלֶפֶת] kj. daher, deshalb*
 אֶלֶּפֶת *[אֶלֶפֶת] ad. von Anfang an*
 אֶלֶּפֶת *[אֶלֶפֶת] nach aller Meinung*
 אֶלֶּפֶת *ad. zuminebeln*
 אֶלֶּפֶת *wenigstens*
 אֶלֶּפֶת *kj. warum*
 אֶלֶּפֶת *f. C. zweiter Buchstabe des Alphabets*
 אֶלֶּפֶת *[אֶלֶפֶת] m. B. einer von den 36 untern auf Erden wohnenden Göttern*
 אֶלֶּפֶת *m. גבולות, גבולות (spec. in jüd. Wissenschaft) גבולות n. Gefehrsamkeit (s. o.)*
 אֶלֶּפֶת *ad. mit Glüd*
 אֶלֶּפֶת *ad. mit [אֶלֶפֶת] m. um (Sollens wollen*
 אֶלֶּפֶת *ad. zum Beispiel*
 אֶלֶּפֶת *[אֶלֶפֶת] ad. [אֶלֶפֶת], endlich*
 אֶלֶּפֶת *[אֶלֶפֶת] lebendig; lebhaft, munter; גבולות ad.; גבולות Lebhaftigkeit, Munterkeit. אֶלֶּפֶת I leben; n. A. Geben*
 אֶלֶּפֶת *pr. neben*
 אֶלֶּפֶת *f. C. Gebet*
 אֶלֶּפֶת *n. Gebet*
 אֶלֶּפֶת *Götter machen, durchbringen*
 אֶלֶּפֶת *lebhen*
 אֶלֶּפֶת *f. Gänge*
 אֶלֶּפֶת *m. G. Göffel*
 אֶלֶּפֶת *a. leht*

[illegible]

מַעֲרָב *m. Westen*
 מַעֲרֵיב *m. G. Mörser*
 מַעֲרֵב *das Abendgebet*
 מַעֲרֵבִים *pl. Sämorehoben*
 מַעֲרֵבָה *f. A. Schiffal, Münd*
 מַעֲרֵבִים *m. Sämore*
 מַעֲרֵבִים *mehren, vermehren*
 מַעֲרֵבִים *n. Meßing. עַר ~ a. Meßing=*
 מַעֲרֵבָה *f. A. בעשירה [see] Be-*
 מַעֲרֵבִים *idichte, Ergählung; Ereignis.*
 מַעֲרֵבִים *~ f. בעשים Sat. קָיָן ~ נֹחַ*
 מַעֲרֵבִים *ad. annehmbar, paßibel ... ~*
 מַעֲרֵבִים *(Substant.) ad. ganz wie ...*
 מַעֲרֵבִים *בעשירותים [aei] int. Aus-*
 מַעֲרֵבִים *druck der Geringschätzung oder*
 מַעֲרֵבִים *Ironisierung*
 מַעֲרֵבִים *m. C. ganger Tag (24 St.)*
 מַעֲרֵבִים *m. בערובים [u] Berwöthter,*
 מַעֲרֵבִים *Wöthler*
 מַעֲרֵבִים *4 בערגובות haben*
 מַעֲרֵבִים *f. A. Niederlage. אַרְבַּע ~*
 מַעֲרֵבִים *~ ארבע e. M. erbeiden*
 מַעֲרֵבִים *4 unterreden (etw.)*
 מַעֲרֵבִים *4 von sich werfen, sich*
 מַעֲרֵבִים *nicht kümmern, im Stich lassen*
 מַעֲרֵבִים *4 ernähren, Lebens-*
 מַעֲרֵבִים *unterhalt geben*
 מַעֲרֵבִים *m. Rage. מַעֲרֵבָה f. A.*
 מַעֲרֵבִים *Grüßlein*
 מַעֲרֵבִים *[a] pr. jeitens*
 מַעֲרֵבִים *4 rechtfertigen*
 מַעֲרֵבִים *f. A. ungesäuertes Passahrot*
 מַעֲרֵבִים *[w] f. A. Gebot; gute Sat.*
 מַעֲרֵבִים *~ m. D. Hochzeitsanzug mit*
 מַעֲרֵבִים *Bräutigam oder Braut*
 מַעֲרֵבִים *[i:é] f. A. billiger Kauf*
 מַעֲרֵבִים *4 erretten*
 מַעֲרֵבִים *4 fröhnen; Geib antun*

[illegible]

פֿרײַזער [aʔ] *f.* böses Weib
 שׂאָמא *f.* A. Daff. נעמן ~ [semaʔ] *m.*
 Weichheit
 שטערן [ʔi:] *m.* שטערן אָנפֿעהר.
 זײַן ~ 4 beaufichtigen
 זײַן שטערן 4 eine Geleit bestimmen.
 זײַן ~ 4 sich beschwägern
 שטערן ~, נעמ ~, ~ od. ~)
 וואָספֿינינג, בערײַט. שטערן
 [á] *n.* C. Abhängen
 שטערן *m.* שטערן [u] Abge-
 lantier, Boie. שטערן *n.* C.
 שטערן *m.* שטערן [o] Diener
 שטערן 4 unternehmen
 שטערן *m.* שטערן [w] 4 eingestehen
 שטערן *n.* שטערן (belal.)
 שטערן 4 erlauben (reig.)
 שטערן [w] 4 die Absicht ...
 richten [áingegner
 שטערן *m.* ~ Nichtausrid. Chesi-
 dent *f.* A. Beschäft
 שטערן 4 beten
 שטערן [á] 4 murren

2
No pl. (D) 221 int. beim Gehen,
Darreichen einer Sache

ᑭᑭᑭᑭᑭᑭ *int. null, also*
ᑭᑭᑭᑭᑭᑭᑭᑭ *[u] m. D. Nagel (an Körper)*

၂၃၁၆ [၁] nagen
၂၃၁၇ f. C. Mabel
၂၃၁၈ f. D. E. Mafe

7K) ad. nov)

גויזען - [נאָכ] *ad. pr. nach.* נאָכ

nachgehen. נאחזען [a:] *m.*

שבתות; גאסה. שבתות ~ נ.

C. Nachsehen. 𐤒𐤍𐤕𐤍 nachsa-

gen. לַעֲשׂוֹת 3 nachmachen. = לַעֲשׂוֹת

נָשָׂא 3 nachtragen. $\text{נִשְׂאוּ$ 3 nach=

kaufen. יצאגב ~ nachahmen.

יָדַעְתִּיךָ אֵלֹהִים יִשְׂרָאֵל וְאַתָּה יָדָעְתָּ כִּי אֲנִי עוֹבֵד לַיהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל

ich dich gekannt habe und du hast gewußt daß ich ein Diener des HERRN Gottes Israels bin.

בריתען זי. nachdenken. ברלעזען

nachhelfen, nachmachen

ענין *f. D. Math*

5x7 f. C. style

מ. זרעה

ʔɛɪ̯ɪ̯ [ɪ̯] *m.* D. ʔaane

נאָמט (נאַמט) נאָם. זיין נאָמען.

Дѣло наѣ

~ ברייטען ~ 3 auslaufen, ver-
 theilen. ~ 3 zum Trinken
 באַקלאַפּען. ~ בלאַטשטעק, blatt
 maachen. 'ו בלאַטשטעקן ~ 2
 a. ~ בלאַטשטעקן ~ 2 sich ver-
 irren. ~ בלאַטשטעקן ~ 3 einlaufen
 פאַרברענגן

[פֿאַר] — 1. בענענקען ~ Gefühlsucht
 bestimmen, sich sehen. 2. ברײַען ~
 sich erweitem. 3. ברײַען ~
 sich verbrennen. 4. ברײַען ~
 ringen (d. Hände). 5. ברײַען ~
 verbrennen intr. 6. ברײַען ~
 verbrennen tr. 7. ברײַען ~ 3 auf-
 geben (in). 8. ברײַען ~ 3 vergönnen.
 9. ברײַען ~ Gegenstand des
 Abstrides sein. 10. ברײַען ~
 5 erschaffen. 11. ברײַען ~ farr, fier
 (Augen). 12. ברײַען ~ [a.] 2 sich
 sehen. 13. ברײַען ~ 3 stellen (Frage).
 14. ברײַען ~ u. n. A. Beengungen,
 Freude. 15. ברײַען ~ 3 begessen.
 16. ברײַען ~ unrichtig, fehlerhaft
 machen. 17. ברײַען ~ verpöbeln.
 18. ברײַען ~ [ag, ang] 2 in
 sorgenvolle Gedanken ver-
 fallen. 19. ברײַען ~ 3 verderben.
 20. ברײַען ~ [a.] 5 verderben,
 dirt werden. 21. ברײַען ~ beläuden;
 vollschüttdigen. 22. ברײַען ~ dumpf.
 23. ברײַען ~ 2 erschiden (tr.). 24. ברײַען ~
 verbaaren. 25. ברײַען ~ 3 ver-
 mieten. 26. ברײַען ~ m. C. Ber-
 dienst. 27. ברײַען ~ verdienen. 28. Ber-
 dienst. 29. ברײַען ~ bet-
 brüglisch. 30. ברײַען ~ betreiben;
 31. ברײַען ~ sich befrieden. 32. ברײַען ~

3 verbriefen. א~אטראטען 3 auf-
feßthalten. א~אטראטען seß an
schließen. א~אטראטען
vorhanden. א~אטראטען
א. verborgен. א~אטראטען
beistehen. א~אטראטען
hängen. א~אטראטען
aminieren. א~אטראטען
5 irren, beschlagen werden
א~אטראטען
א~אטראטען
loß. א~אטראטען
bezaubern. א~אטראטען
wissen. א~אטראטען
א~אטראטען
e. Abette eingehen. א~אטראטען
Uegenstand b. Abaufdes sein.
א~אטראטען
normāts [u.] ad. vor, voran,

[illegible]

quauen. **מְבַשֵּׁלֵן** = **מֵשֶׁלֶם**.
vermitteln. **מֵשֶׁלֶם** = beschäftigt, be-
lieft
מְבַשֵּׁלֵן fertig

מִתְּחִלָּה — betänen.
מִתְּחִלָּה libetlegen; erſtären. מִתְּחִלָּה
לֵעַן & nicht beilehen; "ו...
לִפְדֹּחַ ausſteilen. מִתְּחִלָּה ver-
tügen

טראָגער *n. F. Schütze*
[פֿאַר] — טראָגער *3* tragen, dahin-
tragen. טראָגערדיג *ad.* in
bedanken; *ו* טראָגערט in be-
danken verfallen. טראָגערט
traurig. טראָגער *3* vertreiben.
טראָגערן *3* ertänken. טראָגערן
ו *5* ertänken. טראָגערן *3* er-
tänken. טראָגערן *2* beläuben
(*v. Dinst*). טראָגערן *2* be-
friden. טראָגערן (אָבערל)
übernehmen. טראָגערט *נאָכטאָג*;
einstam

פארן (פארערן) *m. B. Grund*; einer,
 der 6. hat; *Schneefahrt*
 [פאר] — בעיסן ~ erwidern, in
 Besitz nehmen.
 באגאבערן. לאזערן *1, 3* ver-
 lassen; nachlassen lassen (*Haar*).
 '... sich verlassen.
 לאזט
m. O. Grund, Belangen.
 לאנגערן ~ verlangen. וו
 לאשערן ~ 3 erlöschten.
 לאזערן ~ 3 gelassen, vor-
 kommen; an-, unterlassen.
 לאזט ~ 3 für sich.
 לאזערן ~ 3 zusammen-
 menigen. לאזערן ~ 3 ver-
 gleichen. לאזערן ~ 3 ver-
 leugnen. לאזערן ~ 3
 verlieren. לאזערן ~ 3 ver-
 trauen. לאזערן ~ 3
 betrauen. לאזערן ~ 3
 nicht (Gold). לאזערן ~ 3 *a. nicht*

mehr frisch. *זענען* 3 löfchen,
verlofchen (*trans.*). *זענען*
[*u*] haben, beifsen. *זענען*
lofchen, gumaden. *זענען*
2 abquälen. *זענען* den
Gefchmack an ... verderben.
זענען vermifchen. *זענען* *m.*
Mermügen, Beifß. *זענען* *n.*
4. Mermügen, Beifß; 1 beifsen,
haben

פֶּרְגָמֶנְט [a'] n. פֶּרְגָמֶנְט. 75
pergamenten

[אָדער] — 7. זעכסטען; *sich unter-*
sorgen, *haben*, זעכסטען; *be-*
urtheilen, *haben*, זעכסטען; *ad.* *abends*;
m. C. *Abend*; זעכסטען; *abends-*
sich, זעכסטען [a:] *verloren*.
זעכסטען; *bebrauchen*. זעכסטען; 3
in *Besitz* nehmen; *umfassen* (*in-*
trans.); *bernehmen*. 7. ... *sich*
befürchtigen. זעכסטען; *a.* *außer*
Stem, *schauen*, *schauen*.
זעכסטען; *vergleichen*. זעכסטען [a:]

2. bestimmt
זאגן *f. A.* Dampf, Dampf
זאגן [אַ] *a.* weder
nach פלאנען
זאגן זיך eifrig bemühen
זאגן haaren
זאגן fahren
זאגן beenden
זאגן *ad.* borne
זאגן — בענדערען beantworten;
rechtfertigen. זאגן זיך ver-
loren, zugrunde gehen
זאגן צו [o] *n. C. E.* Ehepaar
זאגן — זאגן ביי dem Gassen
effen. זאגן זיך fahren, hin-

[illegible][illegible]

קאַממערל [na] m. B. Kammerlein
vogel
קאַנט m. C. Kante; gelegen
[ü:] m. C. Kontor, Bureau
קאַנטילד, ערשטליכ
קאַנטש m. B. Minute
קאַנען; קענען
קאַסט m. A. Kiste
קאַסט f. A. Kasse. ~ mähen
קאַסט, ביסדען
קאַסט m. D. Kopp; Verstand
קאַסט [o:] f. A. Kasten
קאַסט [a] m. B. Kapaun
קאַסט m. C. Kopschmergen
קאַסט [oi] ad. umgekehrt
קאַסט m. A. Kasten
קאַסט [o:] f. A. Kupf. Schüssel
leffen
קאַסטל u. יט [a] m. C. Gut
קאַסטל 2 träufeln, tropfen; triefen
קאַסטן 2 graben; treten, aus-
schlagen
קאַסט f. D. Kake
קאַסט f. C. Treppe
קאַסט a. geigig; wenig, Inappet,
gering. ~ n. wenig geben.
קאַסט n. Geiz
קאַסט f. C. (Spiel-)Karte
קאַסטל f. G. u. קאַסטל
f. A. Kartoffel
קאַסט m. D. Kragen (am Klei-
dung)
קאַסט ad. s. קאַסט
קאַסט m. C. Kamm
קאַסט f. C. Kanne
קאַסט m. C. Einfaß
קאַסט m. Steigen
קאַסט [na] f. A. Sofa

[illegible]

[illegible]

— 171 —

שׂוֹן Schön; vornehm
 שׂוֹן I scheinen, strahlen, glänzen
 שׂוֹן m. Schönheit
 שׂוֹן sich scheuen
 שׂוֹן m. C. scheune, scheuet
 שׂוֹן scheuern
 שׂוֹן [je] a. præd. in Zusammenhang stehend, sich begiehung.
 שׂוֹן n. C. Zusammenhang, Belang, Verhältnis
 שׂוֹן trunten, betrunten.
 שׂוֹן saufen.
 שׂוֹן Betrunkenheit, Trunkenheit
 שׂוֹן f. C. Schloß
 שׂוֹן 3 suchen, verfluchen
 שׂוֹן f. A. G. einundzwanzigster
 שׂוֹן Buchstabe des Alphabets
 שׂוֹן 3 schinden
 שׂוֹן [siné] m. שׂוֹן Berührung, Anberührung
 שׂוֹן f. C. Beschüßel
 שׂוֹן 3 schießen
 שׂוֹן [si:ʔ] m. Mäß; Ende
 שׂוֹן f. C. Schiff
 שׂוֹן spielen
 שׂוֹן f. A. (michljud., Bauern-) Mähden
 שׂוֹן a. schielängig
 שׂוֹן spielen
 שׂוֹן m. n. gieb, Weidicht
 שׂוֹן ad. schier, fast
 שׂוֹן (שׂוֹר) [ie] pl. überbleibsel (meist v. d. Mahlzeit des chasid.
 Reben)
 שׂוֹן m. A. Schirm
 שׂוֹן f. Nachbarkeit, Nähe
 שׂוֹן f. die Gotteßherrlichkeit

Die häufigsten Abtötungen.

[illegible]

Die Buchstaben des Alphabets dienen auch als Ziffern: א bis ו ist 1 bis 5, ז bis ט ist 20 bis 100, י bis ק ist 200 bis 400. Die weiteren, sowie zusammengesetzte Buchstaben werden durch Addition gebildet: 25 ist כה, 800 ist קח. (Sonderbar: Buchstabe mit Punkt darüber: 3000 ist א — Unregelmäßig: 15 ist טו, 16 ist טז.)

Die jüdische Zeitrechnung zählt jetzt das Jahr 5675. Beispiel: Die jüdische Zeitrechnung zählt jetzt das Jahr 5675, d. i. 5675, entspricht dem 2. Mai 1915.

Folgendes Verzeichnis bringt von einer Anzahl hha. Wörter orthographische Formen, die von denen im vorhergehenden Wörterbuch als Stichworte gebrauchten abweichend; in der Klammer diefe Formen:

[illegible]

[illegible]

Einige geographische Namen.

[illegible][illegible]

Überblick über das jiddische Lautsystem.

(Anordnung nach Sweet-Giebers.)

A. Konsonanten.

| Konsonanten | Zungenstellung | | | | |
|--------------|----------------|----------|----------------|----------|-----------|
| | Zungenstellung | | Zungenstellung | | |
| | Quantität | Qualität | Quantität | Qualität | Quantität |
| Labiale | p | b | t | d | k |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Labiodentale | f | w | s; ʒ | z; ʒ | ʃ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Alveolare | n | m | ɲ | ɳ | ŋ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Palatale | ɲ | ɳ | ʃ | ʒ | ʒ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Velare | k | g | x | h | h |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |

B. Vokale.

| Vokale | Zungenstellung | | | | |
|--------------|----------------|----------|----------------|----------|-----------|
| | Zungenstellung | | Zungenstellung | | |
| | Quantität | Qualität | Quantität | Qualität | Quantität |
| Labiale | p | b | t | d | k |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Labiodentale | f | w | s; ʒ | z; ʒ | ʃ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Alveolare | n | m | ɲ | ɳ | ŋ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Palatale | ɲ | ɳ | ʃ | ʒ | ʒ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Velare | k | g | x | h | h |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |

Belare gerundet

| Zungenstellung | Zungenstellung | | | | |
|----------------|----------------|----------|----------------|----------|-----------|
| | Zungenstellung | | Zungenstellung | | |
| | Quantität | Qualität | Quantität | Qualität | Quantität |
| Labiale | p | b | t | d | k |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Labiodentale | f | w | s; ʒ | z; ʒ | ʃ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Alveolare | n | m | ɲ | ɳ | ŋ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Palatale | ɲ | ɳ | ʃ | ʒ | ʒ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Velare | k | g | x | h | h |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |

Palatovelare.

| Zungenstellung | Zungenstellung | | | | |
|----------------|----------------|----------|----------------|----------|-----------|
| | Zungenstellung | | Zungenstellung | | |
| | Quantität | Qualität | Quantität | Qualität | Quantität |
| Labiale | p | b | t | d | k |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Labiodentale | f | w | s; ʒ | z; ʒ | ʃ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Alveolare | n | m | ɲ | ɳ | ŋ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Palatale | ɲ | ɳ | ʃ | ʒ | ʒ |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| Velare | k | g | x | h | h |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |

Große Zungenstellung (i¹) ist vielleicht häufiger

Palatale.

| Jungen-
stellung | | | |
|---------------------|------------------|--|---|
| Dia-
lett | Quan-
tität | ge-spannt | un-ge-spannt |
| h o h e | | | |
| ai-Mundart | | i ¹ | i ² |
| lang | fur ₃ | ro ¹ t, to ¹ wé; s ¹ nae ¹ ,
ksae ¹ dër; té ¹ g (= té ¹ g),
té ¹ wé (= té ¹ wé); k ¹ ai
(= k ¹ á). — dial. m ¹ t,
w ¹ idé, br ¹ kén, g ¹ t,
s ¹ tis, t ¹ pén | m ¹ t, w ¹ idé, br ¹ kén,
g ¹ t, s ¹ tis, t ¹ pén |
| fur ₃ | i ¹ | ro ¹ t, to ¹ wé, s ¹ nae ¹ ,
ksae ¹ dër; té ¹ g (= té ¹ g),
té ¹ wé (= té ¹ wé) | i ² m ¹ t, w ¹ idé, br ¹ kén,
g ¹ t, s ¹ tis, t ¹ pén |
| lang | i ¹ | fi ¹ n, di ¹ ném, fi ¹ s,
b ¹ i:sé | |
| fur ₃ | i ¹ | fi ¹ n, di ¹ ném, fi ¹ s,
b ¹ i:sé | |
| ai-Mda. | | i ¹ | |
| lang | i ¹ | m ¹ t, w ¹ idé, br ¹ kén,
fi ¹ n, di ¹ ném; ro ¹ t,
to ¹ wé; s ¹ nae ¹ , ksae ¹ dër;
wa ¹ t (= w ¹ át); ho ¹ z
(= ho ¹ uz) | |
| fur ₃ | i ¹ | m ¹ t, w ¹ idé, br ¹ kén,
fi ¹ n, di ¹ ném; ro ¹ t,
to ¹ wé; s ¹ nae ¹ , ksae ¹ dër;
wa ¹ t (= w ¹ át); ho ¹ z
(= ho ¹ uz) | |
| o-Dialekt | | e ¹ | |
| fur ₃ | e ¹ | té ¹ g (= té ¹ g), té ¹ wé
(= té ¹ wé) | |
| mittlere | | e ¹ | |
| ai-Mda. | fur ₃ | e ¹ s ¹ nae ¹ , ksae ¹ dër | e ² wet, get, é ² pén, té ² g,
té ² wé |
| ai-Mda. | fur ₃ | e ¹ s ¹ nae ¹ , ksae ¹ dër | e ² wet, get, é ² pén; jehr
fur ₃ : ho ¹ kér, ae ¹ wer,
ma ¹ réh, ma ¹ téh |
| ai-Mda. | fur ₃ | e ¹ té ¹ g (= té ¹ g), té ¹ wé
(= té ¹ wé) | e ² wet, get, é ² pén; jehr
fur ₃ : ho ¹ kér, ae ¹ wer,
ma ¹ réh, ma ¹ téh |
| niedrige | | e ¹ | |
| ai-Mda. | fur ₃ | e ¹ té ¹ g (= té ¹ g), té ¹ wé
(= té ¹ wé) | e ² wet, get, é ² pén; jehr
fur ₃ : ho ¹ kér, ae ¹ wer,
ma ¹ réh, ma ¹ téh |

Siehe den dritten Absatz im Vorwort. — Zur Umschrift siehe die Seiten 3 und 4. — Die Abkürzung der Zeitschriftennamen ist mit Rücksicht auf Nichtfachleute vorgenommen.

Kurze Bibliographie

A. ALLGEMEINES

- 1 MORITZ GRÜNWALD: Über den jüdisch-deutschen Jargon, vulgo Kauderwälsch genannt. a) Der ungarische Israelit, [1887]. (b) Separatabdruck. c) Zweiter unveränderter Abdruck; Prag 1888.
- 2 NATHAN BIRNBAUM: Hebräisch und Jüdisch (Ost und West, Jg. 2, 1902; Neudruck in No. 7 [siehe unten], Bd. 1).
- 3 —: Die Sprachen des jüdischen Volkes (Jüdische Abende, Wien, 1904; *erweiterter Nachdruck in No. 7 [siehe unten], Bd. 1*).
- 4 —: Für die jüdische Sprache (Jüdische Zeitung, Jg. 1, Wien 1907; Neudruck in No. 6 [siehe unten], Bd. 2).
- 5 —: Die konferénc far der Iddisér šprax — Efyngingsreidy (Dr. Birnboims Voxn-Blat, 1908; *Übersetzung in No. 7 [siehe unten], Bd. 2*: Eröffnungsrede auf der jüdischen Sprachkonferenz in Czernowitz).
- 6 —: Der „žargon“ (Gešrym Baders Iddisér folkskalender, Jg. 15, 1909; *Übersetzung in No. 7 [siehe unten], Bd. 2*: Der „žargon“).
- 7 —: Zum Sprachenstreit. Eine Entgegnung an Achad Haam (*Siehe No. 7 [siehe unten], Bd. 2*).
- 8 —: Ausgewählte Schriften zur jüdischen Frage, Cernowitz 1910. (*Siehe No. 2–6 [siehe oben]*).
- 9 —: Der iixys fin Iddis. Berlin 1913. *Übersetzung*: Sprachadel (Die Freistatt, Bd. 1, 1913).
- 10 MATTHIAS MIESES: Die Entstehungsursache der jüdischen Dialekte. Wien 1915. Neudruck mit einer Einleitung von PETER FREIMARK. Hamburg 1979.
- 11 HUGO BERGMANN: Unsere Stellung zum Jüdischen (Jawne und Jerusalem. Berlin 1919).
- 12 ŠLOIMY U. BIRNBOIM: Iddiskait jn luuśn. Warschau 1930.
- 13 —: Gily fin luuśn. Lodz 1931.
- 14 —: Iddis-ijmer (Bais iaankyv, No. 71/72, Jg. 8, Lodz 1931).
- 15 —: Iddisér VİSNÁFTLEKXER INSTİTÚT: Di éiršy Iddisý špraxkonferénc... Włna 1931.

- 15 SOLOMON A. BIRNBAUM: Jewish Languages (Essays in Honour of . . . J. H. Hertz, London 1944).
- 16 IŠRUVL EFRÖIKIN: Of-kim in jm-kim fin Iđišy guvlyš-špraxn in dialektu. *Paris* 1951.
- 17 IANKV ŠMYL TOUBYS: Iđiš — ništ Hebrėiš. *New York* 1952.
- 17,1 SOLOMON A. BIRNBAUM: Judaism and Yiddish (J. Leftwich, Hrg.: The way we think, Bd. 2, *New York* 1969).
- 17,2 —: Jewish languages (Encyclop. Jud., Vol. 10, *Jerusalem* 1971).
- 17,2,1 MAURICE SAMUEL. In praise of Yiddish. *New York* 1971.
- 17,2,2 HERBERT H. PAPER (Hrg.). Jewish Languages. *Cambridge, Mass.* 1978.
- 17,3 EMANUEL S. GOLDSMITH: Architects of Yiddishism at the beginning of the twentieth century; A study in Jewish cultural history, Rutherford etc. 1979.
- 17,4 ANNA DRESNER. Scholem-Aleichems „Jiddische Folksbibliothek“ 1888/89. (Sonderheft Jiddisch /s. Nr. 149/ 186–194) 1981.
- 17,5 DOV BER KERLER: Prewar Soviet Theories on the Origins of Yiddish. (Siehe Nr. 152. 1987.)

B. EINFÜHRENDES

- 18 SALOMO A. BIRNBAUM: Die jiddische Sprache (Germ.-Roman. Monatsschr., Jg. 11, 1923).
- 19 —: Jiddische Sprache (Jüdisches Lexikon, Bd. 2, *Berlin* 1929).
- 20 —: Jiddisch. (Encyclopaedia Judaica, Bd. 9, *Berlin* 1932).
- 21 MAKŠ VAANRAAX: Iđiš (Algymayn enciklopėdiy, Band Iđn II, *Paris* 1939).
- 22 —: Iđišy filology (Ebd.).
- 23 FRANZ J. BERANEK: Jiddisch (Deutsche Philologie im Aufriß, Hrg. W. Stammler, 2. Aufl., Bd. 1, *Berlin* 1957. 2. unv. Nachdruck 1978).
- 24 SALCIA LANDMANN: Jiddisch. Das Abenteuer einer Sprache. *Freiburg* 1962. (Teilausgabe als Taschenbuch dtv Nr. 252. *München* 1964). Neubearb. Ausgabe *Wiesbaden und München* 1979.
- 25 HANS P. ALTHAUS: Die jiddische Sprache. Eine Einführung (Germania Jud. N. F. Bd. 4, 1965, Bd. 7, 1968).
- 25,1 WILLIAM B. LOCKWOOD: Yiddish (An informal hist. of the Germ. lang., *Cambridge* 1965).

- 25,2 OTTO F. BEST: Mameloschen. Eine Sprache und ihre Literatur. *Frankfurt/M.* 1973.
- 25,3 SALOMO A. BIRNBAUM: Die jiddische Sprache, Ein kurzer Überblick und Texte aus acht Jahrhunderten. 2., erweiterte u. überarb. Aufl. *Hamburg* 1986.
- 25,4 CLAUS J. HUTTERER: (In: Die germanischen Sprachen, 347–361) *Budapest* 1975.
- 25,5 JACOB ALLERHAND: Jiddisch — Metamorphose einer Sprache (Studia Judaica Austriaca, Bd. IV, 1977).
- 25,6 MAX WEINREICH: Di gešixty fin der Iđišer šprax. *New York* 1973.
- 25,7 —: History of the Yiddish language (*Übersetzung von* [25,6]). *New York* 1979.
- 25,8 FLORENCE GUGGENHEIM: Sprachen und geschrieben die Zürcher Juden jiddisch zu Ende des 14. Jahrhunderts? (Frag. d. ält. Jid., 2f.) 1977.
- 25,9 JOHN GEIPEL: Mame Lošn: the making of Yiddish. *London* 1982.

C. GRAMMATISCHES

- 26 LEO WIENER: On the Hebrew Element in Slavo-Judaeo-German (Hebraica, Bd. 10, 1893).
- 26,1 ALFRED LANDAU: Das Deminutivum der galizisch-jüdischen Mundart. (Deutsche Mundarten, 1:46–58) 1896.
- 27 JACOB GERZON: Die jüdisch-deutsche Sprache. Eine grammatisch-lexikalische Untersuchung ihres deutschen Grundbestandes. Frankfurt a. M. 1902. *Bespr. von*
- 28 ALFRED LANDAU (in Zeitschr. f. dt. Philol., Bd. 36, 1904).
- 29 SALOMO A. BIRNBAUM: Praktische Grammatik der jiddischen Sprache für den Selbstunterricht. *Wien* 1918. 5., ergänzte A. *Hamburg* 1988.
- 30 ZALMAN RAIZIN: Gramatik fin der Iđišer šprax. 1. Teil, 2. Aufl., *Wilna* 1920.
- 31 SALOMO A. BIRNBAUM: Das hebräische und aramäische Element in der jiddischen Sprache. *Würzburg* 1922. 2. Aufl. mit einem Nachwort von Walter Röll. *Hamburg* 1986.
- 32 MATTHIAS MIESES: Die jiddische Sprache. Eine historische Grammatik des Idioms der integralen Juden Ost- und Mitteleuropas. *Wien* 1924. *Bespr. von*

- 33 MARTIN PLESSNER (in: *Oriental. Literaturzeitung*, Jg. 30, S. 386, 1927).
- 34 AAZIK ZARÉCKI: *Praktiśy Iidiśy gramatik far léirers jn studentn. Moskau 1926.*
- 34,1 MEYER WOLF: The geography of Yiddish case and gender variation (*Field of Yiddish*, Bd. 3, *New York* 1969).
- 34,2 VERA LOCKWOOD BAVISKAR: The position of aspect in the verbal system of Yiddish (*Working Papers in Yiddish and East European Jewish studies*, Nr. 1, *New York* 1972).
- 34,3 MEYER WOLF: Contributions to a transformational grammar of Yiddish. (*Work. Pap. in Yid.*, 4) 1974.
- 34,4 VERA LOCKWOOD BAVISKAR: Negation in a sample of seventeenth century Western Yiddish (*Ibid.* Nr. 4, 1975).
- 34,5 WALTER RÖLL: Die Pluralbildung im Jiddischen und im Deutschen. (Akt. d. internat. Germ. kongr. (5:211-220) 1976.
- 34,6 ROBERT D. KING: Proto Yiddish morphology. (*Siehe Nr. 152. 1987.*)
- 34,7 CHRISTOPHER HUTTON: Negation in Yiddish and Historical reconstruction. (*Siehe Nr. 152. 1987.*)
- 34,8 JAMES W. MARCHAND: Proto Yiddish and the glosses: Can we reconstruct Proto Yiddish? (*Siehe Nr. 152. 1987.*)

D. MUNDARTEN, REGIONALES

- 35 LEO WIENER: On the Judaeo-German spoken by the Russian Jews. (*Amer. Journ. of Philol.*, Bd. 14, 1893).
- 36 TH. WEISS: Das Elsasser Judendeutsch (Jahrb. f. Gesch., Spr. u. Lit. Elsaß-Lothringens, Bd. 12, 1896).
- 37 ALFRED LANDAU: Das Deminutiv in der galizisch-jüdischen Mundart (Dt. Mundarten, Bd. 1, 1896).
- 37,1 C. W. FABER: Zur Judensprache im Elsaß. (Jahrb. f. Gesch., Spr. u. Lit. Els.-Lothr. (13:173-183) 1897.
- 38 ALFRED LANDAU: Die Sprache der Memoiren der Glückel von Hameln (Mitteil. d. Gesellschaft f. jüd. Volkskunde, Jg. 1901).
- 39 LAZAR SAINÉAN: Essai sur le Judéo-allemand et spécialement sur le dialecte parlé en Valachie (Mém. de la Soc. de Ling., 1902).
- 40 E. HALTER: Das Elsasser Judendeutsch (Die Mundarten im Elsaß, Bern 1908).

- 40,1 A. BLOCH: Elsässisch-jüdische Redensarten und Sprichwörter. (Jahrb. f. d. Gesch. der Isr. in Els.-Lothr.) 1918.
- 41 E. WEILL: Le yidisch alsacien-lorrain (Rev. d. étud. juiv., Bd. 70-72, 1920-21, und Sonderdruck).
- 42 HONEL MEISS: A travers le dialecte judéo-alsacien. *Nizza* 1929.
- 43 FRANZ J. BERANEK: Die jiddische Mundart Nordostungarns. *Brinn* 1941.
- 44 --: Sprachgeographie des Jiddischen in den Slowakei (Zeitschr. f. Phonetik u. allg. Sprachwiss., Bd. 3, 1949).
- 44,1 FLORENCE GUGGENHEIM: Die Sprache der Schweizer Juden von Endingen und Lengnau. *Neudruck* (Beitr. z. Gesch. u. Volkskunde i. d. Schweiz) 1954.
- 45 FRANZ J. BERANEK: Das Pinsker Jiddisch und seine Stellung im gesamtjiddischen Sprachraum. *Berlin* 1958.
- 45,1 FLORENCE GUGGENHEIM: Zur Phonologie des Surbtaler Jiddischen (Phonetica 2:86-108) 1958.
- 46 FRANZ J. BERANEK: Die fränkische Landschaft des Jiddischen (Jahrbuch f. fränk. Landesforsch., Bd. 21, 1961).
- 46,1 FLORENCE GUGGENHEIM: Gailingen Jiddisch. *Göttingen* 1961.
- 47 JEAN JOFEN: A Linguistic Atlas of Eastern European Yiddish. *New York* 1964.
- 47,1 FLORENCE GUGGENHEIM: Überreste westjiddischer Dialekte in der Schweiz, im Elsaß und in Süddeutschland (Stud. in Jew. Lang., Lit. and Soc., 72-81) 1964.
- 48 FRANZ J. BERANEK: Westjiddischer Sprachatlas. 1965.
- 49 JOSHUA A. FISHMAN: Yiddish in America. Socio-linguistic Description and Analysis. *Bloomington* 1965.
- 50 PAUL L. GARVIN: The dialect geography of Hungarian Yiddish (Field of Yiddish, Bd. 2, *New York* 1965).
- 50,1 MARVIN I. HERZOG: The Yiddish Language in Northern Poland, Its Geography and History. *Bloomington* 1965.
- 50,2 CLAUD J. HUTTERER: The phonology of Budapest Yiddish (Field of Yiddish, Bd. 2, *New York* 1965).
- 50,3 RICHARD ZUCKERMAN: Alsace — An outpost of Western Yiddish (Field of Yiddish, Bd. 3, *New York* 1969).
- 50,4 LEOPOLD SCHNITZLER: Prager Judendeutsch. (1922). *Gräffing bei München* 1966.
- 50,5 MAX WEINREICH: On the dynamics of Yiddish dialect formation. (Field of Yiddish: 2:73-86) 1965.

- 50,6 FLORENCE GUGGENHEIM-GRÜNEBERG: Surtbaler Jiddisch, Eningen und Lengnau. Mit Anhang jiddischer Sprachproben aus Elsaß und Baden. *Frauenfeld* 1966.
- 50,7 CLAUD J. HUTTERER: Geschichte des Vokalismus der westjiddischen Mundart von Ofen und Pest. (Acta Lingu. Acad. Scient. Hung. 17:345-382) 1967.
- 50,8 HALINA KOZŁOWSKI: Zur Forschungsgeschichte der jiddischen Dialekte (Lingua Posnaniensis, Nr. 12/13, Poznań 1968).
- 50,9 MARVIN I. HERZOG: Yiddish in the Ukraine. (Field of Yiddish, 3:58-81) 1969.
- 50,10 CLAUD J. HUTTERER: Theoretical and practical problems of Western Yiddish dialectology. (Ibid. 3:1-15) 1969.
- 50,11 STEVEN LOWENSTEIN: Results of atlas investigations among Jews from Germany. (Ibid., 3:16-35) 1969.
- 50,12 URIEL WEINREICH: The geographic makeup of Belorussian Yiddish. (Ibid., 3:82-101) 1969.
- 50,13 JECHIEL BIN-NUN: Jiddisch und die deutschen Mundarten. (*Allgem. Teil* [Jechiel Fischer, Leipzig 1936] + *Lautehre*) Tübingen 1972.
- 50,14 FLORENCE GUGGENHEIM-GRÜNEBERG: Jiddisch auf alemannischem Sprachgebiet. 56 Karten zur Sprach- und Sachgeographie. *Zürich* 1973.
- 50,15 ROBERT M. CORPES AND NATHAN SUSSKIND: The language of Hertz's Esther. (1951) 1976.
- 50,16 SOLOMON A. BIRNBAUM: Soviet Yiddish (Soviet Jewish Affairs, 1978).
- 50,17 FLORENCE GUGGENHEIM: Die Surtbaler Pferdendälersprache (Sonderheft Jiddisch /s. Nr. 149/ 43-55) 1981.
- 50,18 DOVID KATZ: Zur Dialektologie des Jiddischen (Dialektologie, 1983)
- 50,19 JEAN JOFEN: The origin of the o vowel in southeastern Yiddish. (Siehe Nr. 152. 1987.)
- 50,20 DOVID KATZ: The proto dialectology of Ashkenaz. (Siehe Nr. 152. 1987.)

E ZUM LAUTWESEN

- 51 IYDY A. IUFY: Di klāngyn fñ līdīs jñ der līdīser alyf-baiz (Dus nāy lēibn, *New York* 1909).
- 51,1 DR. X. (= LAZAR/LUDWIK ZAMYNYHOFF, ZAMENHOFF/SAMENHOFF). Vēign a līdīser gramatik jñ ryfōrm in der līdīser šprax. (Lēibn jñ vīsāft, 1:53-54; 7:89-96; 9:97-103) 1909, 1910.
- 52 P. M. FLEISS: Das Buch Simchat Hanefesch ... 1727 ... Reimuntersuchung ... *Bern* 1912.
- 52,1 SALOMO [A.] BIRNBAUM: Tabelle. (Freistatt, 1:58-59) 1913.
- 52,2 —: Die jiddische Orthographie. (Ibid., 1:588-591) 1914.
- 53 EDWARD SAPIR: Notes on Judaeo-German Phonology (Jew. Quart. Rev., N. F. Bd. 6, 1915).
- 54 SALOMO A. BIRNBAUM: Übersicht über den jiddischen Vokalismus (Zeitschrift f. dt. Mundarten, Jg. 18, 1923).
- 54,1 ŠLOMY BIRNBOIM [SALOMO A. BIRNBAUM]: Di klāngyn jñ dus ous laign fñ līdīs (Iid. Filolog, 176-180) 1924.
- 54,2 —: Transkripcyjs fñ līdīs. *First part*. (Filol. šriftn, 3:485-496) 1929.
- 55 ŠLOMY U. BIRNBOIM: Alyf-baiz fñ ortodoksišn ous-laig. (Ainhaltelex fīd. ous-laig, 86-87) 1930.
- 55,1 ZELIK KALMANOVIČ [ZELIK (SELIG) KALMANOWICZ] Ci iz mīglex a fonētīser ous-laig far der līdīser literarīser šprax? (Ibid., 3-17) 1930.
- 55,2 BRUNO KORMANN: Die Reimtechnik der Esther-Paraphrase Cod. Hamburg 144 (*Dissertation Hamburg* 1930).
- 55,3 B. ŠLOSEBERG [SCHLOSSBERG]: Der līdīser ous-laig jñ Ratn-Farband. (Ainhalte. Iid. ous-laig 72-84) 1930.
- 55,4 ŠLOMY BIRNBOIM [SALOMO A. BIRNBAUM]: Cvai vuyn kexol ha-gooiym (Bais-laankv, 71/72:32-33) 1931.
- 56 SALOMO A. BIRNBAUM: Das älteste datierte Schriftstück in jiddischer Sprache (Beitr. z. Gesch. d. dt. Spr. u. Lit., Bd. 56, 1932).
- 57 —: Die Umschrift des Jiddischen (Teuthonista, Jg. 9, 1933).
- 58 —: Di history fñ di alty U-Klāngyn jñ līdīs. *Wilna* 1934 (aus: līvu-blēter, Bd. 6).
- 58,1 IJDIŠER VİSŠAFLEKXER İNSTITUT: Ous-laig-takunyns fñ līdīs. *Wilna* 1935.
- 58,2 FLORENCE GUGGENHEIM: Zur Umschrift deutscher Mundarten

- des 14./15. Jahrhunderts mit hebräischer Schrift. (Zeitschr. f. Mundartforsch. 24:229-246) 1957.
- 59 HANS NEUMANN: Sprache und Reim in den jüdisch-deutschen Gedichten des Cambridger Codex T.-S. 10. K. 22 (Indogermanica, Festschrift W. Krause. *Heidelberg* 1960).
- 59,1 FRANZ J. BERANEK: Zur Geschichte des jiddischen Vokalismus (Zeitschr. f. Ma. Forschung, Jg. 32, 1965).
- 59,2 PAVEL TROST: Yiddish in Bohemia and Moravia — The vowel question (Field of Yiddish, Bd. 2, *New York* 1965).
- 59,3 WALTER RÖLL: Zum Konsonantensystem der Cambridger Handschrift (Zeitschr. f. Ma. Forschung, Jg. 33, 1966).
- 59,4 M. GERNOT HEIDE: Graphematisch-phonematische Untersuchungen zum Aljiddischen; Der Vokalismus, *Bern — Frankfurt/M.* 1974).
- 59,5 JAMES L. HAINES: Proto-Yiddish and the history of Yiddish phonology — The front rounded vowel phonemes (Working Papers etc. [siehe oben Nr. 34,2], 1975).
- 59,6 M. GERNOT HEIDE: Die h-Graphen im älteren Jiddisch (Fragen des älteren Jiddisch [Trierer Beiträge]. *Trier* 1977).
- 59,6,1 JAMES LEE HAINES: The phonology of the 'Bovo-Bukh'. Contribution to the history of East Franconian Yiddish. (Diss., Columbia Univ., 1979.)
- 59,7 SALOMO A. BIRNBAUM: Zur Geschichte der u-Laute im Jiddischen (Sonderheft Jiddisch /s. Nr. 149], 4-42) 1981.

F. ZUM WORTSCHATZ

- 60 MORITZ GRÜNWAUD: Ein Beitrag zur Bezeichnung der Ortsnamen in Böhmen und Mähren bei den jüdischen Schriftstellern (Jüd. Centralbl., 7:37-42) 1888.
- 60,1 CYRIL NISN GOLOMB: Milyon bilsoini. *Wilna* 1910. (Enthält das aus dem Hebr.-Aram. stammende Element des jidd. Wortschatzes.)
- 61 XAAVIM SPIVAK in IYHOIVS: Iidiš vëterbijx . . . *New York* 1911. (Wie No. 60,1).
- 62 ENGLIS-IDIŠS ENCIKLOPEDIŠS VÉRTER-BIJX: Réd. Paul Abelson. *New York* 1915.
- 63 JONAS VAN LEVIE VOORZANGER en J. E. POLAK Jz.: Het Joodsch in Nederland. *Amsterdam* 1915. (Wörterbuch, zum allergrößten Teil der aus dem Hebr.-Aram. stammenden Wörter und Redensarten.)

- 64 HERMANN L. STRACK: Jüdisches Wörterbuch . . . *Leipzig* 1916.
- 64,1 Wörterbuch (in Nr. 29), (nicht Glossar), 1918 (in Druck gegeben 1915).
- 65 OBERBEFFENSHABER OST: Sieben-Sprachen-Wörterbuch. *Leipzig* 1918.
- 66 NOÏEX PRILUCKI: Dus gyvët. Dialogn véign šprax jn kúltúr. *Warschau* 1923.
- 67 ALEXANDER HARKAVI: Iidiš-Englis-Hébreüscher vëter-bijx. Cvaity, farbeserty jn fargréserty ouflagy. *New York* 1928. (Alle anderen Auflagen sind wertlos.)
- 68 ŠLOIMY U. BIRNBOIM: Iidiš vëter-bijx jn ous-laig, gramatišn miin, baiging jn vort-klas . . . *Łódź* 1932.
- 69 ŠLOIMY NOVI: Ximys-tač. An ous-foršing véign der tradiciy jn tačn ximys in di xaduuyim. *New York* 1943.
- 70 NUXXIM STUCKOV: Der oicer jn der Iidišer šprax. *New York* 1950. (Wörterb. nach Sachgruppen.)
- 70,1 XAAVIM GININGER [CHAIM GINNINGER]: A naais in der Iidišer léksikografy (livvu-Bieter, 35:175-192) 1951.
- 70,2 FRANZ J. BERANEK: Jiddische Ortsnamen (Zschr. f. Phon. u. allgem. Spr. w., 5:88-100) 1951.
- 70,3 —: Jiddische Ortsnamen (Stud. Onomast. Monac., 2:131-135) 1961.
- 70,4 GROISER vëter-bijx jn der Iidišer šprax. (Bd. 1-3, *New York*, 1961, 1966, 1971; Bd. 4ff., *Jerusalem*, in Vorbereitung.)
- 71 SIEGMUND A. WOLF: Jiddisches Wörterbuch. Wortschatz des deutschen Grundbestandes der jiddischen (jiddisch-deutschen) Sprache. *Mannheim* 1962. 2., durchges. A. *Hamburg* 1986.
- 71,1 ŠLOIMY NOVI [ŠLOIMO NOVI]: Hebreüzimyn in dym Iidiš jn Mitl-Aškyuyz in 17tn iuvr-hjndert (Stud. in Jew. Lang., Lit. a. Soc., 411-401) 1964.
- 71,2 FLORENCE GUGGENHEIM-GRÜNBERG: Place names in Swiss Yiddish, Examples of the assimilatory power of a Western Yiddish dialect (Field of Yidd., Bd. 2, 1965).
- 71,3 MAX WEINREICH: Hokekrash — A Jewish rite of passage (F, 243-253) 1967. *

* Einwendung: Das /V/ in Hokekrash ist nicht verdoppelt, zeigt also an, daß das /o/ lang ist. Darauf weist auch die Variante mit einem Diphthong hin: Houlekrasch. Beide Formen sprechen gegen einen Zusammenhang mit Frau Holle (Hulda).

- 71,4 H. P. ALTHAUS: Probleme und Ergebnisse der jiddischen Lexikographie (Zeitschr. f. Ma. Forschung, Jg. 35, 1968).
- 71,5 URIEL WEINREICH: Modern English-Yiddish, Yiddish-English dictionary, *New York* 1968 (2. Aufl.). (Viel eigene neue Wörter)
- 71,6 EDWARD STANKIEWICZ: The derivational pattern of Yiddish personal (given)names (Field of Yidd., Bd. 3, *New York* 1969).
- 71,7 WERNER WEINBERG: Die Reste des Jüdischdeutschen (Studia Delitzschiana, Nr. 12), *Stuttgart* 1969; 2., erw. Aufl.* 1973.
- 71,8 JOSEF WEISSBERG: Die Homonyme im jiddischen (Akt d. Internat. German. kongr., IV, 1970).
- 71,9 SUSANNE THIEME: Rosinkess mit Mandlen. Glossar und Forschungsbericht zu einer jiddischen Schwanksammlung. *Reihen* 1971.
- 71,10 H. BEEM: Judaeo-Nederlands (in des Verfassers Uit mokum en de mediene). *Assen* 1974.
- 71,11 ŠLOIMY LEVINŠTAJN [STEVEN LOWENSTEIN]: Di švayt's-haplayt' fñ l'idiš in Frankyn (l'idiš šprax, Bd. 33 u. 34, 1974, 1975).
- 71,12 FLORENCE GUGENHEIM-GRÜNBURG: Wörterbuch zu Surbtaler Jiddisch. *Zürich* 1976.
- 71,13 WULF-O. DREESSEN: Zur altjiddischen Synonymik (Frag. d. ält. Jid., 63-67) 1977.
- 71,14 JOËL CAHEN: Verklarende woordenlijst, Jiddisje, Hebreeuse en andere vreemde woorden. (ID.: Een Hooftstuk uit de nieuwste geschiedenis van de Haagse Joden. Jaarboek Die Haghe, 1979.)

G. TEXTE

- 72 THEODOR GARTNER: Texte in Bukowiner Judenteutsch (Zschr. f. hochdt. Mundarten, 2:277-281) 1901.
- 72,1 ALFRED LANDAU: Die Sprache der Memoiren Glückels von Hameln (Mitt. d. Ges. für jüd. Volkskunde, Heft 7:20-68) 1901.
- 72,2 IGNAZ BERNSTEIN: Jüdische Sprichwörter und Redensarten. *Warschau* 1908. (In *Original und Umschrift, mit Glossar u. Index*).
- 72,3 ABRAHAM MOSES TENDLAU: Sprichwörter und Redensarten deutsch-jüdischer Vorzeit. Als Beitrag zur Volks-, Sprach- und Sprichwörterkunde. Aufgezeichnet aus dem Munde des

- Volkes und nach Sinn und Wort erläutert. (1860, Nachdruck 1980)
- 73 ALFRED LANDAU und BERN WACHSTEIN: Jüdische Privatbriefe aus dem Jahre 1619. *Wien* 1911. (In *Original u. Umschrift, mit Glossar*)
 - 74 LEO LANDAU: Arthurian Legends. The Hebrew-German Rhymed Version of the Legend of King Arthur. *Leipzig* 1912.
 - 75 JUDY LAIB KAHAN: l'idiš folks-lieder. *New York* 1912; 2. Aufl. 1957.
 - 76 SALOMO A. BIRNBAUM: Jiddische Dichtung (Die Freistatt, Jg. 1, *Berlin* 1913). (Umschrift und Prosäübersetzung)
 - 77 HERMANN L. STARCK: Jüdischdeutsche Texte. Lesebuch zur Einführung in Denken, Leben und Sprache der osteuropäischen Juden. *Leipzig* 1917. (In *Umschrift*.)
 - 77,1 ISAAK SPIERLREIN: Zur Aussprache und Transkription des Jüdischen (Jude, 2:285-288) 1917.
 - 77,2 LEO LANDAU: Hebrew-German (Judeo-German) paraphrase of the book of Esther of the fifteenth century (Journ. of Engl. a. Germ. Phil., 18:497-555) 1919.
 - 78 FRITZ MORDECHAI KAUFMANN: Die schönsten Lieder der Ostjuden. *Berlin* 1920; 2. Aufl. 1935. (In *Original u. Umschrift*.)
 - 79 ŠLOIMY BASTOMSKI: Baam kval — l'idiš šprixvëter, glaaxvërtlex ... *Wilna* 1920.
 - 79,1 JOHANN J. SCHUDT: Jüdische Merkwürdigkeiten. (III. 1-62, 202-327; IV: 81-192) *Frankfurt/M* 1710-1718. *Berlin* 1922.
 - 80 WILLY STAEK und ALBERT LEITZMANN: Die jüdisch-deutschen Bibelübersetzungen, von den Anfängen bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts. *Frankfurt a. M.* 1923. (In *Umschrift*.)
 - 80,1 V. ŠTÉRK [WILLY STAEK]: Ous di alt-l'idiš oicrys fñ der Minxynner meljixi'ser biblioték (Filol. šiftn, 1:55-68) 1926.
 - 80,2 LEO LANDAU: Der jiddische Midrasch Wajoscha (Mon. schr. f. d. Gesch. u. Wiss. d. Judent., 72, N. F. 36:601-621) 1928.
 - 80,3 MEIER SCHÜLER: Beiträge zur Kenntnis der alten jüdisch-deutschen Profanliteratur (Festschr. z. 75jähr. Bestehen d. Real-schule ... d. Isr. Relig. ges. (Frankfurt/M, 79-132) 1928.
 - 80,4 İSRUUL X. TAGLIXT [ISRAEL CH. TAGLICH]: Lieder fñ Jüngern in der Slovakaai (Filolog. šiftn, 3:297-321) 1929.
 - 81 SALOMO A. BIRNBAUM: Umschrift des ältesten datierten jiddischen Schriftstücks (Teuthonista, Jg. 8, 1932).

- 82 —: Die jiddische Psalmenübersetzung (Hans Vollmer: Die Psalmenverdeutschung von den ersten Anfängen bis Luther, Potsdam 1932. (*In Umschrift. Die Originale — und zusätzliches Material — in No. 143*).
- 83 CHAIM GININGER und and.: Naje jidiše dichtung. Kleine antologie. Czernowitz 1934. (*In Umschrift*.)
- 83,1 ŠLOIMY U. BIRNBOIM [SALOMO A. BIRNBAUM]: Cvai al-İdišy liider (İivuu-Bleter, 13:172-180) 1938.
- 84 ŠLOIMY U. BIRNBOIM: Dus elsty briivl of İdiš (İidiš London, Bd. 2, 1939).
- 85 LEO FUKS: The Oldest Known Literary Documents of Yiddish Literature (c. 1382). Leiden 1957. (*In Original u. Umschrift*). *Besprechungen*: No. 86, 88, 91-93.)
- 86 PETER F. GANZ: *Bespr. der No. 85* (Journ. of Jew. Stud., Bd. 8, 1957 [1958]).
- 87 LEONHARD W. FORSTER: Ducus Horant. (Germ. Life & Lett., Jg. 11, 1958).
- 88 GOTTFRIED SCHRAMM: *Bespr. der No. 85* (Götting. Gelehrte Anz., Bd. 212, 1958).
- 89 WERNER SCHWARZ: Einige Bemerkungen zur jiddischen Gudrun (Neophilologus, Jg. 42, 1958). (*Bespr. der No. 85*.)
- 90 PETER F. GANZ: Dukas Horant — An Early Yiddish Poem from the Cairo Genizah (Journ. of Jew. Stud., Jg. 9, 1958 [1959]).
- 91 SOLOMON A. BIRNBAUM: *Bespr. der No. 85* (Biblioth. Orientalis, Jg. 16, 1959).
- 92 JAMES W. MARCHAND: *Bespr. der No. 85* (Word, Jg. 15, 1959).
- 93 INGEBORG SCHRÖBLER: *Bespr. der No. 85* (Zeitschr. f. dt. Altert. u. dt. Lit., Jg. 89, 1959).
- 94 SALOMO A. BIRNBAUM: Übersetzungen der hebräischen Texte und Umschriften der altjiddischen Texte (Raphael Straus: Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der Juden in Regensburg 1453-1738, München 1960).
- 94,1 SALOMO [A.] BIRNBAUM: Das Datum des Codex Zimt-Sand (Mitt. d. Arbeitskreises f. Jid., 2:9f) 1960.
- 94,2 PAVEL TROST: Zwei Stücke des Cambridger Codex T.-S. 10. K. 22 (Philol. Prag., 4:17-24) 1961.
- 94,3 FELIX FAIK: Das Schmuelbuch des Mosche Esrim Wearba... Einleitung und textkritischer Apparat. Assen 1961.

- 95 DOV SADAN: Der elstest grām in İdiš (Di goldyny kait, No. 47, Jerusalem 1963).
- 95,1 WILLIAM B. LOCKWOOD: Die Textgestaltung des jüngeren Hildebrandliedes in jüdisch-deutscher Sprache. (Beitr. z. Gesch. d. dt. Spr. u. Lit., 85:433-447) 1963.
- 95,2 HANA ŠMERUK [CHONE ŠMERUK]: Ha-sippurim al r. Adam baal šem ve-gilgulehem be nushpeot „šivhe ha-Beš“ (Tarbiz, 28:86-105) 1963.
- 96 PETER F. GANZ, FREDERICK NORMAN, WERNER SCHWARZ: Ducus Horant. Mit einem Exkurs von S. A. Birnbaum. Tübingen 1964. (*In Umschrift*.)
- 96,1 SOLOMON A. BIRNBAUM: Specimens of Yiddish from eight centuries (Field of Yidd., Bd. 2, New York 1965).
- 96,2 H. NIEDERMEYER: Das altjiddische Midrasch Wajoscha (Judaica, Jg. 21, 1965).
- 96,2,1 LAJF FUKS: Das altjiddische Epos Melokim-buk Assen 1965.
- 96,2,2 WALTER RÖLL: Das älteste datierte jüdisch-deutsche Sprachdenkmal (Zeitschr. f. Mundt. forsch., 33:127-137) 1966.
- 96,2,3 АРТУР ЗЛУВ: Jüdisch-deutsche Sprichwörter und Redensarten. *Ausgibt.* Elsässer Jiddisch. Basel 1966.
- 96,2,4 HANA ŠMERUK [CHONE ŠMERUK]: Ha-sir al ha-srefta bi-Venetsiya le-Elivahu Bahur (Kobez al Yad, N. S., 6:1:345-368) 1966.
- 96,3 HEIKKI J. HAKKARAINEN: Studien zum Cambridger Codex T.-S. 10. K. 22: I. Text, *Turku* 1967, II. Graphemik und Phonemik, 1971, III. Lexikon [d. h. Zeilenkonkordanz], 1973.
- 96,4 PERCY MATENKO and SAMUEL SLOAN: The Agedath Jisrah; A sixteenth century epic (in Percy Matenko: Two studies in Jewish culture.) Leiden 1968.
- 96,5 HANS P. ALTHAUS: Die Cambridger Löwenfabel von 1382; Untersuchung und Edition eines defektiven Textes, Berlin 1971.
- 96,6 WULF O. DRESEN: Akedass Jizhak; Ein altjiddisches Gedicht über die Opferung Isaaks; Mit Einleitung und Kommentar kritisch herausgegeben, Hamburg 1971.
- 96,6,1 НЕНЕМЯ АЛОНИ [НЕНЕМИА АЛОНЬ]: Megorot hadasim li-šmijl-bijix ve-li „Meluxym-bijix“ (Beer Sheva, 1:90-123) 1973.
- 96,7 SIEGMUND A. WOLF: Ritter Widuwilt, Bochum 1974.
- 96,8 WALTER RÖLL: Zu den ersten drei Texten der Cambridger Handschrift von 1382/1383 (Zeitschr. f. deutsch. Altert. u. dt. Lit., Bd. 104, 1975).

- 96,9 ERIKA TIMM: Beria und Simra, Eine jiddische Erzählung des 16. Jahrhunderts (Literaturwiss. Jahrb., N.F. Bd. 14, 1975).
- 96,10 BRIGITTE KERN: Jüdisch-deutsche Privatbriefe aus dem 17. Jahrhundert. (Frankfurter Judaistische Beiträge, H. 10, 1982.)

H. VERSCHIEDENES

- 97 ANTON REE: Die Sprachverhältnisse der deutschen Juden. *Hamburg* 1844.
- 97,1 DAVIS TRIETSCH: Von den Sprachenverhältnissen der deutschen Juden. (Ztschr. f. Demograph. u. Statist. d. Jud., 2) 1905.
- 97,2 ERNEST-HENRI LÉVY: Langue des hommes et langue des femmes en judéo-allemand (Mélanges Charles Andler, *Strasbourg* 1924).
- 97,3 LAIBL TOUBVS [LÖBEL TAUBES]: Talmjidišy élyméntn inym Iidišn šprikhvort; Mit an anhang: Talmjidišy gyfligly vetter in der Iidišer šprax. 2. Aufl., *Wien* 1928.
- 97,4 NECHAMA LEIBOWITZ: Die Übersetzungstechnik der jüdisch-deutschen Bibelübersetzungen des XV. und XVI. Jahrhunderts, dargestellt an den Psalmen (Beitr. z. Gesch. d. dt. Spr. u. Lit., 55:378-463) 1931.
- 98 SALOMO A. BIRNBAUM: Hebräische Etymologien im Deutschen (Zeitschr. f. dt. Philol., Bd. 59, 1934).
- 99 JESCHIEL FISCHER: Das Jiddische und sein Verhältnis zu den deutschen Mundarten. *Leipzig* 1936.
- 100 MAX WEINREICH: Le Yiddish comme objet de la linguistique générale. *Wilna* 1937.
- 101 SOLOMON A. BIRNBAUM: The Age of the Yiddish Language (Transactions of the Philol. Soc.; *London* 1939).
- 101,1 SOLOMON A. BIRNBAUM: Yiddish Phrase Book. *London* 1945.
- 101,2 SHLOMO NOBLE: Sacred and secular in the language of the Yiddish Bible translation (Yivo Annu. of Jew. Soc. Sci., 1:274-282) 1946.
- 101,3 SOLOMON A. BIRNBAUM: The cultural structure of East Ashkenazic Jewry (Slav. a. East Europ. Rev., 25:73-92) 1946.
- 101,4 ISRAEL ZINBERG: A defense of Yiddish in Old Yiddish literature (Yivo Annu. of Jew. Soc. Sci., 1:283-293) 1946.

- 102 FRANZ J. BERANEK: Die Erforschung der jiddischen Sprache (Zeitschr. f. dt. Philol., Bd. 70, 1947/48).
- 102,1 URIEL WEINREICH: College Yiddish. *New York* 1949; 5. Aufl., 1971.
- 102,2 XAALYM GININGER [CHAIM GINNINGER]: A bijix cj lernyn di Iidišy šprax (Yivuu-bleter, 33:204-211) 1949.
- 103 SHLOMO NOBLE: Rabbi Jehiel Mikhel Epstein, educator and advocate of Yiddish in the seventeenth century (Yivo Annu. of Jew. Soc. Sci., 6:302-319) 1951.
- 103,1 SOLOMON A. BIRNBAUM: The development of the Ashkenazic cursive script (in The Hebrew Scripts, Bd. 2, Nr. 349-365; Bd. 1; 303-309) 1954-1957, 1971.
- 103,2 —: Two problems of Jewish linguistics. (Field of Yid., 1:63-72) 1954.
- 103,3 URIEL WEINREICH: Stress and word structure in Yiddish (Field of Yid., 1:1-27) 1954.
- 104 SALOMO A. BIRNBAUM: Der Mogel (Zeitschr. f. dt. Philol., Bd. 74, 1955).
- 105 MAX WEINREICH: The Jewish Languages of Romance Stock and Their Relation to Earliest Yiddish (Romance Philol., Bd. 9, 1955/56).
- 106 —: Yiddish — Knaanic — Slavic. The Basic Relationships (For Roman Jakobson. *Haag* 1956).
- 107 URIEL WEINREICH: Yiddish and Colonial German in Eastern Europe — The Differential Impact of Slavic (Amer. Contrib. to the 4th Internat. Congr. of Slavistics. *Haag* 1958).
- 108 JAMES W. MARSHAND: Three Basic Problems in the Investigation of Early Yiddish (Orbis, Jg. 9, 1960).
- 109 MAX WEINREICH: Old Yiddish Poetry in Linguistic Literary Research (Word, Jg. 16, 1960).
- 110 FRANZ J. BERANEK: Die jiddische Ortsnamenforschung (Stud. Onomast. Monac., Bd. 3, 1961).
- 111 SOLOMON A. BIRNBAUM: Old Yiddish or Middle High German? (Journ. of Jew. Stud., Bd. 12, 1961).
- 112 HANS P. ALTHAUS: Jüdisch-hessische Sprachbeziehungen (Zeitschr. f. Mundartforsch., Jg. 30, 1963).
- 113 FRANZ J. BERANEK: Die jiddischen Ortsbenennungen in Niederösterreich (Jahrb. f. Landeskunde v. N. Ö., Bd. 36, 1964).
- 113,1 Monumenta Judaica (Katalog. *Köln* 1964).

- 113,1,1 Zosa Szajkowski [Isaiah Frydman]: The struggle for Yiddish during World War I: The attitude of German Jewry (L. Baeck Inst. Year Bk, 9: 131-158) 1964.
- 113,2 LAY FUKS: Das altjiddische Epos Melokim-buk; I. Einleitung und Faksimile der editio princeps, Augsburg, 1543; II. Hebräische und aramäische Quellen, textkritischer Apparat und Glossar. *Assen* 1965.
- 113,2,1 DANIEL LEIB: On Ashkenazic Stress (Field of Yid, 2: 63-72) 1965.
- 113,2,2 SOLOMON POLL: The roll of Yiddish in American ultraorthodox and Hassidic communities (Yivo Annu. of Jew. Soc. Sci., 13: 125-152) 1965.
- 113,3 WALTER RÖLL: Das älteste datierte jüdisch-deutsche Sprachdenkmal: Ein Verspaar im Wormser Machsor von 1272/1273 (Zeitschr. f. Ma. Forschung, Jg. 33, 1966).
- 113,4 WERNER SCHWARZ: Prinzipielle Erwägungen zur Untersuchung der Cambridge Handschrift T-S. 10. K. 22 (Zeitschr. f. Ma. Forschung, Jg. 33, 1966).
- 113,4,1 HANS P. ALTHAUS: Die jiddische Missionsgrammatik im 18. Jahrhundert. *Marburg/Lahn* 1966.
- 113,5 GEORGE JOSEPHOWITZ: Bilingualism and dialect mixture among Lubavitcher hasidic children (American Speech, Bd. 43, 1968).
- 113,6 HANS P. ALTHAUS: Ansätze und Möglichkeiten einer kontrastiven Sprachgeographie: Jiddisch — Deutsch (Zeitschr. f. Dialektol. u. Lingu., Jg. 36, 1969).
- 113,7 —: Sprache der Nachbarn; Entdeckung und Rezeption eines kontaktsprachlichen Phänomens (Germanist. Ling., 1/6, 1969/1970).
- 113,8 МОРДКНЕ ШНАЕГТЕР: The 'hidden standard', A study of competing influences in standardization (Field of Yidd, Bd. 3, 1969).
- 113,9 SOLOMON A. BIRNBAUM: Institutum Ascenczicum (Year Book, Leo Baeck Institute, Bd. 17, 1972).
- 113,10 HANS P. ALTHAUS: Examples of a contrastive dialectology of Western Yiddish and German dialects (Papers, World Congress of Jewish Stud., V, Bd. 4, 1973).
- 113,11 MANFRED CALLEBE: Dukus Horant, Studien zu seiner literarischen Tradition (Philol. Stud. u. Quellen, Nr. 70, 1973).

- 113,12 WULF-O. DREESSEN: Die altjiddische Bearbeitung des Barlaam-Stoffes (Zeitschr. f. dt. Philol., Jg. 93, Sonderheft, 1974).
- 113,13 Denkwürdigkeiten der Glückel von Hameln. Hrg. v. A. FELCHENFELD. 4. A. *Berlin* 1923. Nachdruck *Darmstadt* 1979.
- 113,14 DUVD-H. ROSKYS [David-H. Roskies]: Iddish šraab-šprachn in 19tn i. h. (Iddish Šprach [Yiddish Shprach], Bd. 33, 1974).
- 113,14,1 HANS P. ALTHAUS: Die Kunst der Paraphrase: Otto F. Best über das Jiddische (Zeitschr. f. Dialektol. u. Lingu., 41: 318-337) 1974.
- 113,15 WALTER RÖLL: Die Pluralbildung im Jiddischen und im Deutschen (Akten d. Internat. Germanistenkongr., VI, 1975).
- 113,16 THERESA FRIEDERICH: Zu „Flère Blankflère“ (Fragen d. ält. Jidd. [Früher Beiträge], 1977).
- 113,17 GÜNTHER MARWEDEL: Zu jiddischen Briefen aus der Zeit und Umwelt Glückels von Hameln (Ibid.).
- 113,18 HERMANN J. MÜLLER: Zur Edition des altjiddischen „Danielbuchs“ (Ibid.).
- 113,19 WALTER RÖLL: Zum „Sefer ha-Gan“ Jizhaks ben Elieser (Ibid.).
- 113,20 ERIKA TIMM: Jiddische Sprachmaterialien aus dem Jahre 1290. Die Glossen des Berner kleinen Aruch (Ibid.).
- 113,20,1 W. B. LOCKWOOD: Herabsetzendes *shm* im Jiddischen. (Zeitschr. f. vgl. Sprachforschung, Bd. 92, 1978)
- 113,20,2 STEVEN M. LOWENSTEIN: The Yiddish written word in nineteenth-century Germany. (Leo Baeck Inst., Year Bk., Bd. 24, 1979.)
- 113,21 MISPRINT: Read 1979.
- 113,21 SOLOMON A. BIRNBAUM: Yiddish — A survey and a grammar. *Toronto* 1970.
- 113,22 P. FREIMARK: Sprachverhalten und Assimilation. Zur Situation der Juden in Norddeutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Year Book, Leo Baeck Institute, *London* 1979).
- 113,23 JOSHUA A. FISHMAN: The sociology of Yiddish (J. m. 148/5, 1-97) 1981.
- 113,24 PAUL WEXLER: Ashkenazic German, 1760-1895. (Intern. Journ. of the Sociol. of lang., 30: The Sociol. of Jewish Languages, 1981.)
- 113,25 DOVID KATZ: Explorations in the history of the Semitic component in Yiddish. (Diss., *London*, 1982.)

- 113,26 HUGH DENMAN: The vicissitudes of Yiddish. (Times Literary Supplement, May 3, 1985.)
- 113,27 DOVID KATZ: Hebrew, Aramaic and the rise of Yiddish. (Siehe Nr. 150. 1985.)
- 113,28 ARYE L. PILOWSKI: Yiddish alongside the revival of Hebrew: Public polemics on the status of Yiddish in Eretz Israel, 1907-1929. (Siehe Nr. 150. 1985.)
- 113,29 RAKHIEL PELTZ: The Dehebraization controversy in Soviet Yiddish language planning: Standard or symbol? (Siehe Nr. 150. 1985.)
- 113,30 HARALD HAARMANN: Yiddish and the other Jewish languages in the Soviet Union. (Siehe Nr. 150. 1985.)
- 113,31 S. A. BRINBAUM: Ansprache [Thema]: Ein 1932 geplantes Institutum Ascenezium in Deutschland [Dokumentation] (Ehrendoktorat) Universität Trier, 1986)
- 113,32 ERIKA TIMM: Der 'Knick' in der Entwicklung des Frühneuhochdeutschen aus jiddistischer Sicht. (Siehe Nr. 151. 1986.)
- 113,33 ULRIKE KIEFER: Das deutsch-jiddische Sprachkontinuum: neue Perspektiven. (Siehe Nr. 151. 1986.)
- 113,34 HANS PETER ALTHAUS: Ansichten vom Jiddischen. Urteile und Vorurteile deutschsprachiger Schriftsteller des 20. Jahrhunderts. (Siehe Nr. 151. 1986.)
- 113,35 KLAUS CUNO: Die Beschäftigung mit dem Jiddischen und der Kanon der Wissenschaften. (Siehe Nr. 151. 1986.)
- 113,36 SOLOMON A. BRINBAUM: Two methods: I. Palaeography: Manuscripts in Old Yiddish. II. Etymology: davenen. (Siehe Nr. 152. 1987.)
- 113,37 LEO FUKS: The Romance element in Old Yiddish. (Siehe Nr. 152. 1987.)
- 113,38 WOLF MOSKOWICH: Postwar Soviet Theories on the origins of Yiddish. (Siehe Nr. 152. 1987.)
- 113,39 NATHAN SUSSKIND: A partisan history of Yiddish. (Siehe Nr. 152. 1987.)
- 113,40 PAUL WEXLER: Reconceptualizing the genesis of Yiddish in the light of its non-native components. (Siehe Nr. 152. 1987.)

J. LITERATURGESCHICHTLICHES

- 114 LEO WIENER: The History of Yiddish Literature in the Nineteenth Century. London 1899.
- 115 MAIER I. PINES: Histoire de la littérature judéo-allemande. Paris 1911.
- 116 LEO LANDAU: A Hebrew-German Paraphrase of the Book of Esther (Journ. of Engl. & Gmc. Philol., 1919).
- 117 ---: Der jiddische Midrasch Wajoscha (Monatsschr. f. Gesch. u. Wiss. d. Judent., Bd. 72, 1928).
- 118 NECHAMA LEIBOWITZ: Die Übersetzungstechnik der jüdisch-deutschen Bibelübersetzungen des XV. und XVI. Jahrhunderts, dargestellt an den Psalmen (Beitr. z. Gesch. d. dt. Spr. u. Lit., Bd. 55, 1931).
- 119 JAKOV J. MERTUS: Das Ma'asebuch — Seine Entstehung und Quellengeschichte. Berlin 1933.
- 120 JOSEPH LEFTWICH: Yisroel. London 1933. (*Anthologie jiddischer Kurzgeschichten in engl. Übersetzung*)
- 121 ---: The Golden Peacock. An Anthology of Yiddish Poetry, Translated into English Verse. London 1939.
- 122 ABRAHAM A. ROBACK: The Story of Yiddish Literature. New York 1940.
- 123 FRANZ J. BERANEK: Jiddische Literatur (Reallexikon d. dt. Lit. gesch., Hrg. E. P. Merker u. W. Stammeler, Berlin 1958).
- 124 ARNOLD PAUCKER: Yiddish Version of Early German Prose Novels (Journ. of Jew. Stud., Bd. 10, 1959).
- 125 ---: Das Deutsche Volksbuch bei den Juden (Zeitschr. f. dt. Philol. Bd. 80, 1961).
- 126 ---: Das Volksbuch von den Sieben Weisen Meistern in der jiddischen Literatur (Zeitschr. f. Volkskunde, Jg. 57, 1961).
- 127 FRANZ J. BERANEK: Das Tiroler Maisebuch (Der Schleren, Jg. 38, 1964).
- 127,1 WERNER SCHWARZ: Die weltliche Volksliteratur der Juden (Miscellanea Medievalea, Bd. 4, 1966).
- 127,2 WALTER RÖHL und CHRISTOPH GERHARDT: Zur literarhistorischen Einordnung des sogenannten „Dukus Horant“ (Deutsche Vierteljahresschr. f. Literaturwiss. u. Geistesgesch., Jg. 41, 1967).
- 127,3 CHONE SHMERUK: Yiddish literature (Encyclop. Jud., Bd. 16, Jerusalem, 1971).

- 127,4 SOL LIPZIN: A history of Yiddish literature, Middle Village, N.Y. 1972.
- 127,5 JOSEF WEISSBERG: Zur Stellung der altjiddischen Literatur in der Germanistik (Zeitschr. f. dt. Philol., Bd. 91, 1972).
- 127,6 DAN MIRON: A traveler disguised, A study in the rise of modern Yiddish fiction in the nineteenth century. *New York* 1973.
- 127,7 HELMUT DINSE: Die Entwicklung des jiddischen Schrifttums im deutschen Sprachgebiet, *Stuttgart* 1974.
- 127,8 WULF-O. DREESSEN: Zur Rezeption deutscher epischer Literatur im Altjiddischen: Das Beispiel „Wigalois“ — „Artushof“ (Deutsche Literatur des späteren Mittelalters, Hamburger Kolloquium 1973), 1975.
- 127,9 CHARLES A. MADISON: Jiddische Literatur, Übersetzt von Otto F. Best (Jahrhundertende — Jahrhundertwende, 1976).
- 127,10 XUVNY ŠMERUK [CHONE ŠMERUK]: Di Alt-Idiśy literatür, liy ununhaibn in priméry kontaktn, Iber gyzect, Hébreiśn kavriad von Avruum Noveršteirn (Pinkys far der forşing fñ der Idiśer literatür in prézy, 1976).
- 127,11 MANFRED CALBE: Zur Problematik von Gesamtdarstellungen jiddischer Literaturgeschichte in deutscher Sprache; Bedenken, Berichtigungen und Ergänzungen zu Helmut Dinse, „Die Entwicklung des jiddischen Schrifttums im deutschen Sprachgebiet.“ (Wirkendes Wort, 1977).
- 127,12 HELMUT DINSE/SOL LIPZIN: Einführung in die jiddische Literatur. *Stuttgart* 1978.
- 127,13 PINNA NAVE LEVINSON: Die jüdisch-deutsche Literatur im Mittelalter und Neuzeit. (Juden in Deutschland, 1980)
- 127,14 WULF-OTTO DREESSEN: Midraschepik und Biblepik: biblische Stoffe in der volkssprachlichen Literatur der Juden und Christen des Mittelalters im deutschen Sprachgebiet. (Siehe Nr. 149)
- 127,15 ERIKA TIMM: Die Fabel vom alten Löwen in jiddistischer und komparatistischer Sicht. (Ibid.)
- 127,16 HANS PETER ALTHAUS: Soziolekt und Fremdsprache: das Jiddische als Stilmittel in der deutschen Literatur. (Ibid.)
- 127,17 GÜNTER STEMBERGER: Jiddische Literatur in Deutschland. (ID.: Epochen der jüdischen Literatur. An ausgewählten Texten erläutert, 1982)
- 127,18 BARBARA KÖNNECKER: Zum literarischen Charakter und

- der literarischen Intention des altjiddischen Schmuelbuches. (Siehe Nr. 151. 1986.)
- 127,19 ROBERT G. WARNOCK: Frühnezeitliche Fassungen des altjiddischen, Artushofs? (Siehe Nr. 151. 1986.)
 - 127,20 DAVID NEAL MULLER: Transgressing the bounds: On the origins of Yiddish literature. (Siehe Nr. 152. 1987.)
- K. SAMMELWERKE, ZEITSCHRIFTEN, BIBLIOGRAPHISCHES
- 128 NOEX PRILUCKI: Zaml-biixer far Idiśn folklor, filologiy in kultúr-gyśixty. Bd. 1. *Warschau* 1912.
 - 129 ŠMIL NIGER (Red.): Der pinkys. Iur-bijix far der gyśixty fñ der Idiśer literatür in šprax, kritik in bibliografy. *Wilna* 1913. (Enthält eine sehr ausführliche Bibliographie B. Boroschows über die auf das Jidd. bezügliche philologische Literatur.)
 - 130 NOEX PRILUCKI: Idiśy dialektologiy forşingyn, Bd. 1-6. *Warschau* 1917-1937.
 - 131 MAKS VAANRAAX: Štaplyn. Fiir étüdn cj der Idiśer šprax-viśnáft in literatür-gyśixty. *Berlin* 1923.
 - 132 BA JNDZ IDVN: Zaml-bijix far folklor in filologiy. Réd. M. Vanyid. *Warschau* 1923.
 - 133 IDIŠER VIŠNÁFTLEXER INSTYTUT: Filologiyś šriftn. Bd. 1-3. *Wilna* 1926-29.
 - 134 ARXIV FAR IDIŠER ŠPRAX-VIŠNÁFT, LITERATÜR-FORŞING JN Émologiy. Réd. Noix Prilucki in Šmijl Léiman. Bd. 1. *Warschau* 1926-33.
 - 135 IDIŠER VIŠNÁFTLEXER INSTYTUT, AMERIKANER SÉKCIY: Pinkys. A fèrt-iuunriker žurnal far Idiśer literatür-gyśixty, šprax-forşing, folklor in bibliografy. Bd. 1-2. *New York* 1927-29.
 - 136 IDIŠ FAR ALY: Bd. 1-2. *Wilna* 1838-39. (Zeitschrift).
 - 137 IDIŠY ŠPRAX. Žurnal far di probleimyn fñ der Idiśer klalšprax. Réd. Ijidl Mark. *New York* 1941 —.
 - 138 IDIŠER VIŠNÁFTLEXER INSTYTUT: Ilyuu-bibliografy. A ryśiimiy fñ di biixer, žurnaln, brošürn, artiklyn, ryčenziys jazv, vus der Idiśer Viśnáftlexer Institut ot públikiirt in di iuurn 1925-1941. *New York* 1943. Bd. 2, 1955.
 - 139 THE FIELD OF YIDDISH. Studies in Yiddish Language, Folklore and Literature. Hrg. U. Weinreich. *New York* 1954, Bd. 2, 1965, Bd. 3, 1969.

- 140 MITTEILUNGEN DES ARBEITSKREISES FÜR JIDDISTIK. Red. F. J. Bera-
nek. Bd. 1-2, 1955-1964.
- 141 IJUDY A. IUFY-BIJX. *New York* 1958.
- 142 URIEL and BEATRICE WEINREICH: Yiddish Language and Folk-
lore. A Selective Bibliography for Research. *Haag* 1959.
- 143 FOR MAX WEINREICH ON HIS SEVENTIETH BIRTHDAY. *New York*
1964.
- 144 KARL HABERSAAT: Zur Geschichte der jiddischen Grammatik
(Zeitschr. f. dt. Philol., Bd. 84, 1965).
- 145 HANS P. ALTHAUS: Ergebnisse der Dialektologie, Bibliographie
der Aufsätze in den deutschen Zeitschriften für Mundartfor-
schung 1854-1968 (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik,
Beihft., Register 13, 1970).
- 146 WULF-O. DREESSEN, WALTER RÖLL und ERIKA TIMM: Jiddische
Drucke vor 1800, Hilfen für den Umgang mit einem neuen
Quellenverzeichnis (Zeitschr. für dt. Altert. u. dt. Lit., 1976).
- 147 FRAGEN DES ÄLTEREN JIDDISCH (TRIENER BEITRÄGE. SONDER-
HEFT 2.) 1977.
- 148 NEVER SAY DIE! A THOUSAND YEARS OF YIDDISH IN JEWISH LIFE
AND LETTERS (Hrsg. JOSHUA A. FISHMAN. *Haag* 1981).
- 149 SONDERHEFT JIDDISCH („S. A. Birnbaum zum 90. Geburtstag
gewidmet“), Hrsg. WALTER RÖLL Zeitschrift für deutsche Philo-
logie, Bd. 100. 1981.
- 150 READINGS IN THE SOCIOLOGY OF JEWISH LANGUAGES. Ed. Joshua
A. Fishman. [Section:] Yiddish. 1985.
- 151 AUSEINANDERSETZUNGEN UM JIDDISCHE SPRACHE UND LITERA-
TUR. Hrsg. Walter Röll, Hans-Peter Bayerdörfer. (Akten des
VII. Internationalen Germanisten-Kongresses Göttingen
1985. — Kontroversen, alte und neue. Band 5. 1986.)
- 152 ORIGINS OF THE YIDDISH LANGUAGE. Winter Studies in Yid-
dish Volume 1. Papers from the first Annual Oxford Winter
Symposium in Yiddish language and literature, 15-17 Decem-
ber 1985. Ed. David Katz. 1987.)

SPRACHWISSENSCHAFT im HELMUT BUSKE VERLAG

- ADELUNG, FRIEDR. v.: Catherine's der Großen Verdienste um die Verglei-
chende Sprachenkunde. Nachdr. d. Ausg. St. Petersburg 1815 mit e. Einl.
u. e. bio-bibliogr. Register v. H. Haarmann. 1976 (16), XIV, 211 Seiten.
Leinen ISBN 3-87118-211-4
- BIRNBAUM, S. A.: Die jiddische Sprache. Ein kurzer Überblick und Texte aus
acht Jahrhunderten. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage. 1986. XII,
183 Seiten. ISBN 3-87118-744-5
- BIRNBAUM, S. A.: Das hebräische und aramäische Element in der jiddischen
Sprache. Würzburg 1922. 2. Aufl. mit einem Nachwort von Walter Röll.
1986. IV, 60 Seiten ISBN 3-87118-772-0
- COLLINDE, BJÖRN: Sprache und Sprachen. Einführung in die Sprachwissen-
schaft. 1978. 293 S., m. zahlr. Abb. u. Schriftmustern ISBN 3-87118-324-5
- COLLINDE, BJÖRN: A Handbook of the Uralic Languages. 3 vols.
Vol. 1: Fenn-Ugric Vocabulary. An Etymological Dictionary of the
Uralic Languages. 2nd rev. ed. 1977. 217 pp. Cloth ISBN 3-87118-187-0
Vol. 2: Survey of the Uralic Languages.
2nd rev. ed. 1969. XXII, 554 pp. Cloth ISBN 3-87118-188-9
Vol. 3: Comparative Grammar of the Uralic Languages.
1960. 419 pp, 5 maps. Cloth ISBN 3-87118-189-7
- DALGADO, SEB. R.: Glossário Luso-Asiático. Com uma introdução por
Joseph M. Piel. 2 vls. Reimpressão da edição original de Coimbra 1919
e 1921. 1982. 12, LXX, 535 e X, 580 pp (RomGG, Bd. 11, 1-2), Leinen
ISBN 3-87118-479-9
- FODOR, ISTVÁN/HAGGE, CLAUDE (eds): Language Reform — History and
Future. La réforme des langues — Histoire et avenir. Sprachreform —
Geschichte und Zukunft. With a Preface by Joshua A. Fishman. A col-
lection of studies by specialists of 70 selected languages in English, French,
German, Spanish and Russian.
1983. 3 vols.; Vol. I: XXII, 544 pp. Cloth; Vol. II: XII, 521 pp. Cloth;
Vol. III: XII, 586 pp. Cloth. ISBN 3-87118-572-8
Vol. IV: Appr. 550 pp. 1989. In preparation
Vol. V: Appr. 550 pp. 1989/90. In preparation
- HAARMANN, HARALD unter Mitarbeit von ANNA-LUISA VÄRRI HAARMANN:
Die finnisch-ugrischen Sprachen. Soziologische und politische Aspekte
ihrer Entwicklung.
(FU, Band 1), 1974. 309 S. mit 44 Ktn. u. Tab. ISBN 3-87118-155-2
- HAIJDÚ, PÉTER/DOMOKOS, PÉTER: Die Uralischen Sprachen und Literaturen.
Übers. a. d. Ungarischen v. Lea Haader. 1987. 608 Seiten. Leinen
ISBN 3-87118-745-3
- HAUGEN, EINAR: Die skandinavischen Sprachen. Eine Einführung in ihre Ge-
schichte. Gegenüber der englischen Ausgabe von 1976 umgearbeitet und